MEINE RECHTE – MENSCHENRECHTE

Methodensammlung zur Menschenrechtsbildung

Johanna Binder, Felix Dialer,
Jasmin Felder, Lioba Fiechter,
Ola Frühwirth und Andreas Martiner

MEINE RECHTE - MENSCHENRECHTE

Methodensammlung zur
Menschenrechtsbildung

IMPRESSUM

Diese Methodensammlung entstand im Zuge des Solidaritätsprojektes „Meine Rechte – Menschenrechte!“, einer Initiative von Johanna Binder, Felix Dialer, Jasmin Felder, Lioba Fiechter, Ola Frühwirth und Andreas Martiner. Gefördert wurde das Solidaritätsprojekt im Rahmen des ESK (Europäischen Solidaritätskorps, einem EU-Programm: www.solidaritätskorps.at), und fand in Kooperation mit der POJAT (Plattform Offene Jugendarbeit Tirol: www.pojat.at) und SCHUSO (Schulsozialarbeit Tirol: www.schuso.at) statt. Dieses Projekt wird vom Solidaritätskorps der Europäischen Union finanziert und unterstützt. Die hier zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Inhalte spiegeln nicht die Meinungen der Europäischen Kommission oder des Europäischen Solidaritätskorps wider.

Bei Fragen können Sie sich gerne an die folgende E-Mail-Adresse wenden:
meinerechte.menschenrechte@gmail.com

Grafik: Nora Matern

Lektorin: Chiara-Maria Zeller

Die Reproduktion für nicht-kommerzielle Zwecke im Bildungsbereich ist mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht.

EUROPÄISCHES SOLIDARITÄTSKORPS

pojat
Plattform Offene Jugendarbeit Tirol

SCHUSO
Schulsozialarbeit Tirol
offen-freiwillig-vertraulich

VORWORT

PLATTFORM OFFENE JUGENDARBEIT TIROL

Die Geschehnisse der vergangenen Jahre zeigen deutlich, dass Menschenrechte und vor allem ihre Verletzungen ein Thema sind. Gerade in der Offenen Jugendarbeit, die sich speziell jenen jungen Menschen zuwendet, die von anderen Einrichtungen nicht oder wenig erreicht werden, sind die Auswirkungen von Menschenrechtsverletzungen spürbar. Mit ihren Prinzipien und Angeboten bietet die OJA ein Setting, in dem Menschenrechtsbildung nur ein nächster wichtiger Schritt ist, ganz im Sinne des Auftrags zur Bildung und Prävention.

Der Bezug auf die Menschenrechte bietet auf der Ebene der Jugendarbeiter*innen Orientierung im praktischen Handeln und gibt Sicherheit in komplizierten Interessenslagen. Menschenrechtsbildung ermöglicht es dabei nicht nur den Jugendarbeiter*innen, den Blick zu wechseln und ihn weg von der Individualisierung von sozialen Problemen hin auf gesellschaftliche Ursachen zu lenken.
Die spezifische Aus- und Weiterbildung von Mitarbeiter*innen im Bereich Menschenrechtsbildung wurde in den vergangenen Jahren intensiviert. Die Ausarbeitung von Methoden, die an die Rahmenbedingungen des Arbeitsfeldes angepasst sind, hat uns als Dachverband der Offenen Jugendarbeit Tirols von Anfang an begeistert.

Wir bedanken uns bei den Teilnehmer*innen des Projekts für ihr Engagement. Das Projekt „Meine Rechte – Menschenrechte!“ und die vorliegende Methodensammlung setzen einen wichtigen nächsten Schritt. Es macht nicht nur auf Menschenrechtsbildung aufmerksam, sondern bringt auch praktisch umsetzbare Methoden direkt in die Jugendzentren und Anlaufstellen der Mobilen Jugendarbeit. Die Möglichkeit der intensiven Vernetzung und des kollegialen Austausches zwischen Mitarbeiter*innen der Offenen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit im Zuge dieses Projektes ist ein zusätzlicher Mehrwert, den wir als großen Gewinn erlebt haben! Unser Dank gilt dem engagierten Projektteam, welches diesen Raum für Austausch und Vernetzung eröffnet hat und mit diesem Handbuch jedem und jeder Person, die mit Jugendlichen arbeitet, ein zentrales Werkzeug bietet.

pojat

Plattform Offene Jugendarbeit Tirol

VORWORT

SCHULSOZIALARBEIT TIROL

Die SCHUSO – Schulsozialarbeit Tirol orientiert sich wesentlich an den Kinderrechten und Menschenrechten. Menschenrechtsbildung hat das Potential diese Orientierung praktisch umzusetzen und so das gemeinsame Verständnis über Menschenrechte zu fördern. Durch die Umsetzung von Menschenrechtsbildung in unterschiedlichen Settings im Rahmen der Schulsozialarbeit, werden Schüler_innen, Lehrer_innen sowie Erziehungsberechtigte sensibilisiert und dadurch kann in in weitere Folge eine allgemeine Kultur der Menschenrechte im Schulalltag gefördert werden.

Diese Methodensammlung, welche im Rahmen des Projektes „Meine Rechte – Menschenrechte!" entstand, leistet einen wesentlichen Beitrag, Menschenrechtsbildung in Tirol präsenter zu machen. Sie zeigt praktische Vorschläge und Ideen zur Umsetzung von Menschenrechtsbildung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf.

SCHUSO
Schulsozialarbeit Tirol
offen-freiwillig-vertraulich

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	8
Wer sind wir?	9
Das Projekt: „Meine Rechte – Menschenrechte!“	9
Was ist Menschenrechtsbildung?	10
Ziele der Menschenrechtsbildung	11
Menschenrechtsbildung – keine einmalige Sache!	12
Wie kann diese Methodensammlung verwendet werden?	12
Allgemeine Methoden zu Menschenrechten	13
Zuhause ist für mich …	14
Orangenschlacht	17
Krümelmonster	20
Wo stehst du?	27
Flower Power	31
Was ist kein Menschenrecht?	34
Menschenrechtsreporter*innen	36
Menschenbilder	39
Zeichne deine Rechte	54
Menschenrechte – von morgens bis abends	57
Menschenrechtsbaum	62
Gender & Gleichstellung	65
Menschenskinder	66
Was ich will und was ich tu… sind manchmal zwei Paar Schuh`!	73
Es war einmal…	76
Gender Music Charts	84
Geschlechtergerechtigkeitsquiz	87
Antidiskriminierung	92
Der erste Eindruck	93
Gesellschaft und Zuschreibung	95
Ein Schritt nach vorn	98
Verletzende Worte	104
Wer bin ich?	109

Zivilcourage 115
Helfen statt Zuschauen 116
Stopp! 118
Wege aus der Gewalt 120
Aktiv gegen Cybermobbing 123
Rechte des Kindes 129
Wichtig für wen? 130
Wer bestimmt wann mit? 138
Kinderrechte-Activity 142
Kinderrechte weltweit 145
Anhang 149
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 150
Die Kinderrechtskonvention 154
Handouts 158
Weiterführende Links 167

EINFÜHRUNG

EINFÜHRUNG

Menschenrechtsbildung hat ein hohes Potential, eine allgemeine Kultur der Menschenrechte - durch ein gemeinsames Verständnis über Menschenrechte und Freiheiten - zu fördern und dadurch zu einer menschenwürdigeren und menschengerechteren Welt beizutragen. Gleichzeitig wird unter Menschenrechtsbildung vieles verstanden und in der Praxis vielfach sehr unterschiedlich umgesetzt. Die ausgewählten Methoden sollen als Beispiele und Anregungen für die Umsetzung von Menschenrechtsbildung dienen und damit in weiterer Folge die Menschenrechtsbildung in der Tiroler Jugendarbeit intensiviert und gestärkt werden.

WER SIND WIR?

Wir – Johanna Binder, Felix Dialer, Jasmin Felder, Lioba Fiechter, Ola Frühwirth und Andreas Martiner – haben uns in einer Fortbildung zum Thema Menschenrechtsbildung 2018 kennengelernt und bemühen uns seitdem um die Stärkung der Menschenrechtsbildung in Tirol.
Für gelebte Solidarität braucht es unserer Meinung nach Wissen, Bewusstsein und Akzeptanz über Menschenrechte in der Bevölkerung. Seit einiger Zeit nehmen wir in Österreich aber auch in Europa eine Polarisierung der Gesellschaft wahr, welche sich teilweise gegen einzelne Bevölkerungsgruppen richtet. Wir möchten das MITeinander und das Verbindende in den Fokus rücken, statt dem GEGENeinander und dem Trennenden noch mehr Raum zu geben.
Mit unserem Projekt wollen wir aktiv und nachhaltig zur Bewusstseinsbildung über Menschenrechte und Menschenrechtsbildung anregen und beitragen.

DAS PROJEKT: „MEINE RECHTE – MENSCHENRECHTE!"

Diese Methodensammlung wurde im Rahmen des EU-geförderten Solidaritätsprojektes **„Meine Rechte – Menschenrechte!"** zusammengestellt und ausgearbeitet. Dieses Projekt läuft über ein Jahr (März 2020 - März 2021) und neben der Methodensammlung wird ein Multiplikator*innen-Training für Praktiker*innen der Schulsozialarbeit und der offenen Jugendarbeit wie auch eine Veröffentlichung eines Artikel in den Zeitschriften SIT und Z.B. umgesetzt. Das Solidaritätsprojekt **„Meine Rechte – Menschenrechte!"** wird in Kooperation und mit Unterstützung von **Pojat** (Plattform Offene Jugendarbeit Tirol) und **SCHUSO** (Schulsozialarbeit Tirol) umgesetzt.

WAS IST MENSCHENRECHTSBILDUNG?

Um von einem gemeinsamen Verständnis über Menschenrechtsbildung ausgehen zu können, werden einleitend Menschenrechtsbildung sowie deren Kernelemente dargestellt. Es gibt zahlreiche Versuche Menschenrechtsbildung zu definieren. Die unterschiedlichen Definitionen der Menschenrechtsbildung spiegeln verschiedene Geschichten und Ansätze in Verbindung mit dieser Thematik wider. Zudem wurde der Begriff im Laufe der Zeit etliche Male adaptiert, nicht zuletzt, weil Menschenrechtsbildung von vielen Akteuren verwendet wird. Menschenrechtsbildung kann aus diesem Grund nicht als eine einheitliche Praxis gesehen werden.[1]

Die Vereinten Nationen einigten sich in der Erklärung über Menschenrechtsbildung und -training auf folgendes Verständnis:

> *„Menschenrechtsbildung und -training umfasst alle Aktivitäten in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Information, Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Lernen, die auf die Förderung der universellen Achtung und Einhaltung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten gerichtet sind, und so unter anderem einen Beitrag dazu leisten, Menschenrechtsverletzungen und Übergriffen vorzubeugen, indem Menschen Kenntnisse, Fähigkeiten und Verständnis erwerben sowie Einstellungen und Verhaltensweisen entwickeln, mit denen sie zum Aufbau und zur Förderung einer universellen Kultur der Menschenrechte beitragen können (Empowerment).“*[2]
> *(Vereinte Nationen 2011, Artikel 2/1)*

Das übergeordnete Ideal von Menschenrechtsbildung ist die Förderung der Menschenrechte und die Annäherung an eine allgemeingültige Kultur der Menschenrechte, der es durch Informations-, Sensibilisierungs-, Bewusstseins- und Bildungserweiterung gilt, näher zu kommen. In der Definition wird zudem deutlich, dass Menschenrechtsbildung mehr ist als reine Wissensvermittlung über Menschenrechte. Denn auch Fähigkeiten, Verständnis, Haltungen sowie Verhaltensweisen sollen durch Menschenrechtsbildung geschult und entwickelt werden. Menschenrechtsbildung umfasst laut der Erklärung folgende drei Dimensionen:

- **„Bildung über Menschenrechte**
- **Bildung durch Menschenrechte**
- **Bildung für Menschenrechte“**[3]

Die drei Dimensionen von Menschenrechtsbildung sind wesentlich für die Umsetzung von Menschen-

[1] Vgl. Bajaj, Monisha: Human Rights Education: Ideology, Location, and Approaches. Human Rights Quaterly 2011, 481–508.
[2] Vereinte Nationen: Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training. A/RES/66/137 2011, Artikel 2/1.
[3] Vereinte Nationen: Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training. A/RES/66/137 2011, Artikel 2/2.
[4] Vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte 2019, 93–94; Fritzsche; Kirchschläger, P.; Kirchschläger, T. 2017, 30–31.

rechtsbildung. Bildung über Menschenrechte versteht die Vermittlung von Wissen über Werte, Verträge, Erklärungen sowie den Prozessen und dem geschichtlichen Kontext von Menschenrechten. Bildung durch Menschenrechte versteht die persönliche Auseinandersetzung mit Menschenrechten. Dabei kommen die eigenen Haltungen und Werte mit ins Spiel, jedoch auch das (Lern-) Umfeld, welches die Menschenrechte wahrt und Bezugspunkte zum eigenen Leben herstellt. Unter Bildung für Menschenrechte wird die Bewusstseinsbildung der persönlichen (Mit-) Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung der Menschenrechte verstanden. Es gilt Menschen zur Wahrnehmung und Ausübung der eigenen Rechte zu stärken und zu befähigen. Aber auch die Rechte anderer sollen geachtet und hochgehalten werden. Zentral für diese Dimension sind das Bewusstsein und die individuellen Fähigkeiten.[4]

ZIELE DER MENSCHENRECHTSBILDUNG

In der Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training wird im Artikel 4 auf die Ziele eingegangen. Durch das Stützen auf menschenrechtliche Grundlagen, wie Dokumente, Instrumente und die Prinzipien der Menschenrechte, soll Menschenrechtsbildung

- **„Bewusstsein, Verständnis und Akzeptanz“** der allgemeingültigen Menschenrechte **stärken,**
- eine **„universelle Kultur der Menschenrechte“** und das Verantwortungsbewusstsein der Menschen **fördern,**
- alle **Menschenrechte** tatsächlich **verwirklichen** und „Toleranz, Nichtdiskriminierung und Gleichheit fördern“,
- die „Chancengleichheit für alle“ im **„Zugang zu Menschenrechtsbildung“ fördern**,
- und **„zur Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen** und Übergriffen sowie zur Bekämpfung [von] schädlichen Einstellungen und Vorurteilen“ **beitragen**.[5]

[5] Vereinte Nationen: Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training. A/RES/66/137 2011, Artikel 2/2.

MENSCHENRECHTSBILDUNG – KEINE EINMALIGE SACHE!

Menschenrechtsbildung ist „kein einmaliges Ereignis", sondern „ein kontinuierlicher, verbindlicher Prozess"[6]. In diesem Sinne kann es dem Anspruch der Menschenrechtsbildung nicht gerecht werden, wenn Menschenrechtsbildung in einer einzigen Einheit umgesetzt wird. Menschenrechtsbildung bedeutet, dass ein Umfeld geschaffen wird, in welchem die Menschenrechte umgesetzt und geachtet werden, und damit für Kinder und Jugendliche erfahrbar werden. Erst dadurch kann Menschenrechtsbildung glaubwürdig umgesetzt werden.

Diese Methodensammlung beschränkt sich auf Methoden, welche sich insbesondere für die Gruppenarbeit mit Kinder und Jugendlichen eigenen.

WIE KANN DIESE METHODENSAMMLUNG VERWENDET WERDEN?

Die Methodensammlung deckt Übungen ab, die einerseits als allgemeiner Einstieg in die Menschenrechtsbildung und andererseits als vertiefende Einheiten zur Menschenrechtsbildung durchgeführt werden können (Abschnitt 1). Des Weiteren werden spezifische Themenblöcke, wie Gender und Gleichstellung (Abschnitt 2), Antidiskriminierung (Abschnitt 3), Zivilcourage (Abschnitt 4) und Kinderrechte (Abschnitt 5) in der Methodensammlung aufgegriffen. Die nachfolgenden Übungen stellen eine Auswahl an Methoden dar, welche aus unterschiedlichen Sammlungen zusammengestellt wurden. Um auf unterschiedliche Gruppen und Kontexte eingehen zu können, werden bei den Methoden zusätzliche Varianten als Vorschläge und Ideen dargestellt.

[6] Reitz, Sandra: Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Partizipation. Was aus menschenrechtlicher Sicht im Bildungsbereich getan werden muss. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte 2015.

ALLGEMEINE METHODEN ZU MENSCHENRECHTEN

ZUHAUSE IST FÜR MICH ...

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Reflexion über eigene Identität und eigene Prioritäten. Erkenntnisse erlangen, wie Zuschreibungen funktionieren und wirken. Menschenrechte als Konzept verstehen und als unmittelbar begreifen.

Kurzbeschreibung

Es stehen 17 Kriterien zur Auswahl, welche ein Zuhause zu einem Zuhause machen. Die Teilnehmenden priorisieren die Kriterien und die Anleitung schlägt über menschliche Bedürfnisse die Brücke zu den Menschenrechten.

Dauer

15 Minuten

Altersgruppe

8-16

Gruppengröße

bis zu 30 Personen

Materialien

Handzettel „Zuhause ist für mich..."

Quelle

Menschenrecht Asyl. Handbuch zur Menschenrechtsbildung an Schulen. Amnesty International 2018, S. 21.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3gRGdQi

ANLEITUNG

1. Bitten Sie zu Beginn die Teilnehmenden sich folgenden Fragen zu überlegen: Was macht es aus, dass ich mich zu Hause fühle? Welche Vorstellungen habe ich persönlich von Heimat?

2. Die Teilnehmenden erhalten den Handzettel „Zuhause ist für mich…" und werden gebeten, nach Durchsicht der 17 Kriterien in Einzelarbeit 10 davon wegzustreichen, die ihnen am wenigsten wichtig erscheinen. Danach sollen sie die restlichen Kriterien nach ihrer Wichtigkeit reihen (1 = sehr wichtig, 7 = am wenigsten wichtig). Geben Sie ca. 10 Minuten Zeit. Schreiben Sie währenddessen die Kriterien auf ein Flipchart.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Werten Sie die Ergebnisse aus: Welche drei Kriterien wurden als die drei wichtigsten qualifiziert? Schreiben Sie am Flipchart mit (z.B.: großes, mittleres und kleines Plus für die drei wichtigsten Kriterien). Was braucht es für ein gutes Zuhause? Sind es ähnliche Dinge? Gibt es Unterschiede?

2. Spannen Sie den Bogen von menschlichen Bedürfnissen zu Menschenrechten: Alle Menschen haben ähnliche Bedürfnisse (nach Geborgenheit, Familie/Freundschaften, Sicherheit, …) und diese Bedürfnisse können durch die Umsetzung der Menschenrechte befriedigt werden. Auch wenn noch nicht alle Menschenrechte überall vollständig umgesetzt sind, so können die Rechte für alle Menschen ein gutes Leben ermöglichen. Die Menschenreche können als schützender Mantel verstanden werden. Auch die Kinderrechte können erwähnt werden.

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

(DIE ÜBUNG KANN ÜBER EINIGE TAGE HINWEG DAUERN):

Der Satzanfang „Zuhause für mich…" wird in der Mitte eines Plakats an einer freien Wand aufgehängt. Eine Liste/ ein Plakat mit den Menschenrechten in jugendgerechter Fassung hängt daneben. Die Jugendlichen werden gebeten, sich kurz Gedanken zu machen, was für sie ein gutes Zuhause ausmacht. Jeder Person wird eine Liste ausgeteilt und sie werden gebeten, die 3 wichtigsten Dinge anzukreuzen. Für ihre Teilnahme bekommen die Jugendlichen am Ende der Übung eine Süßigkeit. Pro eigene Idee bekommen sie zusätzlich noch eine Süßigkeit. Wenn sie fertig sind, werden sie gebeten sich die wichtigsten 2 Dinge von den ausgewählten 3 auf kleine Zettel zu schreiben und als Mind-Map rund um das Ursprungsplakat zu hängen. Besprechen Sie die Übung kurz nach: Sind es ähnliche Dinge, die an der Wand hängen? Gibt es Unterschiede? Danach wird, wie oben beschrieben, der Bogen zu den Menschenrechten gespannt und Sie können noch auf die daneben hängenden, dazu passenden Menschenreche verweisen.

Meine Notizen:

MATERIAL (BEISPIEL FÜR DIE LISTE)

HANDZETTEL | ZUHAUSE IST FÜR MICH ...

Zuhause ist für mich...

o ... wo ich geboren bin

o ... wo ich meine Muttersprache spreche

o ... wo meine Familie wohnt

o ... wo meine Freunde und Freundinnen leben

o ... wo es mir gut geht und ich Dinge tun kann, die mir Spaß machen

o ... wo ich die längste Zeit gelebt habe

o ... wo ich mich gut auskenne und mich sicher fühle

o ... wo ich zur Schule gehe und arbeite

o ... wo ich in Zukunft leben werde

o ... wo ich den Menschen vertrauen kann

o ... wo ich mich geborgen fühle

o ... wo ich in Frieden leben kann

o ... wo ich ernst genommen werde

o ... wo man Feste wie meinen Geburtstag, Ramadan oder Namenstag feiert

o ... wo ich weinen kann

o ... wo ich gerne Zeit verbringe

o ... wo ich abschalten kann

o ... eigene Idee: _____

o ... eigene Idee: _____

o ... eigene Idee: _____

ORANGENSCHLACHT

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele

Diskussion über die Notwendigkeit von Kommunikation in Konfliktsituationen.
Reflexion über Konfliktlösungsstrategien.

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden werden in 2 Gruppen geteilt. Einer Gruppe wird erklärt, dass sie die Orange brauchen, um Orangensaft herzustellen. Der anderen Gruppe, dass sie die Orangenschale brauchen, um einen Kuchen zu backen.

Dauer

30 Minuten

Altersgruppe

8-13

Gruppengröße

4-25 Personen

Materialien

eine Orange

Quellen

abgewandelt von Compasito S.87-88.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/2K8Ivyw

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Kündigen Sie das „Orangenspiel" an. Bilden Sie zwei Gruppen. Gruppe A verlässt den Raum und wartet draußen auf Sie. Informieren Sie Gruppe B, dass sie in dieser Übung versuchen muss, die Orange zu bekommen, um damit Orangensaft herzustellen.

2. Gehen Sie zu Gruppe A und teilen Sie ihr mit, dass sie in dieser Aktivität versuchen muss, die Orange zu bekommen, weil sie die Schale braucht, um einen Orangenkuchen zu backen.

3. Beide Gruppen treffen sich drinnen und setzen sich in zwei Reihen einander gegenüber.

4. Sagen Sie den Gruppen, dass sie drei Minuten Zeit haben, um das zu ergattern, was sie brauchen. Betonen Sie, dass keine Gewalt eingesetzt werden darf. Legen Sie dann eine Orange zwischen die beiden Gruppen und sagen Sie: „Los!". Normalerweise schnappt sich ein Kind die Orange, sodass eine Gruppe sie bekommt, und es ist offen, wie die beiden Gruppen dann mit der Situation umgehen. Manche Gruppen versuchen zu verhandeln, um die Orange in zwei Hälften zu teilen. Manchmal wird überhaupt nicht verhandelt. Manchmal reden die Gruppen miteinander und merken dadurch, dass sie beide unterschiedliche Teile der Orange brauchen; dann schält jemand die Orange und beide Gruppen nehmen sich den Teil, den sie brauchen. Greifen Sie nicht ein.

5. Sagen Sie nach drei Minuten: „Stopp" oder „Die Zeit ist um."

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Hat eure Gruppe das Gewünschte bekommen, bevor die drei Minuten um waren?
- Was wollte eure Gruppe erreichen?
- Was ist bei dem Konflikt um die Orange am Ende herausgekommen?
- Was habt ihr gemacht, um zu diesem Ergebnis zu kommen?
- Warum ist es wichtig, miteinander zu reden, um Konflikte zu lösen?

- Reden Menschen immer miteinander, wenn es einen Konflikt gibt? Warum oder warum nicht?
- Wollen in einem Konflikt immer alle dasselbe?
- Habt ihr schon mal eine ähnliche Situation erlebt? Was kam dabei heraus?

2. Verknüpfen Sie die Aktivität mit den Menschenrechten, beispielsweise durch folgende Frage: Welche Menschenrechte werden in einem Konflikt verletzt? Inwiefern werden diese Menschenrechte verletzt? Was braucht es, um diese Menschenrechte zu schützen?

VARIANTE

Bitten Sie die Teilnehmenden sich in vier, statt zwei Gruppen zusammenzuschließen und führen Sie zwei „Orangenschlachten" gleichzeitig durch. Bilden Sie einfach zwei A-Gruppen und zwei B-Gruppen und geben Sie dieselben Anleitungen wie oben beschrieben. Setzen Sie jeweils eine Gruppe A einer Gruppe B gegenüber und legen Sie jeweils zwischen die beiden gegnerischen Gruppen eine Orange. Beginnen und beenden Sie die Übung gleichzeitig. Es kann interessant sein, über die verschiedenen Vorgehensweisen in der „Schlacht" und die jeweiligen Ergebnisse zu diskutieren.

Meine Notizen:

KRÜMELMONSTER

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele

Entdecken, wie man verhandelt und Frieden schließt.
Diskussion über das Thema Gleichberechtigung.
Untersuchung der Zusammenhänge von Armut.

Kurzbeschreibung

Snacks werden auf zwei gleich große Gruppen gleichmäßig aufgeteilt. Abwechselnd bekommt jede Gruppe den Auftrag, ihre Snacks zwischen ihnen und der anderen Gruppe aufzuteilen. Die andere Gruppe muss dem jedoch zustimmen.

Dauer

40-60 Minuten

Altersgruppe

8-13

Gruppengröße

6-12 Personen

Materialien

ca. 40 gesunde Snacks (z. B. Kekse, Erdnüsse, Weintrauben),
Kopien des Arbeitsblatts

Quellen

abgewandelt von Compasito, S.123-126.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/2LCpogF

ANLEITUNG

Meine Notizen:

1. Bitten Sie die Teilnehmenden sich in zwei Teams zusammenzuschließen und geben Sie ihnen je ein Exemplar der Regeln und zwanzig Snacks.

2. Erläutern Sie die Regeln und überzeugen Sie sich, dass die Teilnehmenden verstanden haben, dass sie alle Snacks in jeder Runde zurückgeben müssen, wenn zwischen den Teams keine Einigung erzielt wird.

3. In diesem Spiel muss über die Aufteilung von Snacks zwischen den beiden Teams entschieden werden. Jedes Team hat insgesamt zwanzig Snacks zur Verfügung. Es werden drei Runden gespielt und jedes Team kommt in jeder Runde einmal dran. In jeder Runde wird jedes Team darüber informiert, wie viele Snacks sie zwischen sich und dem anderen Team aufteilen müssen. Das erste Team macht einen Vorschlag, wie die Snacks aufgeteilt werden sollen. Team zwei kann diesen Vorschlag akzeptieren oder ablehnen. Wenn sie akzeptieren, werden die Snacks aufgeteilt wie vorgeschlagen. Bei einer Ablehnung darf das erste Team einen neuen Vorschlag für die Aufteilung der Snacks machen. Wird aber dieser zweite Vorschlag abgelehnt, müssen alle Snacks an die Moderation zurückgegeben werden und alle gehen leer aus. Team A bekommt zum Beispiel die Anweisung, zehn Snacks zu verteilen, und entscheidet, acht zu behalten und nur zwei an Team B abzugeben. Team B lehnt den Vorschlag ab. Dann bekommt Team A eine zweite Chance. Sie beschließen, halbe-halbe zu machen. Team B akzeptiert diesen Vorschlag und beide Teams bekommen fünf Snacks. Wenn aber Team A beim zweiten Mal vorschlägt, dass sie sieben Snacks behalten wollen und Team B nur drei bekommen soll, dann könnte es sein, dass Team B auch diesen Vorschlag ablehnt. In diesem Fall gehen alle zehn Snacks an die Spielleitung. Als Nächstes bietet das zweite Team eine Aufteilung ihrer Snacks gemäß der Anleitung an. Die zweite Runde verläuft wie die erste, wobei jedes Team neue Anweisungen erhält, wie viele der verbleibenden Snacks aufzuteilen sind.

4. Halten Sie die Ergebnisse jeder Verteilungsrunde an der Tafel oder auf dem Flipchart fest, sodass stets sichtbar ist, wie viele Snacks jedes Team bekommen hat. Am Schluss zählen Sie die Ergebnisse für jedes Team zusammen. Die Tabelle sollte in etwa so aussehen:

Meine Notizen:

	Team A	Team B	SPIEL-LEITUNG
Runde 1	5	5	
Runde 2	0	0	13
Runde 3	8	8	
GESAMT	13	13	13

5. Geben Sie den Teilnehmenden hinsichtlich der Snacks folgende Erläuterungen:

- Die Kinder dürfen die Snacks, die sie im Lauf der Aktivität bekommen, nach der Nachbereitung aufessen.
- Die Snacks dürfen nicht zerteilt werden.
- Snacks, die von Teammitgliedern während der Aktivität gegessen werden, werden nicht ersetzt.
- Betonen Sie noch einmal, dass alle Snacks an die Spielleitung zurückgegeben werden müssen, wenn sich die Teams nicht über deren Aufteilung einigen können.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Um Ablenkungen zu vermeiden, sammeln Sie sämtliche Snacks ein und kündigen Sie an, dass die Kinder sie nach der Aktivität essen dürfen.

2. Besprechen Sie die Aktivität, beispielsweise anhand folgender Fragen:

- Was ist während der Aktivität geschehen?
- Wie ging es euch bei dieser Aktivität? Was war besonders spannend? Was war frustrierend?
- Hattet ihr eine Strategie? Wie habt ihr eure Strategie entwickelt?
- Hat jemand verhandelt? Mit Erfolg?
- Wenn ihr das Spiel noch einmal spielen würdet, würdet ihr dann anders vorgehen?
- War das Endergebnis eurer Meinung nach fair?

3. Sprechen Sie über die Implikationen dieser Aktivität, beispielsweise anhand folgender Fragen:

- Habt ihr dem anderen Team vertraut, dass die Sachen gerecht aufgeteilt werden? Warum oder warum nicht?
- Was bedeutet für euch das Wort „gerecht"? Oder das Wort „teilen"?
- Was hat Vertrauen mit teilen zu tun?
- Fallen euch Situationen ein, in denen Kinder teilen müssen? Ist es wichtig, gerecht zu teilen? Was passiert, wenn etwas ungerecht aufgeteilt wird?
- Fallen euch Situationen ein, in denen Erwachsene teilen müssen? Was passiert, wenn Erwachsene nicht gerecht teilen?
- Kennt ihr Beispiele, bei denen Menschen keinen „gerechten Anteil" an notwendigen Dingen erhalten?
- Wie können wir im Alltag dafür sorgen, dass alle einen gerechten Anteil bekommen?

4. Stellen Sie den Bezug zu den Menschenrechten her, beispielsweise durch folgende Fragen:

- Menschenrechte gründen auf den Bedürfnissen jedes Menschen, nicht allein für das Überleben, sondern für ein Leben in Würde mit einem angemessenen Lebensstandard. Was braucht jeder Mensch? Erstellen Sie eine Liste der Dinge, die genannt werden.
- Was passiert, wenn den Menschen diese Dinge fehlen (z. B. genug zu essen, Obdach, Bildung, Familie)?
- Erkennt ihr einen Zusammenhang zwischen dem „gerechten Anteil" am Lebensnotwendigen und den Menschenrechten?

Meine Notizen:

Meine Notizen:

VARIANTE

1. Sie können diese Aktivität mit mehreren Gruppen gleichzeitig durchführen. Beachten Sie dabei, dass die Gruppen sich in ihrem Verhalten gegenseitig beeinflussen können. Zur Förderung dieser Interaktion erstellen Sie eine Ergebnistabelle, auf der alle Gruppen sehen können, wie die anderen ihre Snacks verteilt haben. Thematisieren Sie diese Beeinflussung in der Nachbereitung.

	Gruppe 1 Team A	Gruppe 1 Team B	Gruppe 1 Spielleitung	Gruppe 2 Team A	Gruppe 2 Team B	Gruppe 2 Spielleitung
Runde 1	6	5		6	5	
Runde 2	0	0	13	6	7	
Runde 3	8	8		8	8	
GESAMT	**14**	**13**	**13**	**20**	**20**	

2. Die Zahl der zu verteilenden Snacks ist für mindestens ein Team in jeder Runde absichtlich ungerade, um das Vertrauen auf die Probe zu stellen und Verhandlungen zu fördern. Wenn das zu kompliziert ist, nehmen Sie eine gerade Anzahl der Snacks.

3. Erhöhter Komplexitätsgrad: Führen Sie eine zusätzliche Regel ein, durch die sich die Machtposition eines Teams verändert, zum Beispiel so: Lehnt Team B einen Vorschlag ab, geht es leer aus, aber Team A darf trotzdem drei Snacks behalten.

4. Stärkerer Bezug zu den Menschenrechten: Stehen für die Moderation mehrere Personen zur Verfügung, können Sie die Kinder bei Nachbereitungsfrage 4, wo es um den Zusammenhang zwischen menschlichen Bedürfnissen und Menschenrechten geht, in zwei oder mehr Kleingruppen aufteilen. Je kleiner die Gruppe, desto eingehender wird sie diesen wichtigen Punkt wahrscheinlich diskutieren. Lassen Sie die Kleingruppen hinterher im Plenum über ihre Diskussion berichten. In dieser Variante wird sich die Aktivität um 30 Minuten verlängern.

TEAM A

- Euer Team hat 20 Snacks, die ihr zwischen euch und Team B aufteilen könnt.
- Das Spiel hat 3 Runden.

In jeder Runde könnt ihr die folgende Anzahl Snacks aufteilen:

Runde 1	Runde 2	Runde 3
6 Snacks	3 Snacks	11 Snacks

Wenn ihr diese Snacks behalten wollt, müsst ihr einen Vorschlag machen, wie sie zwischen euch und Team B aufgeteilt werden sollen. Ihr könnt in jeder Runde zwei Lösungsvorschläge machen. Akzeptiert Team B einen eurer Vorschläge, bekommt ihr beide die Anzahl Snacks, auf die ihr euch geeinigt habt. Lehnt Team B eure Vorschläge beide ab, gehen beide Teams leer aus.

Beispiel:

- Runde 1: Team A hat 6 Snacks zu verteilen
- Ihr schlagt vor, 2 Snacks an Team B abzugeben und 4 für euch zu behalten.
- Sagt Team B „JA, WIR AKZEPTIEREN", dann bekommt Team B 2 Snacks und ihr
- Sagt Team B, „NEIN, DAS AKZEPTIEREN WIR NICHT", dann könnt ihr einen zweiten Vorschlag machen. Der zweite Vorschlag kann genauso lauten wie der erste oder anders.
- Akzeptiert Team B diesen zweiten Vorschlag, dann bekommen beide Teams die Anzahl Snacks, auf die ihr euch geeinigt habt.

TEAM B

- Euer Team hat 20 Snacks, die ihr zwischen euch und Team A aufteilen könnt.
- Das Spiel hat 3 Runden.

In jeder Runde könnt ihr die folgende Anzahl Snacks aufteilen:

Runde 1	Runde 2	Runde 3
5 Snacks	10 Snacks	5 Snacks

Wenn ihr diese Snacks behalten wollt, müsst ihr einen Vorschlag machen, wie sie zwischen euch und Team A aufgeteilt werden sollen. Ihr könnt in jeder Runde 2 Lösungsvorschläge machen.
Akzeptiert Team A einen eurer Vorschläge, bekommt ihr beide die Anzahl Snacks, auf die ihr euch geeinigt habt.
Ist Team A nach dem zweiten Vorschlag nicht einverstanden, gehen beide Teams leer aus.

Beispiel:

- Runde 1: Team B hat 5 Snacks zu verteilen.
- Ihr schlagt vor, Team A 2 Snacks abzugeben und 3 für euch zu behalten.
- Sagt Team A „JA, WIR AKZEPTIEREN", dann bekommen sie 2 Snacks und ihr bekommt 3.
- Sagt Team A „NEIN, DAS AKZEPTIEREN WIR NICHT", dann könnt ihr einen zweiten Vorschlag machen. Der zweite Vorschlag kann genauso lauten wie der erste oder anders.
- Akzeptiert Team A diesen zweiten Vorschlag, dann bekommen beide Teams die Anzahl Snacks, auf die ihr euch geeinigt habt.
- Akzeptiert Team A auch diesmal nicht, dann gehen beide Teams leer aus und die Snacks müssen an die Spielleitung zurückgegeben werden.

WO STEHST DU?

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Die Unterschiede zwischen bürgerlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Rechten verstehen.
Nutzung und Entwicklung von Diskussions- und Argumentationsfähigkeiten.
Respekt und Aufgeschlossenheit fördern.

Kurzbeschreibung

Aufstellung mit anschließender Diskussion zum Thema Menschenrechte

Dauer

50 Minuten

Altersgruppe

14-18

Gruppengröße

4-50 Personen

Materialien

die Aussagen über die verschiedenen Rechte, große Papierbögen oder Flipchart-Papier, Stifte, Kopien der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Fassung für Kinder und Jugendliche), Platz, um sich zu bewegen
Schnur oder Kreide (optional)

Quellen

abgewandelt von Compass. Manual for Human Rights Education with Young People, 2020 (2. Auflage), S. 331 – 333.
Online abrufbar unter: https://rm.coe.int/compass-eng-rev-2020-web/1680a08e40

Meine Notizen:

VORBEREITUNG

Hängen Sie im Raum ein Plakat mit der Aufschrift „Ich stimme zu" auf. Diesem Plakat gegenüber hängen Sie ein weiteres mit der Aufschrift „Ich stimme nicht zu" auf.

ANLEITUNG

1. Beginnen Sie mit einer sehr kurzen Einführung bezüglich der Unterschiede zwischen bürgerlichen und politischen Rechten sowie sozialen und wirtschaftlichen Rechten. Unter https://bit.ly/3npoG4F und https://bit.ly/3nrYFS2 finden Sie sowohl Informationen zu den bürgerlichen und politischen Rechten als auch zu den sozialen Rechten, um sich in diese Thematik einzulesen.

2. Nehmen Sie sich 5 Minuten Zeit für ein Brainstorming über die verschiedenen Rechte. Listen Sie die Rechte aus dem Brainstorming auf einem Flipchart unter den Überschriften „bürgerliche und politische Rechte" sowie „soziale und wirtschaftliche Rechte" auf.

3. Weisen Sie auf die beiden Extrempositionen hin – die im Raum hängenden Plakate mit der Aufschrift „Ich stimme zu" und „Ich stimme nicht zu". Erklären Sie, dass die Teilnehmenden jeden Punkt entlang der (imaginären) Linie einnehmen können, dass sie aber versuchen sollten, sich so weit wie möglich neben Menschen zu positionieren, deren Ansichten fast mit ihren eigenen übereinstimmen. Kurze Diskussionen sind erlaubt, während die Menschen ihren Platz finden!

4. Lesen Sie nun eine Reihe von Aussagen über bürgerliche, politische, soziale und wirtschaftliche Rechte vor. Die Teilnehmenden können mehr oder weniger mit diesen Aussagen einverstanden sein und sollen dies in Form einer Aufstellung an der imaginären Linie zum Ausdruck bringen.

5. Regen Sie zum Nachdenken und zur Diskussion an, indem Sie die Personen an den Endpunkten bitten zu erklären, warum sie diese extremen Positionen ausgewählt haben. Fragen Sie jemanden in der Nähe des Zentrums, ob seine Position auf das Fehlen einer starken Meinung oder mangelndes Wissen hindeutet.

6. Erlauben Sie den Menschen, ihre Position zu wechseln, während sie den Kommentaren der anderen zuhören.

7. Wenn Sie die Erklärungen durchgegangen sind, leiten Sie zur Nachbereitung und Reflexion über.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Warum haben die Teilnehmenden während der Diskussionen ihre Position geändert?
- Waren die Teilnehmenden überrascht über das Ausmaß der Meinungsverschiedenheiten in den Fragen?
- Spielt es eine Rolle, wenn wir bei den Menschenrechten uneins sind?
- Glauben Sie, dass es „richtige" und „falsche" Antworten auf die verschiedenen Aussagen gibt, oder ist es nur eine Frage der persönlichen Meinung?
- Wird es jemals möglich sein, dass sich alle über die Menschenrechte einigen können?
- Gibt es einen grundlegenden Unterschied zwischen den (ersten) beiden „Generationen" der Menschenrechte: den bürgerlichen und politischen Rechten und sozialen und wirtschaftlichen Rechten? Ist es möglich zu sagen, welche davon wichtiger sind?
- Brauchen wir mehr Rechte? Könnte es eine dritte Generation von Rechten geben? Welche?

VARIANTE

Sie können die Aussagen abwandeln und der Zielgruppe anpassen.

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Sie können mit diesen Aussagen eine Instagram Umfrage mit dem Account des Jugendzentrums durchführen oder im Jugendzentrum die einzelnen Aussagen aufhängen und mit Stimmzetteln abstimmen lassen.

Meine Notizen:

AUSSAGEN FÜR DIE AUFSTELLUNG | WO STEHST DU?

1. Es ist wichtiger, ein Zuhause oder Essen zu haben, als sagen zu können, was man will.

2. Die Menschen müssen arbeiten gehen, aber dies ist kein Recht.

3. Die Verantwortung jeder Regierung besteht darin, dafür zu sorgen, dass alle Bürger genug zu essen haben.

4. Das Recht auf „Erholung und Freizeit" ist ein Luxus, den sich nur reiche Menschen leisten können.

5. Es ist nicht die Aufgabe der Regierung, dafür zu sorgen, dass die Menschen nicht verhungern, sondern die Aufgabe der Bevölkerung!

6. Die Art und Weise, wie wir unsere Arbeiter*innen behandeln, geht andere Länder nichts an.

7. Arme Länder sollten sich darauf konzentrieren, Essen, Trinken und Wohnung für alle zu sichern, bevor sie sich um die zivilen und politischen Rechte ihrer Bürger kümmern.

8. Dass es viele arme und wenige reiche Menschen gibt ist eine Menschenrechtsverletzung.

9. Soziale und wirtschaftliche Rechte drücken einen Zukunftstraum aus, aber die Welt ist noch nicht bereit, sie zu garantieren.

10. Wenn Rechte nicht garantiert werden können, hat es keinen Sinn, sie zu haben.

11. Einige Rechte sind wichtiger als andere.

12. Einige Menschen haben natürlich mehr Rechte als andere.

13. Manche Menschen sind obdachlos, weil sie es sein wollen.

14. Reiche Menschen sind glücklicher als arme Menschen.

15. Es ist unmöglich, die Armut vollständig auszurotten.

16. Wir werden nicht mit Rechten geboren, wir bekommen sie.

FLOWER POWER

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele

Verständnis über den Zusammenhang zwischen menschlichen Bedürfnissen, persönlichem Wohlergehen und Menschenrechten zu entwickeln.
Entwicklung von Fähigkeiten zur Reflexion und Analyse.
Solidarität und Respekt für Vielfalt zu fördern.

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden malen eine Blume. In jedem Blütenblatt dieser Blume wird eines ihrer Bedürfnisse dargestellt. Die Größe der Blüten gibt die subjektive Wichtigkeit an.

Dauer

80 Minuten

Altersgruppe

10-18

Gruppengröße

1-50 Personen

Materialien

Eine Wand mit genügend Platz zum Aufhängen aller Zeichnungen, eine Kopie des Handouts pro Person, Ein Bleistift für jeden Teilnehmenden, Radiergummis, Farbstifte zum Teilen, Klebeband zum Aufhängen der Zeichnungen, Flipchart und Markierungen

Quellen

abgewandelt von Compass. Manual for Human Rights Education with Young People, 2015. S.177-180. Online abrufbar unter: https://www.coe.int/en/web/compass/flower-power

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Erklären Sie, dass bestimmte Bedürfnisse eines Menschen erfüllt werden müssen, um sich als Person vollständig zu fühlen. Wir brauchen beispielsweise Sicherheit (persönliche und finanzielle Sicherheit), Liebe und Zugehörigkeit (Freundschaft, Intimität und eine Familie). Darüber hinaus brauchen wir auch Wertschätzung: das Gefühl, von anderen akzeptiert und geschätzt zu werden, und das Gefühl, dass wir uns zu unserem vollen Potenzial entwickeln.

2. Sagen Sie den Teilnehmenden, dass jede*r von ihnen eine Blume zeichnen soll, um seine*ihre eigenen Bedürfnisse als menschliche Wesen darzustellen. Die Blume sollte acht Blütenblätter haben: Die Größe der Blütenblätter sollte der Bedeutung entsprechen, die jedes der acht Bedürfnisse für sie in der aktuellen Zeit ihres Lebens hat. Zeichnen Sie ein Beispiel auf ein Flipchart. Betonen Sie, dass dies nur ein Beispiel ist; die Blüte jeder Person wird anders sein. Folgende acht Bedürfnisse sollen jeweils in einem Blütenblatt stehen:

- Grundbedürfnisse (z.B.: essen, trinken, schlafen)
- Persönliche Sicherheit (z.B.: dass es keinen Krieg gibt)
- Finanzielle Sicherheit (z.B.: dass meine Familie und ich uns genug zum Essen und Schulsachen kaufen können)
- Gesundheit (dass ich zum Arzt/ zur Ärztin gehen kann, wenn es mir schlecht geht)
- Freundschaft
- Familie
- Wertschätzung (dass ich akzeptiert und geliebt werde und manchmal auch Lob bekomme)
- persönliche Erfüllung (dass ich die Dinge tun kann, die mir Freude machen oder in die Schule gehen kann, in die ich möchte)

3. Verteilen Sie Papier und Stifte und bitten Sie jede teilnehmende Person, seine persönliche Blume in die Mitte des Papiers zu zeichnen, wobei rundherum noch Platz frei bleiben sollte. Erklären Sie, dass es keine richtigen oder falschen, guten oder schlechten „Antworten" gibt; jede Blume wird einzigartig sein. Um die Teilnehmenden zu motivieren, erwähnen Sie, dass keine Namen auf den Papieren stehen sollten. Geben Sie ihnen zehn Minuten Zeit für diese Phase.

4. Bitten Sie die Teilnehmenden nun, über die Bedingungen nachzudenken, die es geben muss, damit sie aufblühen und vollkommene Menschen werden können. Bitten Sie die Teilnehmenden, Blätter rund um die Blüte zu zeichnen, um diese Bedingungen darzustellen. Die Bedingungen sollen mithilfe von Schlüsselworten skizziert werden. Nehmen Sie sich dafür zehn Minuten Zeit.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Meine Notizen:

1. Für die Nachbereitung können folgende Fragen hilfreich sein:

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Menschenrechten, den Blüten und Blättern? Wenn ja, was sind die Verbindungen?
- Sind die Menschenrechte wichtig? Warum?
- Was bedeuten die Worte „Menschenrechte" für euch?

2. Menschen werden von anderen Menschen sehr oft aufgrund ihrer Religion, äußerlichen Erscheinung oder ihrer Nationalität in eine Identität gepresst. Das heißt, es werden ganz viele andere Dinge, die Personen ausmachen, ignoriert. Welche Konsequenzen hat das?

3. Zusammenfassung und Abschluss: Wenn wir in uns selbst und anderen nur einen Aspekt der Identität sehen, verursachen wir Abgrenzungen und Ausgrenzungen, also Konflikte, die eigentlich gar nicht da sein müssten. Dadurch, dass Menschen zwischen „Wir" und die „Anderen" unterscheiden, werden Menschenrechte verletzt. Alle Menschen sind verschieden und das ist gut so. Die Gemeinsamkeit aller Menschen sind die Menschenrechte, die für alle gelten.

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Der Raum sollte von Beginn an frei von Tischen und Stühlen sein.
- Intervenieren Sie nicht während der Übung.

WAS IST KEIN MENSCHENRECHT?

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Die Begriffe und Wörter zum Thema Menschenrechte, die die Teilnehmenden im Kopf haben, sollen auf spielerische Art aufgegriffen und erweitert werden.
Das persönliche alltägliche Betroffensein von Menschenrechten soll aufgezeigt werden.

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden stellen mittels selbst gewählter Begrifflichkeiten einen Bezug zu Menschenrechten her.

Dauer

20-25 Minuten

Altersgruppe

ab 12

Gruppengröße

5-30 Personen

Materialien

Flipchart; Stift
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Fassung für Kinder und Jugendliche)

Quellen

Our World-Global denken, global handeln. Methoden-Handouts für JugendarbeiterInnen. Bundesjugendvertretung Österreich, 2017. S.10-11.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3gVOX9L

ANLEITUNG

Meine Notizen:

1. Schreiben Sie die Frage „Was ist kein Menschenrecht?" in die Mitte des Flipcharts und fordern Sie die Teilnehmenden auf, diese Frage in Form eines Brainstormings zu beantworten. Was zählt ist die Quantität der genannten Begriffe und Tätigkeiten, nicht die Qualität.

2. Notieren Sie alle Meldungen.

3. Wählen Sie nun einen Begriff aus und kündigen Sie an, dass Sie mit den Teilnehmenden gemeinsam versuchen werden, herauszufinden, was der Begriff mit Menschenrechten zu tun haben könnte. Das kann über diese sehr allgemeine Fragestellung oder über konkretere Leitfragen funktionieren.

4. Fordern Sie nach diesem Probelauf die Teilnehmenden auf, auch bei allen anderen Begriffen mögliche Bezüge zu Menschenrechten zu erörtern. Bei Bedarf kann wieder mit Fragen geholfen werden.

5. Ziel ist nach und nach zu zeigen, dass fast alle Lebensbereiche und Tätigkeiten in irgendeiner Form mit Menschenrechten zu tun haben — sei es über Mechanismen der politischen Entscheidungsfindung, wie Gesetzgebung, politische Ebenen, wie Bund, Länder, Gemeinden oder gesellschaftspolitische Themen.

6. Je nach Anzahl der Begriffe und der zur Verfügung stehenden Zeit können alle Meldungen behandelt werden oder nur jene, die von den Teilnehmenden ausgewählt werden. Es kann auch sein, dass die Teilnehmenden und Sie übereinkommen, dass ein Begriff wirklich gar nichts mit Menschenrechten zu tun hat und daher nicht ausgeklammert wird.

MENSCHENRECHTSREPORTER*INNEN

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Wissen zu Menschenrechten erlangen und deren Wichtigkeit erkennen.
Ideen und Anstöße generieren, wie die Menschenrechte verteidigt werden können.
Für das Thema einstehen und sich überwinden, darüber mit Menschen auf der Straße zu sprechen.

Kurzbeschreibung

Interaktive Methode, die im öffentlichen Raum anwendbar ist. Teilnehmende machen sich selbst Gedanken zu den Menschenrechten, tragen das Thema nach außen und fordern andere Menschen durch Fragen auf, sich Gedanken zu machen.

Dauer

individuell planbar

Altersgruppe

10-18

Gruppengröße

bis zu 25 Personen

Materialien

kleine Tafeln oder kleine Plakate; Kreiden oder Stifte;
Kameras oder Smartphones

Quellen

abgewandelt von Global education and Youth Work. Toolkit for food migration and media topics. 2017, S. 27-29.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3nr3smV

ANLEITUNG

Meine Notizen:

1. Geben Sie den Teilnehmenden eine kurze Einführung, falls in der Gruppe noch kein Vorwissen zu den Menschenrechten vorhanden ist. Besser ist es jedoch, wenn bereits zu Menschenrechten gearbeitet wurde.

2. Bitten Sie die Teilnehmenden sich, je nach Teilnehmerzahl, in Teams zusammenzuschließen. Teilen Sie jedem Team jeweils eine kleine Tafel mit Kreide oder kleine Plakate aus. Die Aufgabe besteht nun darin, auf die Straße zu gehen und mit 3 verschiedenen Menschen über das Thema Menschenrechte zu sprechen. Folgende Fragen können Passant*innen gestellt werden:

- Kennst du Menschenrechte?
- Was denkst du über Menschenrechte? Haben die etwas mit dir selbst zu tun?
- Glaubst du, dass (in Österreich oder auf der Welt) die Menschenrechte eingehalten werden?
- Warum, ja? Warum, nein?
- Wie kann es (besser) gelingen, die Menschenrechte einzuhalten?

3. Die letzte Frage ist entscheidend und sollte immer gestellt werden, denn wenn Ideen entstehen, werden diese auf die Tafel bzw. das Plakat geschrieben. Danach wird die befragte Person gefragt, ob sie mit aufs Foto möchte. Wenn ja, wird mit der Tafel oder dem Plakat und der Person gemeinsam ein Foto gemacht. Ansonsten sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt und das Ergebnis kann auch in anderer Art und Weise fotografiert werden.

4. Sobald die Jugendlichen zurück sind, wird eine Ausstellung bzw. ein „Foto-Contest" stattfinden. Der kann entweder direkt (sofern die Möglichkeit besteht die Fotos auszudrucken) oder virtuell beispielsweise auf der Instagram-Seite des Jugendzentrums ausgetragen werden. Entweder eine Jury oder die Anzahl der Likes entscheidet über das Gewinnerfoto und das entsprechende Team erhält einen Preis.

Meine Notizen:

VARIANTE

▪ Wenn genügend Zeit vorhanden ist, kann die Methode wie beschrieben durchgeführt werden. Falls ein Verlassen der Schule nicht möglich ist, können ebenfalls Expert*innen zu verschiedenen Themen eingeladen und befragt werden, oder klassenübergreifend gearbeitet werden, um eine Durchmischung zu gewährleisten.

▪ Diese Methode kann auch vereinfacht werden, indem die Teilnehmenden gebeten werden, Fotos von Gegenständen zu machen, die für sie Menschenrechte darstellen.

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Für die standortbezogenen Jugendzentren

Die Aufgabe kann sich zum Beispiel über eine Woche strecken, und die Jugendlichen befragen in ihrer Freizeit oder auch in der Schule andere Personen. Eventuell könnten auch Expert*innen zu verschiedenen Themen (beispielsweise Flucht und Asyl oder Frauen, ...) eingeladen werden.

ABWANDLUNG FÜR DIE DIGITALE JUGENDARBEIT

Die Methode kann in Form eines Foto-Contests beispielsweise über die Plattform Instagram stattfinden.

MENSCHENBILDER

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Annäherung an das Thema durch Fotos oder Postkarten	Ziele
Bilder auflegen und Jugendliche auffordern, Menschenrechte zuzuordnen.	Kurzbeschreibung
30-40 Minuten	Dauer
ab 10	Altersgruppe
5-30 Personen	Gruppengröße
Fotos oder Postkarten; Stifte und Papier Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR)	Materialien
abgewandelt von POLIS. Zentrum Politik lernen in der Schule. Online abrufbar unter: https://www.politik-lernen.at/menschenbilder	Quellen

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Legen Sie Fotos oder Postkarten, die mit Menschenrechten in Zusammenhang stehen, auf. So kann zum Beispiel jemand im Zug sitzen (Bewegungsfreiheit), etwas essen (Nahrung) oder an einem Krankenhaus vorbeigehen (medizinische Versorgung). Nachstehend finden Sie einige Beispiel-Fotos, wobei Sie auch gerne eigene Bilder verwenden können. Teilen Sie außerdem Kopien der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aus.

2. Sollte die Übung zu zeitintensiv sein, können Kleingruppen gebildet werden. Jede Kleingruppe wählt gemeinsam ein Bild aus.

3. Die Teilnehmenden suchen sich jeweils allein oder in der Kleingruppe ein Foto/eine Postkarte aus. Sobald sich jede Person ein Bild oder eine Postkarte ausgesucht hat, fragen Sie die Teilnehmenden welche Menschenrechte sie auf dem Bild erkennen können und machen Sie sie darauf aufmerksam, dass auch mehrere Menschenrechte in einem Bild zu finden sind.

4. Anschließend stellen die Teilnehmenden im Plenum die für sie dazu passenden Menschenrechte zu dem ausgewählten Foto/Postkarte vor.

VARIANTE

Es können auch alle Teilnehmenden jedes einzelne Foto betrachten und sich Gedanken machen welche Menschenrechte auf welchem Foto zu sehen sind, anschließend wird im Plenum Bild für Bild durchgegangen und somit eine Diskussion zwischen den Teilnehmenden gefördert.

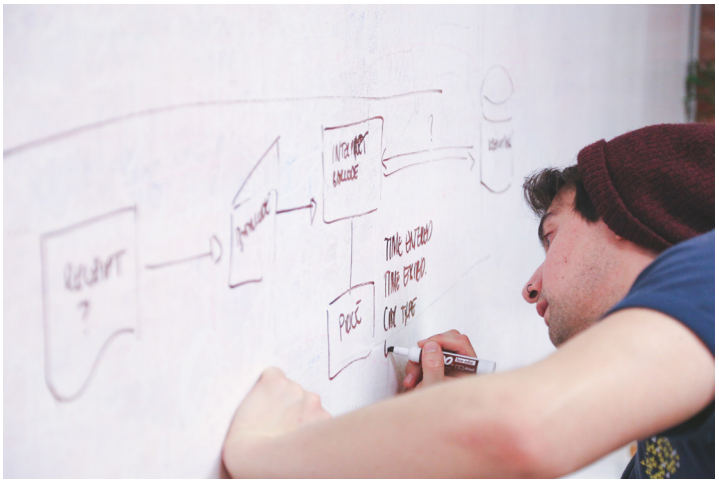
ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Für das standortsbezogene Jugendzentrum können Sie die Fotos ausdrucken und aufhängen. Jugendliche können die für sie passenden Menschenrechte zu den einzelnen Fotos dazuschreiben.

ABWANDLUNG FÜR DIE DIGITALE JUGENDARBEIT

Die Methode kann auch in Form einer Instagram-Umfrage umgesetzt werden. Die einzelnen Fotos können in den Stories gepostet werden mit der Frage: „Welches Menschenrecht fällt euch dazu ein?“. Danach können die Antworten anonym gepostet werden.

FOTOS | MENSCHENBILDER



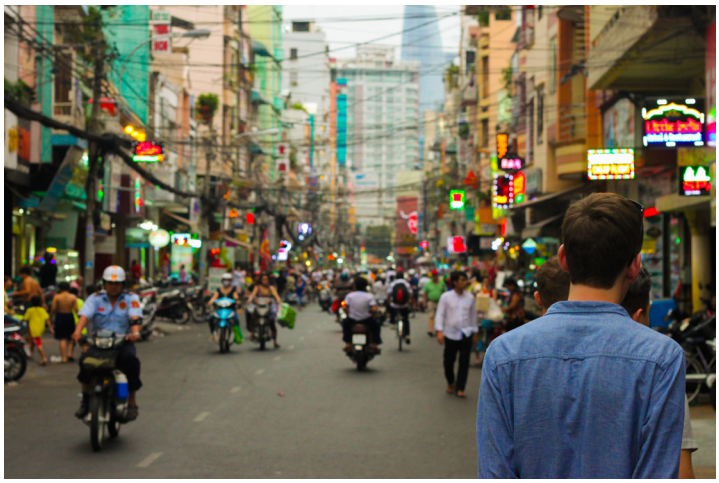
WELCOME

NO CAMPING
THIS AREA
CONTAINER
S-32

MacBook Pro

BORN IN THE BRONX
SAMSUNG

BANG



2019

TEAM

MENSCHENRECHTSSTANDBILD

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Förderung und Stärkung der aktiven Beteiligung der Zielgruppe. Reflexion über unsere eigenen Lebensbedingungen und unseren Lebensstandard.

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden bilden in Kleingruppen Statuen, durch die sie Menschenrechte bzw. Menschenrechtsverletzungen mit ihren Körpern darstellen.

Dauer

80 Minuten

Altersgruppe

10-18

Gruppengröße

10-20 Personen

Materialien

Quellen

abgewandelt von Global education and Youth Work. Toolkit for food migration and media topics. 2017, S. 42-43.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/2WjTK9M

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Bitten Sie die Teilnehmenden sich in kleine Gruppen (4–5 Personen) zusammenzufinden. Bitten Sie die Teilnehmenden, ein Problem im Zusammenhang mit den Menschenrechten bzw. Menschenrechtsverletzungen mithilfe des eigenen Körpers in Form einer Statue auszudrücken.

2. Jede Gruppe tritt auf und die anderen versuchen das von der Statue dargestellte Problem zu definieren. Sie können fragen: Was stellt die Statue dar? Wer sind die Figuren? Welche Art von Beziehung besteht zwischen ihnen?

3. Optional können Sie „die Figuren" der Statue berühren, um sie dazu zu bringen, das auszudrücken, was sie in diesem Moment denken (als Charakter). Dieser Schritt ist nützlich, um „dem Publikum" klarer zu machen, was die Statue darstellt. Ziel ist es, herauszufinden welche Situation von den Teilnehmenden dargestellt wird.

4. Nachdem erraten wurde welche Menschenrechtsverletzung die Gruppe dargestellt hat, beginnt die Diskussion („das Forum").

5. Regen Sie die Diskussion über jede Statue an, indem Sie Fragen stellen wie beispielsweise: Ist es möglich, diese Situation zu ändern? Was sind die vorgeschlagenen Änderungen? Wer ist an diesen Änderungen beteiligt? Funktioniert die vorgeschlagene Änderung?

6. Wenn während dieses Schritts jemand einen Vorschlag hat, der die durch die Statue dargestellte Situation verändern könnte, laden Sie diese Person auf die Bühne ein und bitten Sie ihn*sie, die Statuen zu verändern.

7. Das Forum endet, wenn alle vorgeschlagenen Änderungen gezeigt worden sind.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Die abschließende Reflexion kann sich auf die emotionalen Aspekte dieser Erfahrung konzentrieren. Sie können die Personen, die die Statue repräsentieren, beispielsweise fragen:

- Wie hast du dich/ihr euch in dieser Position gefühlt?
- War deine Position angenehm oder nicht?

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Die Probleme könnten auf Plakate gezeichnet werden und im Jugendzentrum aufgehängt oder Fotos von den Statuen gemacht und diese aufgehängt werden.

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Denken Sie daran, dass die Statuen bewegungslos bleiben müssen, auch während dem Erraten.
- Versuchen Sie, persönliche Ansichten über das Konzept der Menschenrechte zu vermeiden.
- Versuchen Sie, den Teilnehmenden zu helfen, die Darstellungen zu beschreiben, ohne persönliche Kommentare hinzuzufügen.
- Denken Sie daran, dass die Teilnehmenden innerhalb der Statue immer anhand ihres Charakters und nicht als Individuum reagieren sollen.

Meine Notizen:

ZEICHNE DEINE RECHTE

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Kommunikationsfähigkeit stärken.
Kreatives Denken anregen.
Förderung der Solidarität und des Respekts für die Vielfalt.
Menschenrechte kennenlernen.

Kurzbeschreibung

Ein Teamspiel, in dem Teilnehmende versuchen, Menschenrechte bildlich darzustellen.

Dauer

45 Minuten

Altersgruppe

ab 8

Gruppengröße

8-20 Personen

Materialien

Ein großes Blatt Papier oder Flipchart-Papier
Papier und Stifte
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Fassung für Kinder und Jugendliche)

Quellen

Compass: Manual For Human Rights Education With Young People, 2015. S.156-157. Online abrufbar unter: https://www.coe.int/en/web/compass/57

ANLEITUNG

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in kleinen Gruppen von vier bis fünf Personen zusammenzuschließen und einen Namen für ihre Gruppe zu wählen.

2. Erklären Sie, dass sie in Teams gegeneinander antreten werden. Sie werden einer Person in jedem Team einen Artikel aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zum Zeichnen geben. Die anderen im Team müssen raten, um welches Menschenrecht es sich handelt. Jenes Team, das das Menschenrecht zuerst errät, erhält einen Punkt. Das Team mit den meisten Punkten am Ende gewinnt.

3. Bitten Sie die Teams nun, Papier und einen Bleistift vorzubereiten und einen Platz im Raum zu finden. Die Teams sollten so verteilt sein, dass sie sich nicht gegenseitig belauschen können.

4. Rufen Sie ein Mitglied aus jedem Team auf. Geben Sie ihnen eines der Rechte auf Ihrer Liste, zum Beispiel „Freiheit von Folter".

5. Sagen Sie ihnen, sie sollen zu ihren Gruppen zurückkehren und das Recht versuchen bildlich darzustellen, während ihre Teamkolleg*innen versuchen es zu erraten. Sie dürfen nur Bilder zeichnen, es dürfen keine Zahlen oder Wörter verwendet werden.

6. Bitten Sie nach jeder Runde alle Gruppen den Namen des Menschenrechts auf das Plakat zu schreiben. Anschließend können die Plakate aufgehängt werden.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein.

- War es einfacher oder schwieriger als erwartet, die Menschenrechte darzustellen?
- Wie habt ihr euch entschieden, wie ein bestimmtes Recht dargestellt werden soll?
- Wenn ihr Verstöße der Menschenrechte gezeichnet habt, treten diese Verstöße in eurem Land auf?
- Glaubt ihr, dass Menschenrechte für euer eigenes Leben relevant sind? Welche?

Meine Notizen:

Meine Notizen:

ABWANDLUNG FÜR DIE DIGITALE JUGENDARBEIT

Mithilfe der Internetseite Scribbl.io können Kinderrechte digital gezeichnet und erraten werden. Unter folgenden Link können Sie einsteigen: https://skribbl.io/. Mit einem Klick auf Create Private Room, können Sie ein neues Spiel starten. Sie können nun die Häufigkeit der Spielrunden, den Zeitrahmen zum Zeichnen und die Sprache einstellen. Unter Custom Words können Sie die zu erratenden Wörter beziehungsweise Kinderrechte eingeben. Unten erscheint nun ein Link, den Sie mit den Teilnehmenden teilen können. Wenn alle Teilnehmende sich eingeloggt haben, klicken Sie auf Start Game und los geht's.

MENSCHENRECHTE – VON MORGENS BIS ABENDS

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele

Thematischen und interaktiven Einstieg in das Thema „Menschenrechte und Kinderrechte“ schaffen.

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden werden anhand eines Tagesablaufs an das Thema Menschenrechte herangeführt, indem sie einzelne Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte mit unterschiedlichen Tätigkeiten im Verlauf eines Tages in Bezug setzen.

Dauer

50 Minuten

Altersgruppe

ab 10

Gruppengröße

4–20 Personen

Materialien

Kopiervorlage „Menschenrechte – von morgens bis abends“
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Fassung für Kinder und Jugendliche)

Quellen

Zentrum POLIS. Politik Lernen in der Schule.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3gRF3nS

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Bereiten Sie einen Einstieg für die Teilnehmenden zum Thema Menschenrechte vor: Menschenrechte gelten für alle Menschen - egal wie alt sie sind, welches Geschlecht oder welche Hautfarbe sie haben. Vor 70 Jahren, nach dem Zweiten Weltkrieg, haben 58 Länder in der Staatengemeinschaft der „Vereinten Nationen" einen Entschluss gefasst: Das, was im Krieg passiert war, sollte sich nicht wiederholen. Sie wollten sich mit einer „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" verpflichten, Menschenrechte einzuhalten. Diese fasst die Rechte, die für alle Menschen gelten sollen, zusammen und hat 30 Artikel (= Abschnitte). Sie wurde in mehr als 460 Sprachen übersetzt! Es gibt aber noch viele andere Verträge zum Schutz von Menschenrechten. Menschen sollten z.B. die Möglichkeit haben, ihre Rechte vor Gericht einzufordern. Staaten sollten auch verpflichtet werden, bekanntzugeben, was sie für Menschenrechte tun und wo es Probleme gibt. Ihr werdet in der kommenden Übung merken, dass Menschenrechte nichts Kompliziertes sind, sondern zu den ganz alltäglichen Dingen gehören.

2. Schneiden Sie die Kopiervorlage in elf Streifen (horizontal). Bitten Sie die Teilnehmenden, je nach Anzahl der Teilnehmenden, sich in Paare oder Kleingruppen zusammenzuschließen. Jedes Paar beziehungsweise jede Gruppe zieht einen Streifen (Uhrzeit, Tätigkeit und drei Artikel der AEMR) und erhält eine Kopie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Fassung für Kinder und Jugendlichen).

3. Das Paar/die Gruppe liest, was Shirin gerade macht und sieht nach, wofür die drei vorgeschlagenen Artikel in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte stehen (Stichwörter werden notiert). Welches Menschenrecht passt mit der beschriebenen Tätigkeit zusammen?

4. Das Paar/die Gruppe überlegt, wie sie die Szene mit Pantomime oder in einem kurzen Rollenspiel umsetzen kann. Die Szenen werden nacheinander im Tagesverlauf präsentiert. Nach jeder Darstellung nennt das Paar/die Gruppe die drei Optionen für Menschenrechte und das Publikum errät, welcher Artikel für sie am ehesten zutrifft (1., 2. oder 3.). Anschließend werden unklare Begriffe besprochen.

5. Nicht alle Artikel kommen in der Übung vor. Deshalb wird im Anschluss besprochen, welche weiteren Rechte die Teilnehmenden kennen oder in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte entdeckt haben.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Meine Notizen:

Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- War es schwierig/leicht, die Szenen darzustellen? War es euch gleich klar oder nicht, welcher Menschenrechtsartikel zur Szene passt?
- Denkt ihr, die vorgezeigten Situationen könnten in eurem Alltag auch passieren? Was fällt euch zu eurem Alltag ein, das mit Menschenrechten zu tun hat?

KOPIERVORLAGE | MENSCHENRECHTE - VON MORGENS BIS ABENDS

Uhrzeit	Was Shirin macht	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
21:30 – 7:00 Uhr	Shirin schläft tief und fest. Auf ihrer Bettdecke hat es sich Kater Basti gemütlich gemacht.	Artikel 5 Artikel 24 Artikel 3
7:00 Uhr	Grrrrr... Shirin schaltet ihren Wecker aus und döst noch ein bisschen. Zum Frühstück trinken Shirin und ihr Bruder Paul Kakao und essen Toast mit Erdbeermarmelade.	Artikel 25 Artikel 6 Artikel 10
7:05 Uhr	Shirin hört die Nachrichten im Radio. Tausende Menschen sind auf der Flucht vor dem Krieg in Syrien.	Artikel 14 Artikel 15 Artikel 7
7:45 Uhr	Auf dem Schulweg kommt Shirin an der öffentlichen Bibliothek vorbei. Gestern hat sie sich das Buch „Harry Potter und der Stein der Weisen" ausgeliehen.	Artikel 8 Artikel 23 Artikel 26
8:35 Uhr	Shirins Banknachbar Nasrim fühlt sich heute krank. Der Mathematiklehrer bittet Shirin, Nasrim zum Schularzt zu begleiten.	Artikel 13 Artikel 25 Artikel 30
10:00 Uhr	Ärger in der Pause! Fabian wurde aus der WhatsApp-Gruppe ausgeschlossen. Er ist wütend. Das war nicht das erste Mal, dass so etwas passiert ist. Immer wieder wird er auch wegen eines Sprachfehlers verspottet.	Artikel 2 Artikel 4 Artikel 9
10:45 Uhr	Shirin geht zum Treffen der Klassensprecher und Klassensprecherinnen an ihrer Schule. Was wollen sie am nächsten Freitag im Schulparlament beschließen?	Artikel 13 Artikel 20 Artikel 19
16:30 Uhr	„Ah, wo ist schon wieder mein Pass?", ärgert sich Paul, Shirins älterer Bruder. Ohne ihn kann er am nächsten Sonntag nicht an der Wahl zum Europäischen Parlament teilnehmen.	Artikel 22 Artikel 21 Artikel 17

Uhrzeit	Was Shirin macht	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
17:45 Uhr	Als Hausübung muss Shirin einen Aufsatz über die Symbole verschiedener Religionen schreiben: Islam, Christentum, Buddhismus, Judentum und Hinduismus. Zwei fallen ihr gleich ein.	Artikel 18 Artikel 27 Artikel 29
20:10 Uhr	Endlich Zeit, Harry Potter zu lesen! Shirin ist neugierig, was im Band „Stein der Weisen" als nächstes passieren wird. Ein ganzer Stapel an Briefen ist für Harry angekommen, aber sein Onkel Vernon Dursley hat sie alle vernichtet, bevor Harry sie lesen konnte.	Artikel 28 Artikel 26 Artikel 12
21:15 Uhr	Shirin schläft ein, mit dem Buch in der Hand. Sie träumt davon, dass Vernon Dursley von Harry Potter wegen der Briefe zur Rede gestellt wird. Im Traum sagt Shirin: „Lieber Herr Dursley, merken Sie sich eines: Alle Menschenrechte gelten für alle Menschen – und auch für Hexen und Zauberer!"	Artikel 3 Artikel 1 Artikel 24

MENSCHENRECHTSBAUM

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele	Charakteristika der Menschenrechte (Unteilbarkeit und Interdependenz) werden veranschaulicht.
Kurzbeschreibung	Teilnehmende veranschaulichen Menschenrechte, indem sie einzelne Artikel auf einem gezeichneten Baum darstellen.
Dauer	55 Minuten
Altersgruppe	ab 10
Gruppengröße	10-20 Personen
Materialien	Flipcharts und Stifte Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Fassung für Kinder und Jugendliche)
Quellen	Menschenrecht Asyl. Handbuch zur Menschenrechtsbildung an Schulen. Amnesty International, 2018. Online abrufbar unter: https://bit.ly/37qu8yx

ANLEITUNG

Meine Notizen:

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in Kleingruppen zu 4-5 Personen zusammenzufinden und teilen Sie pro Gruppe eine Kopie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Fassung für Kinder und Jugendliche) aus.

2. Bitten Sie jede Gruppe zuerst, einen Baum auf das Flipchart zu malen. Danach soll sich die Gruppe die Menschenrechtsartikel/die AEMR durchlesen und die Menschenrechte in die verschiedenen Teile des Baumes schreiben (Ast, Wurzel, Krone, Stamm). Es müssen nicht alle Rechte aufgeschrieben werden. Tipp: Sie können nun die Teilnehmenden bitten, ihre Tische zu Tischinseln zusammenzustellen und/oder andere Schulräume wie die Aula etc. für die Gruppenarbeit zu benützen.

3. Fordern Sie die Teilnehmenden auf, sich dabei auch zu überlegen,

- welche Rechte ihren Baum besonders zum Wachsen und Blühen bringen.
- warum sie die Rechte genau in diesen Teil des Baumes schreiben.
- in welchem Verhältnis die Rechte zueinanderstehen und was den Baum zum Absterben bringen könnte.

4. Machen Sie immer wieder mal eine Runde und stehen Sie den Gruppen bei eventuellen Fragen zur Verfügung. Gleichzeitig können Sie so auch einen ersten Blick auf die Bäume werfen und die Diskussionen in den einzelnen Gruppen mitbekommen. Dies hilft Ihnen, beim zweiten Teil der Übung besser auf die einzelnen Bäume einzugehen und möglichst „maßgeschneiderte" Fragen stellen zu können. Bitten Sie nun jede Gruppe nacheinander, ihren Menschenrechtsbaum zu präsentieren und ihre Anordnung der Menschenrechte zu erklären. Bitten Sie die Teilnehmenden, ihre Bäume an der Tafel zu befestigen und von dort auch die Präsentation durchzuführen. Achten Sie bei den Präsentationen vor allem auch auf „Signalwörter" (z.B. „lange Diskussion") oder „Signalsymbole" (z.B. besondere Elemente, die nicht Teil eines „normalen" Baumes sind, wie z.B. eine Säge oder eine Schaukel).

5. Stellen Sie nach jeder Präsentation folgende Frage: „Was würde der Verlust eines der Rechte für die anderen Rechte bedeuten?" Falls diese Frage zu unkonkret ist, dann beziehen Sie sich auf ein bestimmtes Recht auf dem Baum und/oder geben Sie selbst Hinweise bzw. führen Sie mögliche Konsequenzen kurz und prägnant an. Sie können auch „naiver" fragen: „Wie hängen diese beiden Rechte zusammen?" Tipp: Sie können sich bereits bei der Vorbereitung auf den Workshop konkrete Beispiele überlegen, die Sie darlegen können, wenn diese

Meine Notizen:

passend sind. Wichtig ist, dass die Arbeiten der Teilnehmenden gut sichtbar bleiben und so auch wertgeschätzt werden. Gleichzeitig wird es Ihnen auch leichter fallen, Bezüge zwischen den einzelnen Bäumen (auch visuell) darzustellen.

6. Erklären Sie nach der letzten Präsentation, dass kein Menschenrecht wichtiger ist als das andere und, dass sie auch nicht teilbar sind (Wesen/Prinzip der Egalität). Menschenrechte müssen stets in ihrer Gesamtheit verwirklicht sein. Wenn auch nur eines der Menschenrechte beschnitten wird, dann werden alle beschnitten. So ist beispielsweise eine Umsetzung von bürgerlichen und politischen Rechten nicht möglich, wenn nicht gleichzeitig das Recht auf Nahrung ebenfalls verwirklicht ist. Umgekehrt geht die Verletzung wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Rechte, etwa bei rechtswidrigen Zwangsräumungen, meistens auch mit der Verletzung bürgerlicher und politischer Rechte einher (Wesen/Prinzip der Interdependenz).

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Wer ist dafür verantwortlich, die Menschenrechte zu schützen?
- Wie und auf welche Weise können Menschenrechte geschützt werden?

GENDER & GLEICHSTELLUNG

MENSCHENSKINDER

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Reflexion über eigene Identität.
Erkenntnisse erlangen, wie geschlechtertypische Zuschreibungen funktionieren und wirken.
Menschenrechte als Konzept verstehen und als unmittelbar begreifen.

Kurzbeschreibung

Es werden stereotypisierende und provozierende Aussagen getätigt, die Teilnehmenden positionieren sich und führen Sketches auf. Vorwissen wird nicht benötigt – Einstiegsmethode

Dauer

90 Minuten (Schulsozialarbeit)
20-40 Minuten (Offene Jugendarbeit)

Altersgruppe

8-16

Gruppengröße

bis zu 30 Personen

Materialien

Papier für 4 Schilder
Papier für 3 Aussagen

Quellen

abgewandelt von Compasito, S. 120-122.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/37mvGcT

VORBEREITUNG

Wählen Sie zur Vorbereitung 3 Aussagen aus der Liste aus und schreiben Sie diese auf jeweils ein Blatt Papier. Zudem fertigen Sie 3 Schilder mit „Ich stimme zu", „Ich weiß nicht", und „Ich stimme nicht zu" an. Hängen Sie in den Ecken des Raumes die drei Schilder auf.

ANLEITUNG

1. Lesen Sie nacheinander die drei gewählten Aussagen vor und die Teilnehmenden positionieren sich. Wenn sich die Teilnehmenden positioniert haben, fragen Sie diese nach den Gründen ihrer Position. Die Ecken dürfen gewechselt werden.

2. Im Plenum können sie folgende Fragen stellen:

- Hat euch bei dieser Aktivität irgendwas überrascht?
- Warum gab es zu diesen Aussagen wohl unterschiedliche Meinungen?
- Habt ihr eure Position aufgrund eines bestimmten Arguments geändert? Warum?
- Woher wissen wir, welche Position die „richtige" ist?

3. Bilden Sie danach Teams (max. 5 Personen, wenn möglich geschlechterausgewogen). Teilen Sie jeder Gruppe eine Aussage aus. Geben Sie den Teams 15 Minuten Zeit, um die Aussage zu lesen, darüber zu diskutieren und sich einen kleinen Sketch auszudenken, der eine Botschaft zu dieser Aussage vermittelt.

4. Anschließend führen die Teams ihre Sketche auf. Fragen Sie die Zuschauenden nach jedem Sketch, welche Botschaft vermittelt werden sollte. Danach befragen Sie die darstellende Gruppe, welche Botschaft sie darstellen wollten.

Meine Notizen:

Meine Notizen:

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Was war an diesen Aussagen ähnlich?
- Kennt ihr noch mehr solcher Aussagen?
- Habt ihr schon mal darüber nachgedacht oder gehört, dass es Personen gibt, die sich weder wie ein Mädchen noch wie ein Junge fühlen? Was heißt das eigentlich, „Mädchen" und „Junge"?
- Gibt es für Jungen und Mädchen in dieser Gruppe unterschiedliche Regeln und werden von ihnen unterschiedliche Dinge erwartet? Wie ist das in der Schule/ in der Familie? Ist das gerechtfertigt?
- Fällt euch noch mehr ein, wie Jungen oder Mädchen angeblich sein oder nicht sein oder was sie angeblich tun oder nicht tun sollen?
- Gibt es solche Vorstellungen irgendwo anders (auch)? In Europa? In der Welt?
- Was passiert, wenn ein Junge oder ein Mädchen diese Vorstellungen nicht richtig findet und anders sein oder etwas anderes tun will?
- Wart ihr schon mal in so einer Situation? Wie war das für euch? Was habt ihr da gemacht?
- Sind Erwachsene von solchen Erwartungen an Männer und Frauen ebenso betroffen wie Kinder?

2. Mithilfe folgender Fragen können Sie den Bezug zu den Menschenrechten herstellen:

- Wie schränken diese Vorstellungen über Männer und Frauen unsere Handlungsfreiheit ein? Kennt ihr Beispiele dafür?
- Wie wirken sich solche Einschränkungen auf unsere Menschenrechte aus?
- Wie können wir daran arbeiten, dass Mädchen und Jungen größere Freiheit haben zu tun, was sie wollen und wie sie es wollen?

VARIANTE

Anstatt den Aussagen können Sie auch Bilder verwenden, die typische Geschlechterrollen widerspiegeln. Zeigen Sie den Teilnehmenden der Reihe nach die Bilder. Nach jedem Bild fragen Sie die Teilnehmenden nach ihrem ersten Eindruck in Form einer anonymen Umfrage. Diese Umfrage können sie mithilfe des Programmes „Mentimeter" (menti.com) umsetzen. Hier können die Teilnehmenden Wörter beziehungsweise Phrasen anonym über ihr Handy an die Moderation schicken. Teilen Sie ihren Bildschirm (z.B.: über den Beamer) damit alle Teilnehmenden die einzelnen Antworten sehen können. Die Nachbereitung und Reflexion können Sie wie oben beschrieben durchführen.

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

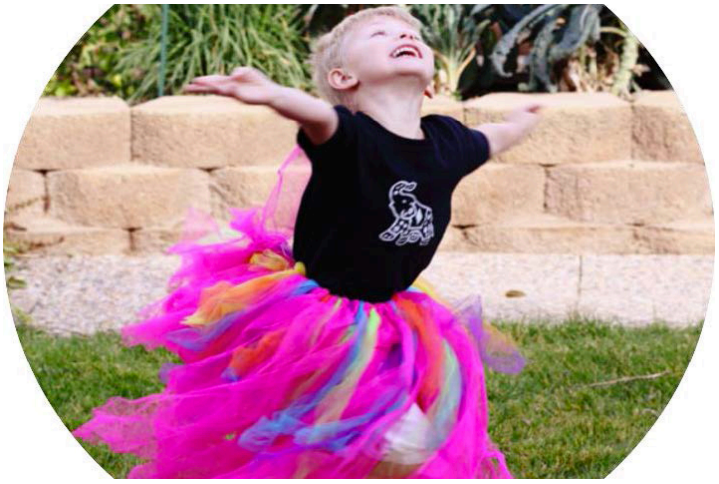
- Für die OJA können die Sketches weggelassen werden, da die Methode ansonsten zu lang wird. Anstatt den Ecken des Raumes können auch Kärtchen mit Ja/Nein verwendet werden.
- Die Fragen als Instagram-Umfrage auf den Instagram-Account des Jungendzentrums posten.
- Die Fragen auf Plakate schreiben, im Jugendzentrum aufhängen und die Jugendlichen Ja/Nein dazuschreiben lassen oder farblich markieren.

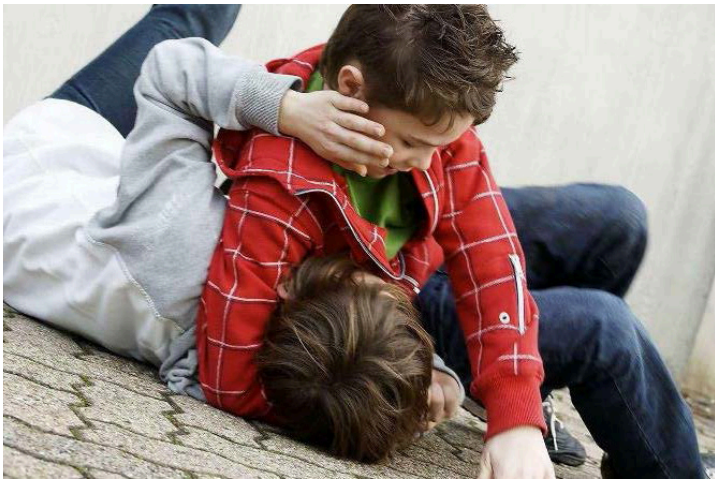
Meine Notizen:

BEISPIELE FÜR AUSSAGEN | MENSCHENSKINDER

- Puppen sind nur etwas für Mädchen.
- Jungs weinen nicht!
- Jungen tragen keinen Rock.
- Ein Mädchen kann nicht Chef sein.
- Nur Jungen spielen Fußball.
- Mädchen sind schwach und Jungen sind stark.
- Mädchen helfen ihrer Mutter.
- Jungen helfen ihrem Vater.
- Es ist besser, ein Mädchen zu sein als ein Junge.
- Wenn etwas schief geht, werden Jungen immer zuerst ausgeschimpft.
- Jungen dürfen „schlimme Wörter“ sagen, Mädchen nicht.
- Mädchen sind schlauer als Jungen.
- Beim Kämpfen gewinnen die Mädchen, weil sie unerlaubte Mittel anwenden.
- Prügeln ist bei Jungen okay, bei Mädchen nicht.
- Jungen sind fauler als Mädchen.
- Mädchen können besser lügen als Jungen.

BILDER | MENSCHENSKINDER





POLIZEI

WAS ICH WILL UND WAS ICH TU... SIND MANCHMAL ZWEI PAAR SCHUH`!

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Eigene Fähigkeiten und Wünsche entdecken und diese unabhängig vom Geschlecht sehen.
Geschlechterrollen und deren Auswirkungen bewusst machen und den Bezug zu den Menschenrechten herstellen.

Kurzbeschreibung

Teilnehmende schreiben anonym auf 3 verschiedene Zettel Dinge, die sie gerne machen; Dinge die sie machen, ihnen aber keinen Spaß machen; Dinge, die sie gerne ausprobieren würden, aber sich bis jetzt nicht getraut haben oder nicht verwirklichbar waren, auf. Danach wird darüber gesprochen, welche Auswirkungen gesellschaftlicher Druck bezüglich Geschlechterrollen auf die eigene Verwirklichung hat.

Dauer

45 Minuten

Altersgruppe

12-18

Gruppengröße

bis zu 25 Personen

Materialien

kleine rechteckige Zettel (z.B.: Karteikarten oder Post-Its)
Permanent Marker (3 Farben pro Person); Scheren

Quellen

abgewandelt von Compasito, S. 170-173.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3gRGeUk

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich im Stillen zu überlegen, welche Hobbies beziehungsweise Dinge sie gerne tun, welche Dinge sie tun, aber sie keinen Spaß dabei haben, und welche Dinge sie gerne ausprobieren würden, aber bis jetzt nicht getan haben, weil z.B. Hindernisse im Weg gestanden sind. Währenddessen werden die Post-Its (je nach Gruppengröße 2-3 pro Person) und die Permanent-Marker (für mehrere Teilnehmende, immer in 3 verschiedenen Farben) ausgeteilt.

2. Legen Sie nach der Bedenkzeit fest, welche Farben für welche Kategorie stehen. Die Teilnehmenden sollen ihre Gedanken auf die Post-Its schreiben. Schreiben Sie währenddessen auf 3 Flipchart-Bögen die 3 Fragestellungen auf, wobei Sie darunter Platz lassen sollten. Hängen Sie die Bögen nebeneinander auf. Sie können, wenn Sie möchten, als erste Person ihre 3 Dinge aufkleben.

3. Die Teilnehmenden sollen ihre Post-Its zu den jeweiligen Flip Charts hängen. Geben Sie danach den Teilnehmenden Zeit, die anderen Zettel zu lesen.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Fragen Sie die Teilnehmenden, wie es ihnen beim Denken und Aufschreiben ergangen ist und ob sie von den Antworten überrascht waren. Danach fragen Sie weiter, aus welchen Gründen Menschen z.B. Dinge tun, obwohl sie keine Lust darauf haben; oder warum sie manche Dinge nicht tun, obwohl sie gerne würden. Dazu können Sie, wenn in der Gruppe eine Vertrauensbasis besteht, einzelne Post-Its herauszupfen und die Person direkt angesprochen werden.

2. Wenn die Meldung nicht von den Teilnehmenden selbst kommt, sprechen Sie Genderstereotypen an und erklären, wenn nötig, den Begriff.

3. Folgende Fragen können sie den Teilnehmenden zur Nachbereitung und Reflexion stellen:
- Was passiert einem Mädchen, das sich nicht „wie ein Mädchen", also so verhält, wie es die Gesellschaft will? Was passiert einem Jungen, der sich „wie ein Mädchen" verhält? Warum passiert das?
- Haben eure Familienmitglieder genaue Vorstellungen, was „richtig" und „falsch" für Männer und Frauen ist?
- Woher kommen diese Vorstellungen?

4. Klären Sie die Begriffe „Klischee" (und evtl. sogar „biologisches und soziales Geschlecht").

5. Die Verknüpfung zu den Menschenrechten, kann durch folgende Fragen erfolgen:

- Wie wirken sich die Einschränkungen für das Verhalten von Jungen und Mädchen auf die Einzelnen aus? Wie könnten sie sich auf eine Familie auswirken? Und auf eine Gesellschaft?
- Meint ihr, dass sich die Geschlechterrollen (oder Klischees) zurzeit verändern? Wenn ja, wie?
- Habt ihr schon mal versucht, euch gegen die Geschlechterrollen beziehungsweise -klischees zu wehren? Was ist da passiert?
- Warum werden die Menschenrechte einer Person durch Geschlechterrollen beziehungsweise -klischees eingeschränkt?
- Wie können wir uns in unserer Gruppe gegen Geschlechterrollen wehren?

6. Eventuell bleibt zum Schluss noch Zeit, sich die Kategorie „Dinge, die ich gerne ausprobieren würde, aber bis jetzt nicht getan habe" genauer anzuschauen und zu besprechen, welche davon in diesem Kontext umzusetzen.

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Es können über einen gewissen Zeitraum (z.B. eine Woche) Zettel von den Jugendlichen gesammelt und auf ein Flipchart o.Ä. – wenn gewünscht auch zusammengefaltet, sodass es nicht gleich ersichtlich ist – aufgeklebt werden. Bei 3 aufgeklebten Zetteln bekommen sie beispielsweise einen Getränkegutschein. Hängen Sie nach Ablauf der Zeit ein zweites Flipchart auf mit der Frage „Warum?". Die Jugendlichen werden gebeten (wieder innerhalb beispielsweise einer Woche) aufzuschreiben, warum sie denken, dass Menschen Dinge tun, obwohl sie keine Lust darauf haben; oder warum sie manche Dinge nicht tun, obwohl sie gerne würden (wieder mit Belohnung). Je nachdem, ob die Antworten in die Richtung Gender gehen, kann mit Post-Its nachgeholfen werden.
Abschließend werden zu einem angekündigten Termin die oben angeführten Fragen besprochen. Dazu werden Teams gebildet, die sich gemeinsam überlegen, wie im Jugendzentrum vermieden werden kann, dass Mädchen oder Jungs anders behandelt oder ausgeschlossen werden. Es sollen beispielsweise Plakate oder Fotos gestaltet werden. Danach erfolgt eine Ausstellung der Werke, mit Jury (z.B. aus jedem Team eine Person). Das Team, mit dem am besten bewerteten Plakat o.Ä. gewinnt, einen Preis und das Werk wird aufgehängt.

Meine Notizen:

ES WAR EINMAL...

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele

Erkennen von Charakter- und Geschlechterrollenklischees in Geschichten und im Alltag. Diskussion über traditionelle und nichttraditionelle Geschlechterrollen.
Förderung der Gleichberechtigung.

Kurzbeschreibung

Eine bekannte Geschichte wird mit vertauschten Geschlechtern neu erzählt. Dabei soll eine Diskussion über Geschlechterrollen-klischees angeregt werden.

Dauer

40 Minuten

Altersgruppe

12-15

Gruppengröße

5-15 Personen

Materialien

eine ungeschriebene bekannte Geschichte (siehe Beispiel);
Flipchart und Stifte

Quellen

abgewandelt von Compasito, S. 106-111.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/2WlO6UO

VORBEREITUNG

Schreiben Sie eine bekannte Geschichte um, die in maximal 10 Minuten vorgelesen werden kann (z. B. Roman, Märchen, Film). Ändern Sie dabei das Geschlecht der meisten Figuren. Wenn nötig, ändern Sie auch deren Namen und andere Einzelheiten. Wählen Sie eine Geschichte aus, in der sich Figuren beiderlei Geschlechts traditionell verhalten (siehe das umgedrehte Aschenputtel-Beispiel).

ANLEITUNG

1. Die Teilnehmenden setzen sich bequem in einen Kreis. Kündigen Sie eine Geschichte an. Die Teilnehmenden sollen gut zuhören und auf alles achten, was ihnen daran ungewöhnlich vorkommt. Lesen Sie den Teilnehmenden die veränderte Geschichte vor. Unterbrechen Sie ab und an und fragen Sie: „Kommt euch an dieser Geschichte etwas komisch vor?" Haben die Teilnehmenden den Rollentausch einmal verstanden, können Sie sich den Rest der Geschichte möglicherweise sparen oder Sie überspringen einen Teil und lesen nur noch den Schluss.

2. Diskutieren Sie über die Geschichte, beispielsweise anhand folgender Fragen:

- Wie hat euch die Geschichte gefallen?
- War daran irgendwas ungewöhnlich?
- Wann habt ihr das gemerkt? Fragen Sie nach Beispielen.

3. Weisen Sie darauf hin, dass uns immer dann etwas komisch vorkommt, wenn es sich von unserer Alltagserfahrung unterscheidet und nicht unseren Erwartungen entspricht. Die Teilnehmenden sollen sich überlegen, welche Eigenschaften und Verhaltensweisen ihrer Meinung nach für Männer und Frauen in unserer Gesellschaft immer noch verbreitet sind oder in Geschichten wie diesen weiterhin verbreitet werden. Schreiben Sie die Vorschläge in einer Tabelle untereinander:

Meine Notizen:

	Männer/Jungen	Frauen/Mädchen
Gesellschaftlich erwartete Eigenschaften		
Gesellschaftlich erwartetes Verhalten		

Tabelle 1: Geschlechterrollenklischees

Meine Notizen:

4. Sprechen Sie über diese Tabelle: Vergleichen Sie die Tabelle mit der bekannten Version der Geschichte. Weisen die Figuren typische Kennzeichen auf und handeln sie entsprechend (z. B. Aschenputtel bleibt zu Hause, weint, wird misshandelt und bekommt schöne Kleider, während der Prinz etwas unternimmt, um eine Frau zu suchen, und sich einen schlauen Plan ausdenkt, um Aschenputtel zu finden)? Fragen Sie die Teilnehmenden, ob ihnen andere Geschichten einfallen mit Figuren, die so typisch sind und handeln.

5. Sind diese Eigenschaften und Verhaltensweisen für Frauen und Männer von heute typisch? Legen Sie eine zweite Tabelle an und fragen Sie die Teilnehmenden, welche ungewöhnlichen Verhaltensweisen sie beobachtet haben, zunächst in der Geschichte und dann im richtigen Leben.

	Männer/Jungen	Frauen/Mädchen
Gesellschaftlich erwartete Eigenschaften		
Gesellschaftlich erwartetes Verhalten		

Tabelle 2:
Geschlechterrollen, die dem Klischee widersprechen

6. Vergleichen Sie beide Tabellen miteinander und diskutieren Sie darüber, beispielsweise anhand folgender Fragen:
- Fallen euch andere Geschichten ein, in denen die Figuren so ungewöhnlich sind und handeln?
- Kennt ihr Männer und Frauen, die untypisch (nicht nach Klischees) sind und handeln? Bitten Sie die Teilnehmenden, deren ungewöhnliche Eigenschaften und Verhaltensweisen zu beschreiben und zu erklären, warum sie ungewöhnlich sind.

7. Definieren Sie das Wort Klischee und nennen Sie Beispiele dafür.

8. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich ihre Tabelle typischer Eigenschaften und Verhaltensweisen näher anzusehen. Fragen Sie, welche Eigenschaften und Verhaltensweisen von Männern und Frauen biologische Tatsachen und welche Überzeugungen, Einstellungen oder Klischees sind.

9. Gehen Sie darauf ein, dass bestimmte Aufgaben wie Geldverdienen, Kindererziehung und Hausarbeit heute von Frauen und Männern gemeinsam bewältigt werden.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Meine Notizen:

1. Wenn die Teilnehmenden den Begriff des Klischees verstanden haben, dann stellen Sie beispielsweise folgende Fragen:

- Wie werden Männer und Frauen behandelt, die sich anders verhalten, als das jeweilige Klischee verlangt?
- Warum sind Klischees unfair gegenüber Männern und Jungen? Und gegenüber Frauen und Mädchen?
- Inwiefern schaffen Geschlechterrollenklischees Ungleichheit zwischen Männern und Frauen, Jungen und Mädchen?
- Wie könnt ihr euch gegen Klischees wehren?

2. Fragen Sie die Teilnehmenden, ob sie irgendeinen Zusammenhang zwischen Geschlechterrollenklischees und Menschenrechten erkennen können. Vermitteln Sie ihnen, dass jeder Mensch das Recht hat, nicht diskriminiert zu werden, und das gilt auch für die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder aufgrund von Geschlechterrollenklischees.

3. Fragen Sie die Teilnehmenden, was sie von der Aktivität halten.

VARIANTEN

- Da es für manche Gruppen schwierig sein kann, eine für alle Teilnehmenden bekannte Geschichte zu finden, können Sie auch Videos verwenden. Unter den folgenden Links finden Sie Videos, bei denen die Geschlechterrollen vertauscht wurden:
    - Einparken und Sexismus:
    https://m.youtube.com/watch?v=FUwWeENAMkw
    - Sexismus und Rassismus:
    https://m.youtube.com/watch?v=Hiqbab7c5vM

Nachdem Sie den Teilnehmenden die Videos gezeigt haben, können Sie mit dem Punkt 2 der Anleitung fortfahren.

- Bei großen Gruppen: Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in Vierergruppen zusammenzufinden. Geben Sie jeder Gruppe eine Kopie von Tabelle 1 und bitten Sie sie, die typischen Verhaltensweisen und Eigenschaften von Männern und Frauen einzutragen. Die Ergebnisse können dann von jeweils einem Gruppenmitglied vorgetragen werden. Diskutieren Sie im Plenum über traditionelle und nichttraditionelle Geschlechterrollen. Anschließend gehen die Teilnehmenden in ihre Kleingruppen zurück und vervollständigen die Tabelle mit nichttraditionellen Eigenschaften und Verhaltensweisen von Männern und Frauen in beiden Geschichten und in ihrem Alltag. Die Aktivität endet mit einem Gespräch im Plenum.

Meine Notizen:

IDEEN ZUM HANDELN

- Fragen Sie: „Werden in unserer Gemeinschaft Menschen diskriminiert, weil sie sich nicht so verhalten, wie die Leute finden, dass sich Männer/Jungen oder Frauen/Mädchen verhalten sollten?"
- Fragen Sie nach Beispielen, insbesondere aus dem Alltag der Teilnehmenden.
- Die Teilnehmenden könnten in einem Rollenspiel darstellen, was sie in einer solchen Situation sagen oder tun würden, um sich gegen Diskriminierung zu wehren.

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Ihr Ziel bei dieser Aktivität sollte sein, die Teilnehmenden für die Geschlechtergerechtigkeit stark zu machen und sie zu ermutigen, ihre eigenen Auffassungen von Geschlechterrollen und die von anderen in Frage zu stellen.

- Weisen Sie darauf hin, dass sich die Erwartungen an das Verhalten von Männern und Frauen von Land zu Land, von Gemeinschaft zu Gemeinschaft und sogar von Familie zu Familie unterscheiden können. Betonen Sie, dass Gleichheit nicht unbedingt das Gleiche heißen muss.

ASCHENPUTTEL | ES WAR EINMAL...

Es war einmal ein unglücklicher kleiner **Junge**. Sein **Vater** war gestorben und seine **Mutter** hatte einen anderen **Mann** nach Hause gebracht, einen **Witwer** mit zwei **Söhnen**. Der neue **Stiefvater** konnte den **Jungen** überhaupt nicht leiden. Schöne Dinge, freundliche Worte und besondere Vorrechte gewährte er nur seinen leiblichen **Söhnen**. Sie bekamen Gewänder nach der neuesten Mode, köstliches Essen und wurden besonders verwöhnt. Für den armen, unglücklichen **Jungen** dagegen gab es nichts. Keine schönen Gewänder, nur die alten, abgelegen Sachen seiner **Stiefbrüder**. Keine besonderen Speisen, nur das, was die anderen übrig ließen. Keine Vorrechte, ja nicht einmal ausruhen durfte er sich, denn er musste den ganzen Tag hart arbeiten, einkaufen, kochen, waschen und putzen. Erst am Abend durfte er sich ein Weilchen allein neben die Asche des Küchenfeuers setzen.
An diesen einsamen Abenden weinte er oft und klagte der Katze sein Leid. Die Katze sagte „Miau", was bedeutete: „Sei nicht traurig! Du hast etwas, was keiner deiner **Stiefbrüder** hat, und das ist Schönheit."
Es stimmte, was die Katze sagte. Sogar in Lumpen und mit ascheverschmiertem Gesicht war er ein gutaussehender junger **Mann**, während seine **Stiefbrüder** selbst in den elegantesten Gewändern noch plump und hässlich waren und es immer sein würden.
Eines Tages wurden wunderschöne neue Gewänder, Schuhe und Schmuck ins Haus gebracht. Die Königin hatte zu einem Ball geladen und die **Stiefbrüder** machten sich bereit, daran teilzunehmen. Dauernd standen sie vor dem Spiegel. Der **Junge** musste ihnen helfen, sich prächtig anzukleiden. **Er** wagte nicht zu fragen „Und was ist mit mir?", denn er wusste schon, wie die Antwort lauten würde: „Du? Mein **Lieber**, du bleibst zu Hause und wäschst die Teller ab, schrubbst den Boden und richtest die Betten für deine **Stiefbrüder**. Wenn sie nach Hause kommen, werden sie sehr müde sein." Nachdem die **Brüder** und ihr **Vater** zum Ball gegangen waren, wischte der arme **Junge** seine Tränen ab und sagte seufzend zu der Katze: „Ach, ich bin so unglücklich!", und die Katze murmelte: „Miau."
Da wurde die Küche plötzlich in gleißendes Licht getaucht und ein **Elf** erschien. „Keine Angst, **Junge**", sagte der **Elf**. „Der Wind hat mir deine Seufzer zugetragen. Ich weiß, du sehnst dich danach, zum Ball zu gehen. Und du sollst hingehen!" „Wie soll das gehen, in diesen Lumpen?", fragte der arme **Junge**. „Die Diener werden mich wegschicken!" Der **Elf** lächelte. Ein kurzes Aufblitzen des Zauberstabs und der arme **Junge** trug plötzlich wunderschöne Gewänder, die schönsten, die man im ganzen Königreich je gesehen hatte.
„Nachdem sich das Problem mit der Kleidung nun erledigt hat", sagte der **Elf**, „brauchen wir noch eine Kutsche für dich.
Ein vornehmer Herr würde niemals zu Fuß zum Ball gehen! Schnell! Bring mir einen Kürbis!", befahl er.
„Ja, sicher", sagte der arme **Junge** und lief hinaus.
Der Elf wandte sich an die Katze. „Und du fang mir sieben Mäuse!"
Bald kehrte der arme **Junge** mit einem schönen Kürbis zurück und die Katze brachte sieben Mäuse, die sie im Keller gefangen hatte. „Gut!", rief der **Elf**. Mit einem Aufblitzen des Zauberstabs – Wunder über Wunder! – verwandelte sich der Kürbis in eine funkelnde Kutsche und sechs Mäuse wurden zu sechs weißen Pferden. Die siebte Maus aber verwandelte sich in

eine **Kutscherin** in einem wunderschönen Kleid und mit einer Peitsche in der Hand. Der arme **Junge** traute seinen Augen nicht.
„Ich werde dich bei Hof vorstellen. Bald wirst du sehen, dass die **Prinzessin**, zu deren Ehren der Ball abgehalten wird, von deiner Schönheit bezaubert sein wird. Aber denk daran: Du musst den Ball um Mitternacht verlassen und nach Hause zurückkehren. Denn dann endet der Zauber. Die Kutsche wird sich wieder in einen Kürbis verwandeln, die Pferde werden wieder zu Mäusen und auch die **Kutscherin** wird wieder eine Maus sein. Und du wirst wieder Lumpen und Holzschuhe tragen statt dieser kostbaren Tanzschuhe! Hast du verstanden?"
Der **Junge** lächelte und sagte: „Ja, ich habe verstanden!"
Als der **Junge** den Ballsaal im Palast betrat, verstummten mit einem Mal alle Gäste. Alle hielten mitten im Satz inne, um seine Eleganz, seine Schönheit und Anmut zu bewundern.
„Wer ist das?", fragten die Leute. Auch die zwei **Stiefbrüder** fragten sich, wer der Neuankömmling war. Nie im Leben wären sie darauf gekommen, dass der schöne **Junge** in Wahrheit ihr **Stiefbruder** war, der mit der Katze redete! Dann bemerkte die **Prinzessin** seine Schönheit. **Sie** ging auf **ihn** zu, knickste und bat **ihn** zum Tanz. Und zur großen Enttäuschung aller jungen **Männer** tanzte sie den ganzen Abend nur mit dem **Jungen**. „Wer bist du, schöner junger **Mann**?", fragte die **Prinzessin** ihn immer wieder.
Aber der arme Junge antwortete nur: „Was macht das schon, wer ich bin? Du wirst mich ohnehin nie wiedersehen." „Oh doch, ich werde dich wiedersehen, ganz bestimmt!", gab **sie** zurück.
Der arme **Junge** verbrachte einen wundervollen Abend auf dem Ball, bis **er**, ganz plötzlich, den Gong einer Uhr vernahm: der erste Schlag zur Mitternacht! **Er** erinnerte sich an die Worte des **Elfs**, löste sich ohne Abschied zu nehmen aus den Armen der **Prinzessin** und eilte die Treppe hinunter. Unterwegs verlor **er** einen seiner Tanzschuhe, aber er dachte keine Sekunde daran, stehen zu bleiben, um ihn aufzuheben. Wenn der letzte Schlag der Mitternacht ertönte ... was wäre das für eine Katastrophe! **Er** entfloh und verschwand in der Nacht.
Die **Prinzessin**, die inzwischen in Liebe zu ihm entbrannt war, hob seinen Tanzschuh auf und erklärte, sie werde den **Mann** heiraten, dem dieser Schuh passte. Sie sagte zu ihren **Ministerinnen**: „Geht und sucht im ganzen Land nach dem **Jungen**, dem dieser Schuh hier passt. Ich werde erst zufrieden sein, wenn ich **ihn** gefunden habe!" Und so probierten die **Ministerinnen** bei allen Jungen aus, ob der Schuh passte.
Eines Tages kam auch eine **Ministerin** in das Haus, in dem der **Junge** mit seinem **Stiefvater** und seinen **Stiefbrüdern** lebte, und bat die jungen **Männer**, den Schuh anzuprobieren. Die beiden **Stiefbrüder** schafften es nicht mal, einen Zeh in den Schuh hineinzuquetschen. Als die **Ministerin** fragte, ob es im Haus noch andere junge **Männer** gebe, sagte der **Stiefvater**: „Nein." Doch da mischte sich die Katze ein, zerrte die **Ministerin** am Hosenbein und führte sie in die Küche. Dort saß der arme **Junge** neben der Asche. Die **Ministerin** probierte ihm den Tanzschuh an und zu ihrer großen Überraschung passte er wie angegossen.

„Dieser fürchterliche, unordentliche **Junge** kann gar nicht auf dem Ball gewesen sein", schnappte der **Stiefvater**. „Sagen Sie der **Prinzessin**, sie soll einen meiner beiden **Söhne** heiraten! Sehen Sie nicht, wie hässlich der Junge ist? Sehen Sie das nicht?" Plötzlich verstummte er, denn der **Elf** war erschienen.
„Das reicht!", rief **er** aus und hob seinen Zauberstab. Mit einem Aufblitzen erschien der **Junge** in einem wunderschönen Gewand, in blendender Jugend und Schönheit. Sein **Stiefvater** und seine **Stiefbrüder** sperrten vor Staunen Mund und Nase auf und die **Ministerin** sagte: „Kommt mit mir, schöner junger Mann!" Die **Prinzessin** möchte euch ihren Verlobungsring anstecken!" Voller Freude ging der **Junge** mit ihr. Wenige Tage später heiratete ihn die **Prinzessin** und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Ende. Und die Katze? Sie sagte nur: „Miau!"

GENDER MUSIC CHARTS

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Auseinandersetzung mit Gender in Musikvideos. Reflexion von Songtexten und Videos in Hinblick auf Frauen- und Männerdarstellungen.

Kurzbeschreibung

Mit dieser Methode wird Gender in den Medien durch den jugendnahen Zugang mittels Musikvideos aufgearbeitet.

Dauer

90-120 Minuten

Altersgruppe

ab 12

Gruppengröße

4-30

Materialien

Handout „Gender Music Charts"; Computer mit Internetzugang und Lautsprechern, evtl. ein Beamer (für die Durchführung als Gesamtgruppe) oder Smartphones der Teilnehmenden (für die Durchführung als Kleingruppen der Teilnehmenden)

Quellen

abgewandelt von: mach es gleich: gender & schule. Verein Amazone. Bregenz, 2013. S. 96-97. Online abrufbar unter: https://www.amazone.or.at/machesgleichMappe.pdf

ANLEITUNG

1. Mit dieser Methode wird Gender in den Medien durch den jugendnahen Zugang mittels Musikvideos aufgearbeitet. Die Gruppe wird in Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe wählt einen momentan angesagten Musiktitel aus. Zu diesen Musiktiteln recherchieren sie die Liedtexte im Original und als Übersetzung ins Deutsche im Internet, ebenso die Videos dazu.

2. Die jeweiligen Liedtexte und Videos der ausgewählten Musiktitel werden mithilfe des Fragerasters auf dem Arbeitsblatt „Gender Music Charts" analysiert. Die Bearbeitung der Videos erfolgt über Laptop oder PC ohne Ton, um sich ganz auf das Video konzentrieren zu können und die anderen Gruppen nicht abzulenken.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Bitten Sie die Teilnehmenden ihre Ergebnisse im Plenum zu präsentieren. Durch folgende Fragen können Sie eine Diskussion anregen:

- Wie ist es euch mit dieser Übung ergangen?
- Ist euch etwas aufgefallen, dass ihr zuvor noch nie beachtet habt?
- Welche Geschlechterrollen werden im Text vermittelt? Welche Geschlechterrollen werden im Video vermittelt? Gibt es Unterschiede/ Gemeinsamkeiten?
- Stimmen die vermittelnden Bilder von Männern und Frauen mit eurem Bild von Männern und Frauen überein? Welche Unterschiede/ Gemeinsamkeiten gibt es?
- Welchen Zusammenhang könnt ihr zwischen dieser Übung und den Menschenrechten herstellen?
- Inwiefern widersprechen/ spiegeln die Texte und Videos die Menschenrechte wider?

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Die Fragen zu zweit oder gemeinsam in der Gruppe mit Betreuung beantworten. Die Fragen können gekürzt werden – wichtig ist die Reflexion über dargestellte Rollenzuschreibungen.

Meine Notizen:

ARBEITSBLATT | GENDER MUSIC CHARTS

Musiktitel: **Star/Band:**

Fragen zum Liedtext:

- Welche Personen kommen im Text vor?
- Wovon handelt der Text? Was ist die Hauptbotschaft des Textes?
- Welche Eigenschaften werden Männern und Frauen im Text zugeschrieben?
- Wer soll mit dem Lied angesprochen werden?
- Welche Emotionen weckt das Lied?
- Sagt uns der Text etwas darüber, wie Frauen und Männer sind?

Fragen zum Video:

- Welche Personen kommen im Video vor?
- Wovon handelt das Video? Was ist die Hauptbotschaft des Videos?
- Womit sind die Personen beschäftigt?
- Wer ist im Video aktiv, wer passiv?
- Wer soll durch das Video angesprochen werden?
- Welche Emotionen weckt das Video?
- Gibt das Video Einblicke in das Leben von Menschen? Wenn ja, welche?
- Sagt uns das Video etwas darüber, wie Frauen und Männer sind?

GESCHLECHTERGERECHTIGKEITSQUIZ

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Sensibilisierung für Diskriminierung. Wissen über Geschlechtergerechtigkeit vermitteln.

Kurzbeschreibung

Mit einem kurzen Quiz werden die Teilnehmenden für Diskriminierung und (historische) Benachteiligung sensibilisiert.

Dauer

30 Minuten

Altersgruppe

ab 14

Gruppengröße

individuell

Materialien

Fragen

Quellen

abgewandelt von: Toolbox – Alles Gender, aber wie? Gender in der Kinder- und Jugendarbeit. Österreichische Kinder- und Jugendvertretung. Wien, 2013. S. 48-50.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3p2hpIs

Meine Notizen:

VORBEREITUNG

Überprüfen Sie im Vorfeld das Quiz auf Aktualität und adaptieren Sie gegebenenfalls einige Fragen und Antworten. Darüber hinaus können Sie während der Vorbereitung noch Hintergrundwissen zu den einzelnen Fragen erwerben, um eventuelle Rückfragen der Teilnehmenden beantworten zu können.

ANLEITUNG

1. Bitten Sie die Teilnehmenden sich in Kleingruppen zusammenzuschließen. Lesen jeweils die Frage und die dazugehörenden Antwortmöglichkeiten vor und geben Sie den Gruppen kurz Zeit (z.B.: 30 Sekunden), um sich für eine Antwortmöglichkeit zu entscheiden und ihre Entscheidung zu notieren. Es geht dabei nicht darum, richtige Antworten schnell zu recherchieren, sondern darum, einen Tipp oder eine Vermutung abzugeben.

2. Nachdem Sie alle Fragen vorgelesen haben, bitten Sie die Gruppen, ihre Notizen an die jeweils nächste Gruppe weiterzugeben – so dass jede Person die Notizen einer anderen Person vor sich hat. Lesen Sie nun die richtigen Antwortmöglichkeiten vor. Die Gewinnergruppe bekommt einen Applaus und eventuell einen kleinen Preis.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Gemeinsam werden anschließend an das Quiz einzelne Fragen und Antworten vertieft, diskutiert und miteinander in Bezug gesetzt. Folgende Fragen können hierbei hilfreich sein:

- Welche Antworten haben euch überrascht?
- Was habt ihr genau so vermutet (oder bereits gewusst)?
- Welche anderen Themen und Bereiche, in denen Geschlechtergerechtigkeit noch nicht hergestellt ist, fallen euch ein?

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Eine Abwandlung dieser Methode für die Offene Jungendarbeit könnte ein Kahoot sein. Dieses Kahoot könnte einen ganzen Tag lang im Jungenzentrum zum Spielen verfügbar sein. Als Anreiz kann jede*r Teilnehmende einen kleinen Preis bekommen (z.B.: Süßigkeiten). Nach diesem Tag können Plakate aufgehängt werden zu den Themen Frauenrechte und Kinderrechte, als eine Art „Auflösung".

ABWANDLUNG FÜR DIE DIGITALE JUGENDARBEIT

Diese Methode kann während einer Video-Konferenz als Kahoot gemeinsam gespielt werden. Darüber hinaus kann diese Methode auch als Instagram-Umfrage umgesetzt werden.

Meine Notizen:

FRAGEN | GESCHLECHTERGERECHTIGKEITSQUIZ

Fragen mit Antwortmöglichkeiten (die richtigen Antworten sind grün markiert)

1. Seit wann dürfen Frauen in Österreich von ihrem Recht auf Wahlen / Stimmabgabe Gebrauch machen? (Quelle: http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/frauenwahlrecht.html)

- 1818
- **1918**
- 1718
- 1618

2. Frauen verdienen weniger als Männer. Um wie viel Prozent liegt das Einkommen von Frauen in Österreich im Jahr 2018 unter dem von Männern? (Quelle: https://bpw.at/equal-pay-day/)

- **20,4%**
- 12,3%
- 36,8%
- 5,9%

3. Welche der Frauen hat einen Nobelpreis erhalten? (Quelle: https://bit.ly/3p2hpIs)

- **Elfriede Jelinek – Literatur (2004)**
- Ingeborg Bachmann
- **Berta von Suttner – Friedensnobelpreis (1905)**
- Tracy Chapman

4. Was ist der Equal Pay Day? (Quelle: https://www.lpb-bw.de/equalpayday)

- Der Equal Pay Day erinnert daran, dass alle Frauen und Männer, die Vollzeit beschäftigt sind und in der gleichen Branche arbeiten, gleich viel verdienen. Seit 2004 gibt es den Equal Pay Day in Österreich.
- Am Equal Pay Day bekommen alle Frauen, die in Österreich arbeiten, die Differenz zwischen ihrem monatlichen Gehalt und dem der männlichen Arbeitnehmer vom Arbeitgeber ausbezahlt.
- Der Equal Pay Day soll auf Gleichberechtigung zwischen Männer und Frauen aufmerksam machen. Er findet jedes Jahr am 8.März statt.
- **Der Equal Pay Day ist ein Aktionstag, der darauf aufmerksam macht, dass Frauen weniger verdienen als Männer. Ab diesen Tag arbeiten Frauen, die Vollzeit beschäftigt sind, gratis, weil sie weniger verdienen als Männer.**

5. Wie viele Mädchen im Volksschulalter haben weltweit nicht die Möglichkeit, in die Schule zu gehen?

(Quelle: https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/weltmaedchentag-elf-fakten-zu-maedchen/176128)

- 12 Millionen
- 23 Millionen
- **34 Millionen**
- 45 Millionen

6. Wer ist Malala Yousafzai?

(Quelle: https://www.geo.de/geolino/mensch/2517-rtkl-weltveraenderer-malala-yousafzai)

- Mala Yousafzai ist eine junge Aktivistin, die sich für die Rechte von homosexuellen Paaren in Indien einsetzt.
- **Malala Yousafzai ist eine junge Aktivistin, die sich für Kinder- und Frauenrechte in Pakistan einsetzt.**
- Mala Yousafzai ist eine junge Aktivistin, die sich für die Einhaltung der Menschenrechte in der Türkei einsetzt.
- Mala Yousafzai ist eine junge Aktivistin, die sich für die Gleichberechtigung für Menschen mit Behinderungen in Serbien einsetzt.

7. Seit wann gibt es in Österreich ein Gewaltschutzgesetz, das Betroffene von häuslicher Gewalt schützt? (Quelle: https://bit.ly/34kwpcs)

- **1997**
- 1984
- 1979
- 1960

8. Im österreichischen Nationalrat sitzen 183 Abgeordnete. Wie viele davon sind Frauen und wie viele Männer? (Quelle: https://www.parlament.gv.at/SERV/STAT/PERSSTAT/FRAUENANTEIL/frauenanteil_NR.shtml)

- 25 Frauen und 158 Männer
- 50 Frauen und 133 Männer
- 95 Frauen und 88 Männer
- **72 Frauen und 111 Männer**

9. Was ist die Frauenrechtskonvention und wann wurde sie eingeführt?

(Quelle: https://bit.ly/3peqy0H)

- **Die Frauenrechtskonvention ist ein Übereinkommen, das ein Ende der Diskriminierung gegenüber Frauen zum Ziel hat und wurde 1979 von den Vereinten Nationen verabschiedet.**
- Die Frauenkonvention ist ein Übereinkommen aller Bundesstaaten der USA, mit dem Ziel, dass alle Frauen wählen gehen dürfen und wurde 1934 eingeführt.
- Die Frauenkonvention ist ein Übereinkommen aller österreichischen Bundesländer, in dem festgehalten wird, dass auch Frauen Bundespräsidentin werden dürfen und wurde 1950 vom österreichischen Parlament verabschiedet.
- Die Frauenkonvention ist ein Übereinkommen zwischen Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Österreich, in der Diskriminierung von Frauen verboten wird und wurde 2011 von diesen Staaten verabschiedet.

10. Wie nennen sich Menschen, die weder als Mann noch als Frau leben möchten?

(Quelle: https://nonbinary.wiki/wiki/Intersex)

- Bisexuell
- **Intersexuell**
- Homosexuell
- Transgender

ANTIDISKRIMINIERUNG

DER ERSTE EINDRUCK

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele

Über den „ersten Eindruck" hinwegblicken und Zuschreibungen hinterfragen. Bedeutung der Identität als Individuum und in Gruppen aufzeigen. Aufzeigen, dass alle Menschen mehrere Identitäten haben und dass manche Identitäten schneller/leichter zu sehen sind als andere.

Kurzbeschreibung

Geeignet für Gruppen, die schon zum Thema Zuschreibungen oder Vorurteile gearbeitet haben. Teilnehmende kategorisieren sich im Stillen gegenseitig aufgrund von Symbolen, die ihnen am Rücken kleben.

Dauer

50 Minuten

Altersgruppe

13-18

Gruppengröße

bis zu 30 Personen

Materialien

Für jede teilnehmende Person benötigt es einen kleinen Zettel mit verschiedenen Größen und Farben (einige Symbole sollen sich überschneiden).
Klebeband

Quellen

abgewandelt von: Identity and Peace Education. International Junior Branch & Youth Meeting Theme. Activity Jar, 2010. S. 16-18.

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich im Kreis nach innen blickend aufzustellen. Kleben Sie jeder Person einen Zettel mit einem Symbol auf den Rücken.

2. Fordern Sie die Teilnehmenden auf, im Stillen Gruppen zu bilden, basierend darauf, was sie am Rücken der anderen sehen. Die Teilnehmenden dürfen dabei nicht sprechen und es werden keine Vorgaben gegeben. Geben Sie der Gruppe dafür 5 bis 10 Minuten Zeit.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich im Stuhlkreis oder am Boden einzufinden und stellen Sie folgende Fragen:
- Wie war es, von anderen in Gruppen eingeteilt zu werden?
- War es schwer, andere in Gruppen einzuteilen? Warum?
- Aufgrund welcher Merkmale habt ihr euch zugeteilt?
- Wart ihr mit euren Gruppen einverstanden?

2. Diskussion:

- Könnt ihr eine Verbindung sehen zwischen dem Spiel und dem realen Leben?
- Was macht euch zu dem, was ihr seid?
- Wie ordnen andere Personen euch ein? Fühlt ihr euch wohl dabei?
- Wie ist es für euch, aufgrund eines einzigen äußerlichen Merkmals in eine Gruppe zugeteilt zu werden?
- Habt ihr das Gefühl, anderen einige Aspekte eurer Identität stärker zu präsentieren als andere?
- Passiert das in bestimmten Situationen? Wie und warum?
- Welchen Zusammenhang zwischen der Übung und den Menschenrechten könnt ihr herstellen?

GESELLSCHAFT UND ZUSCHREIBUNG

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Identitätszuschreibungen kritisch hinterfragen.	Ziele
Die Teilnehmenden ordnen sich vorgegebenen Kategorien zu.	Kurzbeschreibung
60 Minuten	Dauer
ab 14	Altersgruppe
bis 20 Personen	Gruppengröße
Papier; Stifte	Materialien
abgewandelt von: Identity and Peace Education International. Junior Branch & Youth Meeting Theme 2010	Quellen

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Jede*r Teilnehmende erhält ein Papier und soll aufschreiben, wie er*sie sich in den jeweiligen Kategorien definiert:
- Interessen
- Essgewohnheiten
- Religion
- Geschlecht
- Ethnische Zugehörigkeit
- Politische Haltung

2. Die Teilnehmenden gehen paarweise zusammen, dabei wählen sie jemanden aus, den sie nicht gut kennen. Gemeinsam wird besprochen, was aufgeschrieben wurde und warum. Sowohl im Klassenzimmer als auch im Jugendzentrum besteht die Option, die Blätter nach der Übung aufzuhängen.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Wie war es, dich selbst einzuteilen?
- Welche dieser Charakteristiken wurden von euch gewählt und welche wurden euch vorgegeben?
- Gibt es Tabuthemen in unserer Gesellschaft? Wird man aufgrund einiger Merkmale diskriminiert? Habt ihr selbst Diskriminierungserfahrungen aufgrund bestimmter Merkmale gemacht?
- Würdest du gerne etwas von der Liste verändern?
- Wie kannst du etwas von der Liste verändern? Ist das in unserer Gesellschaft möglich?
- Kann sich die Gesellschaft selbst verändern?
- Welche Rollen spielen dabei die Menschenrechte?

VARIANTE

Jede*r Teilnehmende erhält ein Papier und bekommt den Auftrag, mind. 3 Dinge aufzuschreiben, die ihn*sie zu der Person machen, die er*sie ist. Dabei sind alle Dinge oder Merkmale akzeptiert und dürfen Platz haben. Wenn die Zeit ausreicht, können die Teilnehmenden zuerst eine Figur oder ein Porträt von sich selbst zeichnen und die Merkmale in die Zeichnung einbauen. Danach gehen die Teilnehmenden paarweise zusammen, dabei wählen sie jemanden aus, den sie nicht gut kennen. Gemeinsam wird besprochen, was aufgeschrieben wurde und warum. Sowohl im Klassenzimmer als auch im Jugendzentrum besteht die Option, die Blätter nach der Übung aufzuhängen.

ABWANDLUNG FÜR DIE DIGITALE JUGENDARBEIT

Umfrage mit dem Programm „Mentimeter" (menti.com). Die Frage kann lauten: „Was macht mich zu der Person, die ich bin?" Jede*r Teilnehmer*in schreibt 3-5 Aspekte in das Stimmungsbild, die ihre*seine Identität ausmachen. Wenn die Möglichkeit besteht, können die Antworten direkt durch (Video-)Chat reflektiert werden. In der Nachreflexion können die Fragen ähnlich wie oben beantwortet werden mit dem Fokus auf Vielfalt. Das Stimmungsbild kann danach ausgedruckt und im Jugendzentrum aufgehängt werden.

Meine Notizen:

EIN SCHRITT NACH VORN

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Reflexion und Erkennen der eigenen Privilegien.
Förderung von Empathie mit Menschen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören. Sensibilisierung für die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft. Verständnis für die möglichen persönlichen Folgen der Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Minderheiten oder kulturellen Gruppen wecken.

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden stellen sich vor, jemand anders zu sein und denken über Ungleichheit als Ursache von Diskriminierung und Ausgrenzung nach.

Dauer

60 Minuten

Altersgruppe

ab 10

Gruppengröße

10-30 Personen

Materialien

Rollenkarten; Liste mit Situationen

Quellen

abgewandelt von Compasito, S. 96-100.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3oWqh27

VORBEREITUNG

Passen Sie die Rollen und „Situationen“ an Ihre Gruppe an. Fertigen Sie für jede*n Teilnehmende*n eine Rollenkarte an.

ANLEITUNG

1. Fragen Sie die Teilnehmenden zunächst, ob sie sich schon einmal vorgestellt haben, sie wären jemand anderes. Fragen Sie nach Beispielen. Erklären Sie, dass sie sich in dieser Aktivität vorstellen sollen, sie wären eine andere Person.

2. Jede Person nimmt sich einen Papierstreifen mit seiner neuen Identität. Sie lesen ihn leise durch und verraten niemandem, wer sie sind. Wer die Bedeutung eines Wortes auf seiner Rollenkarte nicht versteht soll still die Hand heben und warten, bis Sie kommen und es erklären.

3. Um die Fantasie noch weiter anzuregen, fordern Sie die Teilnehmenden auf, sich mit geschlossenen Augen hinzusetzen und sich im Stillen Antworten auf die Fragen vorzustellen, die Sie jetzt vorlesen werden:

- Wo bist du geboren? Wie war es, als du noch klein warst? Wie war deine Familie, als du noch klein warst? Hat sie sich inzwischen verändert?
- Wie sieht dein Alltag heute aus? Wo lebst du? Wo gehst du zur Schule?
- Was machst du morgens? Und nachmittags? Und abends?
- Was machst du in deiner Freizeit? Und mit wem?
- Was arbeiten deine Eltern? Wie viel verdienen sie im Monat? Hast du einen guten Lebensstandard?
- Was machst du in den Ferien? Hast du ein Haustier?
- Was macht dich froh? Wovor hast du Angst?

4. Bitten Sie dann die Teilnehmenden, ganz still zu sein und sich nebeneinander in einer Reihe aufzustellen wie an einer Startlinie. Dann kündigen Sie an, dass Sie nun einige Dinge beschreiben werden, die einer Person passieren können. Jedes Mal, wenn eine Aussage auf die Person, die sie jetzt sind, zutrifft, sollen sie einen Schritt nach vorn machen. Wenn nicht, sollen sie stehen bleiben.

5. Lesen Sie die Situationen eine nach der anderen vor. Machen Sie danach jeweils eine Pause und geben Sie den Teilnehmenden Zeit, einen Schritt nach vorn zu machen. Fordern Sie sie auf, sich nach den anderen umzusehen.

Meine Notizen:

TIPPS FÜR DIE MODERATION

Die Stärke dieser Übung liegt in der Wirkung beim Anblick des wachsenden Abstands zwischen den Personen, besonders zum Ende hin.

Meine Notizen:

6. Am Ende sollen sich alle dort hinsetzen, wo sie angelangt sind. Beginnend mit den Personen, die am weitesten vom Mittelfeld entfernt sind, befragen Sie die Teilnehmenden, welche Rolle sie eingenommen haben und wie es ihnen an dieser Stelle geht.

7. Setzen Sie dem Rollenspiel ein klares Ende, bevor Sie mit den Fragen zur Nachbereitung beginnen. Die Teilnehmenden sollen die Augen schließen und wieder sie selbst werden. Sagen Sie ihnen, dass Sie bis drei zählen und dann jede*r Teilnehmende seinen richtigen Namen rufen soll. Auf diese Weise sorgen Sie am Ende der Aktivität dafür, dass die Teilnehmenden aus ihrer Rolle wieder herauskommen. (Alternativ dazu Ausschütteln oder Ausstreichen)

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Was ist in dieser Aktivität geschehen?
- Wie leicht oder wie schwer war es, eure Rolle zu spielen?
- Wie habt ihr euch die dargestellte Person vorgestellt? Kennt ihr so jemanden?
- Was war das für ein Gefühl, sich vorzustellen, ihr wärt diese Person? War es überhaupt so jemand wie ihr? Kennt ihr so jemanden?

2. Verknüpfen Sie die Aktivität mit den Themen Diskriminierung und soziale und wirtschaftliche Ungleichheit beispielsweise anhand folgender Fragen:

- Was für ein Gefühl war es, einen Schritt vorwärts zu kommen – bzw. zurückzubleiben?
- Wenn ihr oft einen Schritt nach vorn gemacht habt, wann ist euch aufgefallen, dass andere nicht so schnell vorwärts kamen wie ihr?
- War die von euch dargestellte Person vorne mit dabei oder nicht? Warum?
- Hattet ihr das Gefühl, dass irgendwas ungerecht war?
- Hat das, was in der Aktivität passiert ist, irgendwas mit der Wirklichkeit zu tun? Wenn ja, inwiefern?
- Warum haben manche Leute in unserer Gesellschaft mehr Chancen als andere? Oder weniger als andere?
- Was könnte man als ersten Schritt zur Verbesserung der Chancengleichheit für alle tun? Welche Rolle spielen hierbei die Menschenrechte?
- Gibt es in der Gruppe oder Gemeinde Ungleichheiten, gegen die die Teilnehmenden angehen können?

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Gehen Sie bei der Auswertung besonders darauf ein, woher die Teilnehmenden ihr Wissen über die von ihnen dargestellte Person haben. Durch persönliche Erfahrung oder durch andere Informationsquellen (z. B. andere Jugendliche, Erwachsene, Bücher, Medien, Witze)? Fordern Sie sie auf, darüber nachzudenken, ob ihre Informationsquellen stimmen. So können Sie thematisieren, wie Klischees und Vorurteile funktionieren.
- Fertigen Sie eigene Rollenkarten an. Je genauer diese Erfahrungen Ihrer Teilnehmenden widerspiegeln, desto wirksamer sind sie! Die folgenden Karten sollen nur als Anregung dienen.

ROLLENKARTEN | EIN SCHRITT NACH VORN

Du bist acht Jahre alt. Du und deine zwei Brüder wohnt in einem schönen Haus mit großem Garten und Schwimmbad. Euer Vater ist Bankdirektor in eurer Stadt. Eure Mutter kümmert sich um das Haus und die Familie.

Du bist in dieser Stadt geboren und deine Eltern sind aus Asien eingewandert. Sie betreiben ein schönes Restaurant und du wohnst mit deiner Schwester in den Räumen darüber. Nach der Schule helft ihr beide im Restaurant. Du bist dreizehn Jahre alt.

Du bist zehn Jahre alt. Du lebst in einem Bauernhaus auf dem Land. Deine Eltern sind Landwirte und die ganze Familie kümmert sich gemeinsam um die Landwirtschaft. Du hast drei Brüder und eine Schwester.

Du bist ein Einzelkind. Du wohnst allein mit deiner Mutter in einer Stadtwohnung. Deine Mutter arbeitet in einer Fabrik. Du bist sehr gut in Musik und Tanz. Du bist vierzehn Jahre alt.

Du bist ein Kind aus einer Romafamilie und zwölf Jahre alt. Du wohnst am Rand eines kleinen Dorfes in einem kleinen Haus ohne Badezimmer. Du hast sechs Brüder und Schwestern.

Du hast von Geburt an eine Behinderung und du benützt einen Rollstuhl. Du wohnst mit deinen Eltern und zwei Schwestern in einer Stadtwohnung. Deine beiden Eltern sind Lehrer. Du bist zwölf Jahre alt.

Du bist elf Jahre alt. Du lebst in einer betreuten Kinderwohngruppe seit du ein Baby warst. Du weißt nicht, wer deine Eltern sind.

Du und dein Bruder/deine Schwester seid Zwillinge und seht genau gleich aus. Ihr seid zwölf Jahre alt und wohnt mit eurer Mutter in einer Stadtwohnung. Eure Mutter arbeitet im Kaufhaus. Euer Vater ist im Gefängnis.

Du bist elf Jahre alt und ein Einzelkind. Du lebst mit deinen Eltern in einer Stadt in einem Mietshaus. Dein Vater ist Bauarbeiter und deine Mutter Postbotin. Du bist sehr gut in Sport.

Deine Eltern sind mit dir in dieses Land gekommen, um sich vor dem Krieg im Sudan in Sicherheit zu bringen. Du bist jetzt sechzehn Jahre alt und seit drei Jahren hier, also seit du dreizehn warst. Du weißt nicht, wann ihr wieder nach Hause könnt.

Du bist dreizehn Jahre alt. Seit du klein bist, lebst du bei verschiedenen Pflegeeltern, weil deine Eltern sich nicht um dich kümmern konnten. Deine Pflegeeltern sind nett. In demselben kleinen Haus wie du leben noch vier weitere Pflegekinder.

Deine Eltern haben sich scheiden lassen, als du noch ein Baby warst. Jetzt bist du zwölf Jahre alt. Du wohnst mit deiner Mutter und ihrem Freund zusammen. An den Wochenenden besuchst du deinen Vater und seine neue Frau und ihre beiden kleinen Kinder.

Du bist dreizehn Jahre alt und das älteste von sechs Kindern. Dein Vater ist Lastwagenfahrer und viel unterwegs. Deine Mutter ist Kellnerin und muss oft nachts arbeiten. Du musst oft auf deine kleinen Geschwister aufpassen.

Du bist zwölf Jahre alt. Du und deine Schwester wohnt bei euren Großeltern in einer Kleinstadt auf dem Land. Deine Eltern sind geschieden und deine Mutter arbeitet als Sekretärin in der Großstadt. Deinen Vater siehst du selten.

Du hast eine Lernschwäche und bist deshalb in der Schule zwei Jahre zurück. Du bist zwölf Jahre alt und größer als die anderen Kinder, die erst zehn sind. Deine Eltern arbeiten beide und haben nicht viel Zeit, um dir bei den Hausaufgaben zu helfen.

Deine Mutter ist bei deiner Geburt gestorben. Dein Vater hat wieder geheiratet und du lebst mit ihm, deiner Stiefmutter und ihren zwei Töchtern zusammen. Sie sind Teenager und du bist neun Jahre alt. Dein Vater ist Rechtsanwalt.

Du bist neun Jahre alt und das jüngste von drei Kindern. Deine Familie wohnt in einer kleinen Wohnung in einer großen Stadt. Dein Vater ist Mechaniker, aber zurzeit ist er arbeitslos. Deshalb habt ihr nicht viel Geld. Aber dein Vater hat mehr Zeit, um mit dir zu spielen.

Du bist in dieses Land gekommen, als du ein Baby warst. Jetzt bist du zehn Jahre alt. In eurem Wohnviertel, wo dein Vater einen Laden hat, leben viele Migrant*innen. Du sprichst die Sprache deines Herkunftslandes und die Sprache des Landes, in dem du jetzt lebst, und übersetzt oft für deine Mutter und deine Großmutter.

Du bist elf Jahre alt. Du wohnst mit deinen Eltern und zwei jüngeren Geschwistern, einem Bruder und einer Schwester, in einem Dorf auf dem Land. Deine Eltern betreiben eine Bäckerei. Manchmal wirst du gehänselt, weil du ziemlich dick bist.

Du hast Asthma und versäumst oft den Unterricht, weil du krank bist, besonders im Winter. Du verbringst viel Zeit zu Hause im Bett, siehst fern, surfst im Internet und spielst Computerspiele. Du bist oft allein, weil deine Eltern beide arbeiten gehen. Du bist vierzehn Jahre alt.

Du bist das Kind des amerikanischen Botschafters in deinem Land. Du gehst auf die internationale Schule. Du trägst eine dicke Brille und stotterst ein bisschen. Du bist dreizehn Jahre alt.

Du und dein älterer Bruder seid sehr begabt in Mathematik, Physik, Sprachen und eigentlich fast allem. Deine Eltern sind Professoren an der Universität. Zur Vorbereitung auf Wettbewerbe schicken sie euch andauernd in Spezialkurse und Trainingslager.

SITUATIONEN UND EREIGNISSE | EIN SCHRITT NACH VORN

1. Du und deine Familie habt immer genug Geld, um eure Bedürfnisse zu erfüllen.

2. Du lebst in einem Haus mit WLAN und Fernsehen.

3. Du wirst nicht gehänselt oder ausgeschlossen, weil du anders aussiehst oder eine Behinderung hast.

4. Die Menschen, mit denen du zusammenlebst, fragen dich bei wichtigen Entscheidungen, die dich betreffen, nach deiner Meinung.

5. Du besuchst eine gute Schule und gehst nachmittags in Vereine und machst Sport.

6. Du bekommst nach der Schule zusätzlichen Unterricht in Musik und Zeichnen.

7. Du hast keine Angst, von der Polizei angehalten zu werden.

8. Du lebst mit Erwachsenen zusammen, die dich lieben und immer nur dein Bestes wollen.

9. Du hast nie das Gefühl, dass du diskriminiert wirst, weil du oder deine Eltern woanders herkommen, einer anderen Kultur angehören oder eine andere Religion haben.

10. Du gehst regelmäßig zum Arzt und zum Zahnarzt, auch wenn du nicht krank bist.

11. Du kannst einmal im Jahr mit deiner Familie zusammen verreisen und Urlaub machen.

12. Du kannst Freundinnen und Freunde zum Essen oder Übernachten zu dir nach Hause einladen.

13. Wenn du älter bist, kannst du auf die Universität gehen oder eine Arbeit oder einen Beruf wählen, der dir zusagt.

14. Du hast keine Angst, auf der Straße, in der Schule oder in deinem Wohnviertel gehänselt oder angegriffen zu werden.

15. Du siehst im Fernsehen oder in Filmen oft Menschen, die so aussehen und leben wie du.

16. Du gehst mindestens einmal im Monat mit deiner Familie ins Kino, in den Zoo, ins Museum, aufs Land oder irgendwo andershin, wo es Spaß macht.

17. Deine Eltern, Großeltern und sogar Urgroßeltern sind alle in diesem Land geboren.

18. Du bekommst immer neue Kleidung und Schuhe, wenn du welche brauchst.

19. Du hast reichlich Zeit und Freunde zum Spielen.

20. Du hast Zugang zu einem Computer und kannst im Internet surfen.

21. Du wirst für das, was du kannst, anerkannt und ermutigt, all deine Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

22. Du gehst davon aus, dass es dir gut gehen wird, wenn du erwachsen bist.

VERLETZENDE WORTE

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Reflexion über Ursachen und Wirkungen verletzender Sprache
Erkennen, warum Menschen auf bestimmte Begriffe unterschiedlich reagieren. Erkennen der Grenzen freier Meinungsäußerung. Lernen, sich gegen verletzende Sprache zu wehren.

Kurzbeschreibung

Teilnehmende nennen Beispiele für verletzende Sprache, analysieren deren Wirkungen und reflektieren über die Motive, diese Worte zu verwenden.

Dauer

60 Minuten

Altersgruppe

ab 10

Gruppengröße

10–20 Personen

Materialien

Haftnotizen oder Zettel; Klebeband; Flipchartpapier und Marker oder Tafel und Kreide; Kopie des Artikels 13 der Kinderrechtskonvention (Fassung für Kinder und Jugendliche)

Quellen

abgewandelt von Compasito, S.164-166.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3am3VD5

ANLEITUNG

Meine Notizen:

1. Schreiben Sie Artikel 13 der Kinderrechtskonvention auf und/oder lesen Sie ihn laut vor. Weisen Sie darauf hin, dass dieser Artikel Kindern und Jugendlichen das Recht auf freie Meinungsäußerung gibt, diese Äußerungen aber insoweit einschränkt sind, als sie die Rechte und den Ruf anderer beschädigen.

2. Sprechen Sie über freie Meinungsäußerung, beispielsweise anhand folgender Fragen:

- Sollten wir immer alles sagen können, was wir wollen?
- Sollte es Grenzen geben für das, was wir über unsere Gedanken und Überzeugungen sagen?
- Welche Art von Sprache würde die Rechte anderer Menschen verletzen?
- Welche Art von Sprache würde den Ruf anderer Menschen verletzen?

In dieser Aktivität sollen einige dieser Fragen ausgelotet werden.

3. Verteilen Sie Zettel an alle Teilnehmenden und bitten Sie sie, verletzende Kommentare, die manche Leute über andere Menschen sagen, oder Schimpfnamen, die Jugendliche sich untereinander nachrufen, aufzuschreiben. Eine Beleidigung pro Zettel.

4. Zeichnen Sie eine Tabelle auf ein Flipchart mit einer Bandbreite von „Hänseleien / scherzhaft" bis hin zu „Sehr verletzend / herabsetzend". Die Teilnehmenden sollen ihre Zettel auf der Tabelle dort einordnen, wo sie ihrer Meinung nach hingehören. Sie sollen dabei nicht sprechen.

Hänseleien, scherzhaft, nicht verletzend	Ein bisschen verletzend, herabsetzend	Mäßig verletzend, herabsetzend	Sehr verletzend, herabsetzend	Äußerst verletzend, herabsetzend

5. Fordern Sie die Teilnehmenden auf, sich das Flipchart anzusehen und dabei nicht zu sprechen. Meist kommen dieselben Worte mehrmals vor und fast immer werden sie unterschiedlich eingeordnet.

Meine Notizen:

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Fragen Sie die Teilnehmenden nach ihren Beobachtungen und leiten Sie die Analyse beispielsweise mit folgenden Fragen an:

- Tauchen manche Wörter in mehr als einer Spalte auf?
- Warum empfinden einige ein Wort als nicht verletzend, das andere für verletzend oder herabsetzend halten?
- Spielt es eine Rolle, wie man etwas sagt? Oder wer es sagt?
- Warum werden solche Dinge gesagt?
- Ist das Verletzen anderer mit Worten eine Form von Gewalt? Warum?

2. Fragen Sie die Teilnehmenden, ob sie in diesen verletzenden Worten irgendwelche Muster oder Kategorien erkennen können. Wenn die Teilnehmende Kategorien erkennen und nennen (z. B. über Äußerlichkeiten und körperliche Fähigkeiten, mentale Eigenschaften, Sexualität, Familie oder ethnischen Hintergrund), schreiben Sie diese an die Tafel. Leiten Sie die Analyse beispielsweise mit folgenden Fragen an:

- Sind manche Wörter nur auf Mädchen gemünzt? Oder nur auf Jungen?
- Warum bedient sich verletzende Sprache eurer Meinung nach diesen Kategorien?
- In welchen Kategorien finden sich die Worte, die ihr als besonders verletzend empfindet?
- Was lässt sich aus diesen Kategorien über verletzende Sprache ableiten?

3. Die Teilnehmenden nehmen ihre Zettel von der ersten Tabelle ab und hängen sie unter die Kategorie, in die sie am besten passen. Eventuell können Sie eine Kategorie mit „Anderes" überschreiben. Stellen Sie anschließend beispielsweise folgende Fragen:

- Unter welchen Kategorien hängen die meisten Zettel? Wie ist das zu erklären?
- Fallen die Worte, die ihr als besonders verletzend empfindet, in bestimmte Kategorien?

4. Die folgende Frage sollt ihr nicht laut beantworten, sondern nur darüber nachdenken: Fallen die Worte, die ihr selbst benutzt, in eine bestimmte Kategorie?

5. Bitten Sie die Teilnehmenden sich in Kleingruppen zusammenzuschließen und geben Sie jeder Gruppe einige Zettel mit Worten, die als besonders verletzend empfunden wurden. Ein*e Teilnehmer*in aus jeder Gruppe liest den ersten Ausdruck. Die Gruppe sollte erstens diskutieren, ob es erlaubt sein sollte, so etwas zu sagen, und zweitens, was passieren soll, wenn es jemand sagt. Wiederholen Sie dies mit jedem Ausdruck.

6. Die Teilnehmenden berichten über ihre Schlussfolgerungen in Schritt 3. Verknüpfen Sie verletzende Sprache mit menschenrechtlichen Verpflichtungen, beispielsweise anhand folgender Fragen:

- Sind Erwachsene verpflichtet, verletzende Ausdrücke zu stoppen? Seid ihr verpflichtet, selbst damit aufzuhören? Warum? Warum nicht?
- Wie könnt ihr in eurer Gemeinschaft verletzende Ausdrücke unterbinden?
- Warum ist das wichtig?
- Inwiefern verstößt verletzende Sprache gegen die Menschenrechte einer Person?

Meine Notizen:

IDEEN ZUM HANDELN

- Nutzen Sie diese Aktivität zu einer Diskussion darüber, welche Sprache die Jugendlichen in der Gruppe verwenden. Sollten bestimmte Worte nach übereinstimmender Meinung aller Gruppenmitglieder nicht benutzt werden?
- Wenn Ihre Gruppe bereits Gruppenregeln entwickelt hat, überlegen Sie, ob eine Regel über verletzende Sprache ergänzt werden soll.

TIPPS FÜR DIE MODERATION

Es ist gut, die Wörter nicht laut auszusprechen, sondern nur aufzuschreiben, außer in Schritt 3 der Nachbereitung, wenn die Teilnehmenden festlegen, ob ein Wort akzeptabel ist oder es nicht verstehen, insbesondere wenn diese einen sexuellen Bezug haben. Jüngere Teilnehmende verstehen vielleicht nicht, dass manche Wörter sich auf sexuelles Verhalten beziehen. Passen Sie diese Übung deshalb sorgfältig an Ihre Gruppe an.

MATERIAL

Artikel 13 der Kinderrechtskonvention in kindgerechter Sprache
Kinder haben das Recht, frei zu äußern, was sie denken und fühlen – durch Reden, Zeichnen, Schreiben oder auf eine andere Art und Weise. Dabei darf aber kein anderer Mensch verletzt oder gekränkt werden.

Meine Notizen:

ABWANDLUNG FÜR SCHULSOZIALARBEIT

Schritt 2 und 3 können auch weggelassen werden, wenn die Zeit nicht reicht.

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Sie können ein Plakat mit der Tabelle und ein Plakat mit dem Artikel 13 der KRK im Jugendzentrum aufhängen. Bei der Anleitung können Sie Schritt 2 und 3 weglassen. Gehen Sie unbedingt darauf ein, wie unterschiedlich Schimpfworte aufgenommen werden können. Darüber hinaus ist die Überleitung zu den Menschenrechten relevant.

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Ein zentrales Lernziel bei dieser Übung ist die Erkenntnis, dass dieselben Worte sehr unterschiedlich ankommen können, dass also ein Wort, das ein*e Teilnehmende*r für scherzhaft hält, von einem anderen möglicherweise als sehr verletzend empfunden wird. Lassen Sie nicht zu, dass die Gefühle eines empfindsamen Kindes übergangen werden, weil andere ein Wort für harmlos erachten. Eventuell können Sie den Faktoren, die geeignet sind, eine Person für bestimmte Wörter zu sensibilisieren, mehr Zeit einräumen.
- Diese Aktivität ist für Gruppen mit großen Altersunterschieden nicht empfehlenswert. Seien Sie darauf gefasst, dass manche Teilnehmende die Bedeutung mancher Wörter nicht verstehen, insbesondere wenn diese einen sexuellen Bezug haben. Jüngere Teilnehmende verstehen vielleicht nicht, dass manche Wörter sich auf sexuelles Verhalten beziehen. Passen Sie diese Übung deshalb sorgfältig an Ihre Gruppe an.

WER BIN ICH?

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Diskussion über die Auswirkungen von Klischees und Etikettierung von Menschen und Gruppen.
Begreifen des Zusammenhangs zwischen Klischeebildung, Vorurteilen und Diskriminierung.

Kurzbeschreibung

Teilnehmende erraten eine auf ihre Stirn geklebten Personenbeschreibung anhand der Reaktionen anderer Teilnehmenden.

Dauer

30-60 Minuten

Altersgruppe

ab 8

Gruppengröße

10-20 Personen

Materialien

24 Rollenkärtchen auf denen je eine Person mit 2-3 Stichworten beschrieben wird. Malerkreppband oder andere Klebestreifen, die auf Haut gut kleben und keine Hautreaktionen verursachen.

Quellen

abgewandelt von Compasito, S.195-197.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3p36v5b

Meine Notizen:

ANLEITUNG

1. Erläutern Sie die Aktivität: Jeder Person wird ein Zettel oder ein Schild mit einer Personenbeschreibung mit Klebeband auf die Stirn geklebt. Alle gehen im Raum umher. Wenn ihr einem*r anderen Teilnehmenden begegnet, schaut ihr euch dessen Schild an und sagt etwas dazu, was die verbreitete Meinung der Gesellschaft über eine derartige Person zum Ausdruck bringt. Das muss nicht unbedingt eure eigene Meinung sein. Ihr sollt die Etiketten oder Klischees wiedergeben, mit denen solche Menschen üblicherweise bedacht werden. Eure Kommentare können positiv oder negativ und sogar unfreundlich sein. Schreibt euch die Kommentare über euch selbst auf oder merkt sie euch und versucht zu erraten, was für ein Mensch ihr seid.

2. Kleben Sie jedem*r Teilnehmenden ein Schild auf die Stirn, ohne es ihr*ihm vorher zu zeigen. (Geben Sie jeder teilnehmenden Person Papier und Stift, damit sie die Kommentare über sich selbst aufschreiben kann.)

3. Die Teilnehmenden gehen durcheinander im Raum herum und geben anderen gegenüber ihre Kommentare ab. Dabei können Sie noch zusätzliche Aufgaben nennen:
- Begrüßt einander
- Fragt nach dem Weg oder der Zeit
- ...

4. Versammeln Sie die Gruppe nach etwa zehn Minuten wieder im Plenum.

5. Bitten Sie alle Teilnehmenden ihre Vermutung zur eigenen Rolle zu äußern und zu erläutern. Dann fragen Sie die Teilnehmenden nacheinander, welche Kommentare zu ihren Rollen abgegeben wurden. Schreiben sie diese gegebenenfalls auf Tafel oder Flipchart.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Meine Notizen:

1. Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- War es schwierig, die richtigen Worte dafür zu finden, was die Leute über Menschen wie die auf den Rollenkärtchen sagen?
- War es schwer, anhand der Kommentare der anderen zu erraten, wer auf eurem Rollenkärtchen ist?
- Habt ihr etwas Grobes oder Gemeines über die Person auf dem Rollenkärtchen gesagt? Was hattet ihr dabei für ein Gefühl?
- Was hattet ihr für ein Gefühl, als ihr gehört habt, was die Leute über den von euch dargestellten Menschen sagen?
- Habt ihr andere Meinungen über die in den Rollenkärtchen dargestellten Menschen, als sie in den Kommentaren zum Ausdruck kamen?
- Haben einige Teilnehmende nicht rausbekommen, wer auf ihrem Rollenkärtchen ist? Warum, glaubt ihr, war das schwierig für sie?

2. Sprechen Sie über die Liste mit den Beschreibungen und stellen Sie den Bezug zu den Menschenrechten her. Verwenden Sie dabei die Begriffe Etikettierung und Klischee und stellen Sie beispielsweise folgende Fragen zu der Liste:

- Seid ihr schon Personen wie auf den Rollenkärtchen begegnet?
- Wie kommen Menschen zu ihren Ansichten über andere? Sind diese Ansichten veränderbar?
- Gibt es Dinge, aufgrund derer ihr jemals eure Meinung über einen Menschen geändert habt?
- Warum sind Etikettierungen und Klischees unfair?
- Inwiefern könnten Etikettierungen und Klischees zu Menschenrechtsverletzungen führen?
- Was kann man aus diesen Reaktionen darüber herauslesen, wie unterschiedliche Menschen andere Menschen sehen? Sollten alle Menschen die Dinge auf die gleiche Weise sehen?

3. Stellen Sie fest, dass viele unserer Vorstellungen über Menschen, die wir nicht kennen, aus den Medien stammen (z. B. Internet, Fernsehen). Sprechen Sie über die Rolle der Medien bei der Entstehung von Klischees, beispielsweise anhand folgender Fragen:

- Wie stellen die Medien Menschen aus anderen Kulturen und Ländern dar? Wenn diese in ihrem Herkunftsland leben? Und wenn sie in Österreich leben?
- Inwiefern können die Medien Etikettierungen und Klischees verstärken?

Meine Notizen:

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Diese Übung kann auch als „Speed Dating" funktionieren, indem die Jugendlichen sich jeweils 2 Minuten mit einem Zettel auf der Stirn gegenübersitzen. Optional können sie notieren, was sie anderen Personen über sie sagen, um dann leichter zu erraten, wer sie selbst sind. Nach der Reflexion bekommen die teilnehmenden Personen eine Belohnung.

IDEEN ZUM HANDELN

Nehmen Sie ein aktuelles Ereignis, an dem Menschen anderer Kulturen und Länder beteiligt sind, als Beispiel und analysieren Sie, wie Zeitungen, Radio und Fernsehen die Themen und die beteiligten Menschen darstellen. Vergleichen Sie, wie verschiedene Medien mit derselben Geschichte umgehen. Wie werden die damit zusammenhängenden Menschenrechtsprobleme dargestellt?

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Durch Verwendung unterschiedlicher Personenbeschreibungen und passender Fragen in der Nachbereitung lässt sich diese Aktivität an jedes Menschenrechtsthema anpassen, wie beispielsweise Geschlechtergerechtigkeit oder Armut und soziale Ausgrenzung.
- Viele Kinder werden nicht zwischen klischeehaften Antworten und ihrer eigenen Meinung unterscheiden können. Für sie ist diese Aktivität möglicherweise eine Herausforderung, kann ihnen aber auch wichtige neue Perspektiven eröffnen.

Bettler	Deutscher Tourist	Uni-professorin
DPD Fahrerin	Katholischer Priester	Hilfsarbeiter am Bau
Bürger-meisterin	Straßen-reiniger	14-jähriger Teenager
Person mit schwarzer Hautfarbe	NGO Spen-densammlerin	Frau mit Kopftuch

Schul-direktorin	Mensch mit Geh-behinderung	Schön ge-kleidete junge Frau
Obdach-loser	Mensch mit Seh-behinderung	Mensch in Anzug mit Aktentasche
Geflüchteter	5-jähriges Kind	Joggerin
Japanische Touristin	alte Person	Hunde-besitzerin

ZIVILCOURAGE

HELFEN STATT ZUSCHAUEN

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele

Aufzeigen, dass alle Menschen auf verschiedene Art und Weise mit Gewalt konfrontiert sind.
Bekräftigung der Verpflichtung, einander zu respektieren und füreinander einzutreten.
Reflexion darüber, was Helfen bedeutet.

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden erzählen über Situationen, in denen sie Zuschauende oder Helfende waren und reflektieren, wie sie sich in Zukunft trauen können, Zivilcourage zu zeigen.

Dauer

50 Minuten

Altersgruppe

8-15

Gruppengröße

bis zu 30 Personen

Materialien

Flipchartpapier; Marker

Quellen

abgewandelt von Compasito, S. 112-114.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/2ITyJQf

ANLEITUNG

1. Körperliche, verbale und emotionale Gewalt und Misshandlung sind Menschenrechtsverletzungen. Fragen Sie die Teilnehmenden nach Beispielen für unterschiedliche Arten von Gewalt und Misshandlung.

2. Bilden Sie Dreier- oder Vierergruppen. Eine Person pro Gruppe wird zur schriftführenden Person ernannt. Die Teilnehmenden tauschen sich 10 Minuten über Situationen aus, in denen sie Zuschauende oder Helfende waren. Währenddessen werden auf zwei Flipchart-Bögen die jeweiligen Kategorien aufgelistet, und ein dritter Bogen wird noch unbeschrieben belassen.

3. Sammeln Sie die Aussagen im Plenum: Fordern Sie die schriftführende Person der Gruppen auf, die Situationen, in denen sie Helfende waren, vorzustellen. Sie werden auf den Flipcharts gesammelt. Danach wird nach der „Zuschauen"-Kategorie gefragt. Zu jeder Situation wird gefragt „Was hätte jemand tun können, anstatt zuzuschauen?" Vermerken Sie die Antworten am 3. Flipchart.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Um eine Reflexion der gesammelten Antworten zu ermöglichen, stellen Sie die den Teilnehmenden folgende Fragen:

- Welche der Vorschläge wären schwierig umzusetzen? Welche einfacher?
- Was hält Menschen davon ab, zu helfen?
- Wenn mehr Menschen helfen würden, anstatt zuzuschauen, würde das die Situation verbessern?

2. Folgende Fragen können Sie stellen, um einen Bezug zur eigenen Person herzustellen:

- Was hat diese Übung mit den Menschenrechten zu tun?
- Wie können wir Menschen, die helfen, unterstützen?
- Steht auf dem Flipchart etwas, was ihr selbst unternehmen könnt?
- Wie können wir dazu beitragen, uns gegenseitig zu helfen?

Die daraus gewonnenen Vorschläge können in die Klassenregeln o.Ä. eingebaut werden.

3. Machen Sie zum Abschluss noch einmal deutlich, dass jede Form von Gewalt eine Menschenrechtsverletzung darstellt und es diese überall auf der Welt gibt. Darüber hinaus vermitteln sie den Teilnehmenden, dass Lernen über Menschenrechte auch heißt, sich für andere Menschen und deren Schutz der Menschenrechte einzusetzen.

Meine Notizen:

STOPP!

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Die Teilnehmenden erkennen, dass jeder verschiedene Grenzen hat, nehmen die eigenen Grenzen besser wahr und lernen, sich für sich selbst einzusetzen.

Kurzbeschreibung

Durch Annäherung lernen die Jugendlichen ihre Grenze kennen und sich bei Grenzüberschreitungen zu wehren.

Dauer

20 Minuten

Altersgruppe

ab 8

Gruppengröße

4–50 Personen

Materialien

-

Quellen

abgewandelt von Zivilcourage. Trau di! Themenheft mit Theorie und Methoden für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Young Caritas Oberösterreich, 2019. S. 25.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/2KazqFA

ANLEITUNG

1. Die Gruppe bildet zwei Reihen, bei der sich die Teilnehmenden immer zu zweit in großem Abstand gegenüberstehen. Eine Person ist der*die Angreifer*in, die andere Person die*der Betroffene.

2. Im ersten Schritt geht der*die Angreifer*in mit zügigem Schritt und böser Miene auf die andere Person zu. Diese hört auf ihre innere Stimme. Sobald sie ein ungutes Gefühl hat, nimmt sie eine selbstsichere Haltung ein, blickt dem Angreifenden fest in die Augen und sagt laut und deutlich „Stopp" oder „Anhalten". Die andere Person bleibt sofort stehen.

3. Im nächsten Schritt wird diese Übung wiederholt. Die angreifende Person lässt sich nun jedoch nicht vom ersten Stopp beeindrucken und geht weiter auf die andere Person zu. Erst bei der zweiten Aufforderung, nicht weiter zu gehen, bleibt sie stehen.

4. In der dritten Runde bleibt die angreifende Person erst dann stehen, wenn sie das Gefühl hat, besser nicht mehr weiterzugehen. Also dann, wenn die Abwehrreaktion glaubwürdig ist. Hierfür muss also die Haltung der*des Betroffenen mit der Nachricht übereinstimmen. Die Worte, Stimmlage, Mimik, Gestik, Körperhaltung müssen mit dem, was ich erreichen will, kongruent sein. Nur wenn ich es wirklich ernst meine, kann ich den*die Angreifer*in aufhalten.

5. In dieser letzten Stufe kann es sein, dass die angegriffene Person mehrmals „Stopp" rufen und richtig laut werden muss. Aber genau das ist Sinn der Übung: die Stimme einsetzen, laut werden, der Empörung freien Lauf lassen und zeigen, dass man es ernst meint!

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Beginnen Sie mit der Besprechung dieser Aktivität und diskutieren Sie dann den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Was ist dir aufgefallen?
- Hat jede*r dieselbe Grenze?
- Ab wann hattest du ein ungutes Gefühl?
- Warum ist es wichtig, die eigenen Grenzen zu kennen und auch STOPP sagen zu können?
- Was kann man tun, wenn man bemerkt, dass von einer anderen Person die Grenzen überschritten werden?

Meine Notizen:

WEGE AUS DER GEWALT

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele	Sensibilisierung für Anzeichen von Gewalt. Entwicklung gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien. Diskussion über Ursachen und Hintergründe von Gewalt.
Kurzbeschreibung	Die Kinder stellen eine Konflikt- oder Gewaltsituation in einem „Menschenfoto" dar und zeigen dann, wie diese Situation gewaltfrei gelöst werden könnte.
Dauer	60 Minuten
Altersgruppe	13-14
Gruppengröße	4-25 Personen
Materialien	-
Quellen	abgewandelt von Compasito, S. 182-183. Online abrufbar unter: https://bit.ly/3nuaabJ

ANLEITUNG

1. Sprechen Sie mit der Gruppe über Gewalt. Was ist das? Welche Formen der Gewalt fallen Ihnen ein? Vermitteln Sie den Kindern ein erweitertes Verständnis, das über die körperliche Gewalt hinausreicht und auch Beleidigung, psychische Misshandlung und Bedrohung umfasst.

2. Bilden Sie Kleingruppen mit 4 bis 6 Kindern. Die Kinder bekommen die Aufgabe, sich eine Gewaltsituation auszusuchen und dann ein Menschenfoto (starre Pantomime) darzustellen, um den anderen die Situation zu verdeutlichen. Das Menschenfoto sollte ihre Rolle im Foto (z.B.: als Opfer, Täter oder Zeuge) zum Ausdruck bringen.

3. Jede Kleingruppe stellt ihr Menschenfoto dar. Die anderen Kinder raten, welche Situation das Foto darstellt. Die darstellende Gruppe sollte jedoch keine Kommentare dazu abgeben.

4. Anschließend gehen alle in ihre Kleingruppen zurück und diskutieren darüber, wie die von ihnen dargestellte Situation beziehungsweise der Konflikt gewaltfrei gelöst werden könnte. Dann entwickeln sie ein neues Menschenfoto, das zeigt, wie die Situation gelöst wurde.

5. Anschließend zeigt jede Gruppe ihr „Konfliktlösungsfoto" im Plenum. Diesmal sollte nach jeder Darstellung kurz diskutiert werden, wobei die Zuschauenden zunächst sagen, was sie gesehen haben, und die Darstellenden anschließend die Situation und ihre Lösung erläutern. Fragen Sie nach alternativen Lösungsmöglichkeiten. Bitten Sie die Kinder nach ihren Meinungen und betonen Sie, dass es meist mehr als nur einen Lösungsweg gibt.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Beginnen Sie mit der Besprechung der Aktivität und diskutieren Sie dann über den Output für die Teilnehmenden dieser Übung. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Ist euch leichter gefallen, eine Gewaltsituation zu finden oder eine gewaltfreie Lösung für die Situation/den Konflikt zu finden? Warum?
- Wie war es, ein Teil des Menschenfotos zu sein?
- War es angenehmer, das Foto mit der Gewaltsituation oder das Foto mit der gewaltfreien Situation dazustellen? Warum?
- Wie seid ihr zu eurer Lösung gekommen?
- Wo könnt ihr euch Hilfe holen in Gewaltsituationen?
- Warum werden Situationen beziehungsweise Menschen gewalttätig?

Meine Notizen:

Meine Notizen:

- Wie könnt ihr in schwierigen Situationen Gewalt eindämmen oder vermeiden?
- Woran merkt ihr, dass jemand gewalttätig ist?

2. Verknüpfen Sie die Aktivität mit den Menschenrechten anhand folgender Fragen:

- Gibt es ein Menschenrecht mit Bezug auf Gewaltfreiheit? Welche Menschenrechte haben mit Gewaltfreiheit zu tun?
- Warum sind Menschenrechte mit Bezug auf Gewaltfreiheit so wichtig?
- Wie kann man diese Menschenrechte schützen?

ABWANDLUNG FÜR DIE DIGITALE JUGENDARBEIT

- Die Kinder nehmen die Szenen (jeweils Gewalt- und Lösungssituation) mit einer Kamera auf. Dazu brauchen Sie eine Polaroidkamera oder eine Digitalkamera samt Fotodrucker. Dann hängen Sie die Bilder auf und versehen sie mit Slogans oder mit Ideen, wie man Gewalt verhindern kann. Es kann auch als Fotocontest veranstaltet werden.
- Fotografie-Workshop mit dem Thema Menschenrechte: Sie können ein*e professionelle*r Fotograf*in in das Jugendzentrum zu einem Workshop einladen. In diesem Workshop können Teilnehmende Gewaltsituationen und mögliche Lösungssituationen fotografieren.

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Seien Sie behutsam mit Kindern, die bereits Gewalterfahrungen gemacht haben.
- Sie sollten aufzeigen können, wo man Hilfe und Schutz finden kann, wie beispielsweise bei Kinderschutzorganisationen vor Ort.

AKTIV GEGEN CYBERMOBBING

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele

Verständnis für unterschiedliche Formen von Mobbing und die Verbindung zwischen Offline- und Online-Mobbing erlangen.
Unterschiedliche Möglichkeiten identifizieren, wie auf Mobbing, Cybermobbing und Hate Speech im Internet reagiert werden kann.
Bewusstsein schaffen für die Notwendigkeit zu reagieren.

Kurzbeschreibung

Es werden bestimmte Situationen bezüglich Mobbing und Cybermobbing vorgelesen. Teilnehmende überlegen, wie sie reagieren würden und positionieren sich zu den folgenden Handlungsmöglichkeiten: Nichts tun, auf den*die Mobber*in zu reagieren, Verhalten melden und andere Reaktionen.

Dauer

45 Minuten

Altersgruppe

10-14 Jahre

Gruppengröße

10 bis 20 Personen

Materialien

Vier A4-Zettel, mit folgenden Aufschriften:
Nichts tun; Auf den*die Mobber*in reagieren; Verhalten melden; Andere Reaktion

Quellen

Bookmarks. Bekämpfung von Hate Speech im Internet durch Menschenrechtsbildung, 2014. S.74-77.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/2KbZujt

Meine Notizen:

VORBEREITUNG

Verteilen Sie die vier beschrifteten Zettel jeweils in einer Ecke des Raumes. Beachten Sie dabei, dass genügend Platz vorhanden ist, damit sich die Teilnehmenden im Raum verteilen können.

ANLEITUNG

1. Fragen Sie die Teilnehmenden zu Beginn, was sie unter Mobbing verstehen und welche unterschiedlichen Arten von Mobbing sie kennen. Folgende Fragen können hilfreich sein:

- Was ist Mobbing?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Menschen zu mobben?
- Warum wird eurer Meinung nach gemobbt?
- Welche Auswirkungen hat Mobbing auf die Betroffenen, die Mobber*innen und auf die Klassengemeinschaft?

2. Jede Person zeichnet den Umriss ihrer Hand auf einem farbigen Blatt Papier nach und schneidet ihn aus. Für jeden Finger sollen sie sich eine Person ausdenken, an die sie sich wenden könnte, wenn sie gemobbt wird (z.B. Freund*in, Elternteil, Schwester, Bruder, Schulsozialarbeiter*in, Lehrer*in, Schulverwaltung, Betreuer*in, Polizei). Die Teilnehmenden erzählen, wen sie genannt haben.

3. Weisen Sie auf die Zettel in den Ecken des Raumes hin und erklären Sie, dass Sie einige unterschiedliche Szenarien vorlesen werden. Jede*r Teilnehmer*in soll sich entscheiden, welche der folgenden Möglichkeiten dem am nächsten kommt, was er*sie tun würde.
- Nichts tun
- Auf den*die Mobber*in reagieren (zum Beispiel in die Diskussion eingreifen, zurückschlagen oder etwas anderes tun; wenn der*die Mobber*in nicht bekannt ist, kann diese Möglichkeit wegfallen)
- Das Verhalten melden (zum Beispiel einer Lehrperson, einem Elternteil, der Website-Administration oder einer anderen Instanz)
- Andere Reaktionen (zum Beispiel andere in die Diskussion ziehen, eine Solidaritätsgruppe gründen usw. Sie könnten nach weiteren Ideen fragen)

4. Erklären Sie, dass die Teilnehmenden nach dem Vorlesen jedes Szenarios in die Ecke gehen sollen, die dem am nächsten kommt, wie sie wahrscheinlich reagieren würden. Bitten Sie die Teilnehmenden um ehrliche Antworten.

5. Lesen Sie das erste Szenario vor und lassen Sie den Teilnehmenden Zeit, ihre Ecke auszuwählen. Sobald sie ihre Position eingenommen haben, fragen Sie ein paar Leute aus jeder Gruppe, warum sie diese Reaktion gewählt haben. Dann lesen sie das nächste Szenario, bis Sie das Gefühl haben, dass genügend Fälle diskutiert worden sind.

Meine Notizen:

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Folgende Fragen können Sie für die Nachbereitung und Reflexion verwenden:

- Wie fandet ihr die Übung?
- Bei welchen Szenarien war es am schwierigsten zu reagieren und warum?
- Glaubt ihr, das waren Beispiele von Mobbing?
- Seid ihr je selbst auf (Cyber-)Mobbing gestoßen – entweder als betroffene Person oder als Beobachter*in?
- Was mach Offline-Mobbing aus? Was macht Online-Mobbing aus? Gibt es Unterschiede zwischen Online- und Offline-Mobbing?
- Hat die Übung dazu geführt, dass ihr Mobbing/Cybermobbing jetzt anders seht? Denkt ihr, dass ihr dadurch in Zukunft anders reagiert?
- Was könnt ihr gegen (Cyber-)Mobbing tun?
- Wer sollte aktiv werden, um Hate Speech im Internet zu verhindern? Welche Rolle sollten Mediennetzwerke, Serviceanbieter, die Polizei, Eltern, Schulsozialarbeit oder Jugendzentrum usw. spielen?
- Brauchen Mobbing-Betroffene Hilfe und Unterstützung? Warum?
- Wo finden Mobbing-Betroffene Hilfe und Unterstützung?
- Warum schikanieren manche Menschen andere? Ist das ein faires Verhalten?
- Was kann man tun, wenn man gemobbt wird und die Person, die man um Hilfe gebeten hat, nichts dagegen unternimmt?
- Können auch Erwachsene Mobbing-Betroffene werden? Kennt ihr Beispiele dafür?
- Wer ist verpflichtet, erwachsenen Mobbing-Betroffenen zu helfen?
- Wie kann man Mobber*innen dazu bewegen, ihr*sein Verhalten zu ändern?
- Was passiert, wenn ihnen niemand Einhalt gebietet? Was passiert mit dem*der Mobber*in selbst? Und mit der Gemeinschaft?

Bitten Sie zum Abschluss der Nachbereitung die Teilnehmenden, sich noch einmal ihre „helfenden Hände" anzuschauen und weitere Personen oder Organisationen zu ergänzen, an die sie sich möglicherweise wenden könnten, wenn sie gemobbt werden. Stellen Sie die „helfenden Hände" irgendwo im Raum aus, sodass die Teilnehmenden sie in Zukunft zu Rate ziehen können.

Meine Notizen:

VARIANTE

Die Aktivität kann vereinfacht mit nur zwei Auswahlmöglichkeiten für die Teilnehmer*innen durchgeführt werden: „Nichts tun" oder „Etwas tun". Die beiden Schilder können an den beiden Enden des Raumes aufgehängt werden und die Teilnehmer*innen stellen sich in erster Linie dazwischen auf, je nachdem, wie wahrscheinlich sie eine der beiden Möglichkeiten wählen würden.

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Sie können die verschiedenen Situationen im Jugendzentrum aufhängen. Neben jeder Situation hängt/steht eine kleine Box und Karten, auf denen die vier Möglichkeiten draufstehen (vielleicht mit Beispielen zum Ankreuzen). Diese „Umfrage" kann über einen längeren Zeitraum (eine Woche) im Jugendzentrum aufgehängt bleiben. Mit den Antworten der Jugendlichen kann danach weiter gearbeitet werden beziehungsweise kann durch diese „Umfrage" schon ein Gespräch über Cybermobbing gestartet werden. Darüber hinaus können Sie auch eine Instagram-Umfrage auf dem Instagram-Account des Jugendzentrums zu dieser Thematik durchführen.

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Die Teilnehmenden wollen möglicherweise mehr als eine Möglichkeit wählen, wie beispielsweise auf den*die Mobber*in reagieren und den Missbrauch melden. In diesem Fall sollten Sie sie anweisen, die Ecke zu wählen, die sie für wichtiger halten, und ihnen danach die Möglichkeit geben, ihre Haltung zu erklären.
- Sie sollten sich bewusst machen, dass manche Teilnehmer*innen Mobbing erlebt haben könnten. Auch Mobber*innen sind möglicherweise Mitglieder der Gruppe. Hier ist Sensibilität für die unterschiedlichen persönlichen Bedürfnisse oder Konflikte notwendig. Von niemandem sollte eine Reaktion erzwungen werden.
- Wenn Teilnehmer*innen Mobbing erleben, könnte diese Aktivität ihre Probleme an die Oberfläche bringen und ihnen ihr Bedürfnis nach weiterer Unterstützung bewusstwerden. Sie sollten entweder klären, dass Sie – vertraulich – solche Unterstützung bieten können oder alternative Unterstützungssysteme kennen, auf die Sie verweisen können. Vor der Übung könnte es sinnvoll sein, sich über bestehende lokale oder nationale Dienste zu informieren, zum Beispiel Beratungsstellen oder Organisationen, die Opfer unterstützen.

SZENARIEN | AKTIV GEGEN CYBERMOBBING

Du hast von dir unbekannten Nummern eine Reihe beleidigender WhatsApp Nachrichten erhalten. Manche enthalten Drohungen. Die Mobber*innen scheinen dich zu kennen. Was tust du?

Einige Leute aus deiner Schule haben Fotos von dir bearbeitet und mit gehässigen Kommentaren online gestellt. Du glaubst zu wissen, wer sie sind. Was tust du?

Ein Junge ist gerade in deine Klasse gekommen. Dein*e Freund*innen machen sich über ihn lustig und haben begonnen, in ihren sozialen Netzwerken Witze über ihn zu posten. Sie fordern dich ständig auf, die Witze zu re-posten oder zu teilen. Was tust du?

Eine Gruppe aus deiner Klasse hat in sozialen Netzwerken ein verletzendes Gerücht über dich verbreitet. Jetzt wollen viele nicht mehr mit dir spielen oder auch nur mit dir sprechen. Sogar deine Freund*innen beginnen zu glauben, dass an den Gerüchten etwas Wahres sein könnte. Was tust du?

Die Lehrperson teilt der Klasse mit, dass einige Leute schwer gemobbt werden und ein*e Jugendliche*r auf dem Heimweg von der Schule attackiert wurde. Sie bittet alle, die etwas darüber wissen, nach der Stunde vertraulich mit ihr zu sprechen. Du glaubst zu wissen, wer es war, aber du hast Angst, weil du viele Online-Nachrichten bekommen hast, die dich davor warnen, etwas zu sagen. Was tust du?

Du siehst ein Kind allein auf dem Spielplatz stehen und weinen. Du weißt, dass andere Kinder es verspotteten, weil es eine Lernschwäche hat, und es „Schwachkopf" und „hässliches Schwein" nennen. Deine Freund*innen machen mit und lachen oft über das Kind, wenn ihr zusammen seid. Was tust du?

Deine Kollegen fangen an, dich zu hänseln, dir gemeine WhatsApp-Nachrichten zu schicken und dir deine Sachen wegzunehmen. Du fühlst dich unwohl dabei. Was tust du?

Einige Klassenkamerad*innen verbreiten verletzende Gerüchte über dich per WhatsApp. Jetzt wollen viele Kinder nicht mehr mit dir spielen, ja, nicht einmal mit dir sprechen. Sogar deine Freunde und Freundinnen denken inzwischen, dass die Gerüchte vielleicht stimmen. Was tust du?

Deine ältere Schwester oder dein älterer Bruder schlägt und tritt dich dauernd, wenn niemand hinschaut, und droht, dass es noch schlimmer wird, wenn du es jemandem erzählst. Was tust du?

Immer wenn du im Unterricht eine falsche Antwort gibst, sagt dein*e Lehrer*in, es hätte keinen Zweck, dir etwas beibringen zu wollen, weil du blöd bist und nie etwas lernen wirst. Inzwischen wirst du schon von anderen aus der Klasse gehänselt. Was tust du?

Du stellst fest, dass jemand aus deinem Freundeskreis die jüngeren Kinder im Ferienlager hänselt und sich über sie lustig macht. Er*sie hat außerdem angefangen, ihnen Sachen wegzunehmen. Was tust du?

Ein paar Jugendliche aus einer anderen Schule hacken gern auf den Jüngeren aus deiner Volksschule herum. Sie lauern Kindern auf, die allein nach Hause gehen oder auf den Bus warten, kreisen sie ein und nehmen ihnen Geld, Essen oder Spielsachen weg. Sie werfen mit Steinen und drohen mit Schlimmerem. Was tust du?

Ein Junge*Mädchen, der*die neu in deine Klasse kommt, ist geflüchtet und erst seit kurzem in Österreich. Deine Freunde machen ihm*ihr gegenüber rassistische Bemerkungen, lachen über sein*ihr Deutsch und sagen, er*sie soll wieder nach Hause zurückgehen. Was tust du?

Du hast einen Freund oder eine Freundin gehänselt, weil er* sie nur schlecht lesen und schreiben kann. Jetzt ist dir aufgefallen, dass er*sie in letzter Zeit allein in der Bank sitzt. Einmal hast du Tränen in den Augen des Kindes bemerkt. Was tust du?

Du hast eine*n ältere*n Freund*in, der*die dich sehr gern hat. Er*sie versucht oft, dich zu küssen und zu umarmen, aber obwohl du ihn*sie magst, fühlst du dich unwohl dabei. Was tust du?

RECHTE DES KINDES

WICHTIG FÜR WEN?

SCHULSOZIALARBEIT

Ziele

Einführung in die Kinderrechte.
Verstehen, dass Kinderrechte universell und unveräußerlich sind und einander bedingen.

Kurzbeschreibung

Teilnehmende entscheiden über die Streichung einzelner Kinderrechtskonventions-Artikel und diskutieren über die gegenseitige Wechselwirkung der Kinderrechte.

Dauer

60 Minuten

Altersgruppe

10-13

Gruppengröße

12-24 Personen

Materialien

Papier und Stifte; Flipchart und Marker;
Halb so viele Kinderrechtskarten wie Kinder in den Gruppen sind

Quellen

abgewandelt von Compasito, S.198-201.
Online abrufbar unter: https://bit.ly/3hOg9Td

ANLEITUNG

Meine Notizen:

1. Beginnen Sie mit einem Brainstorming über Kinderrechte, um festzustellen, wie gut die Teilnehmenden die Kinderrechtskonvention kennen, beziehungsweise um aufzufrischen, was sie bereits über Kinderrechte gelernt haben. Wenn die Gruppe die Kinderrechte nicht kennt, dann fangen Sie mit der unten vorgeschlagenen Variante an.

2. Bitten Sie die Teilnehmenden sich in Zweier- bis Vierergruppen zusammenzuschließen und geben Sie jeder Gruppe zwei Kinderrechtskarten, Papier und Stift. Auf jeder Karte steht ein Recht aus der Kinderrechtskonvention (KRK). Die Kinder lesen die beiden Artikel auf den Karten laut vor und entscheiden, welches der beiden Rechte für Kinder wichtiger ist. Dann schreiben sie auf, warum sie das eine Recht wichtiger finden als das andere.

3. Sammeln Sie die Karten mit den weniger wichtigen Rechten ein. Dann schließt sich jede Vierergruppe mit der von ihr ausgewählten Kinderrechtskarte mit einer anderen Gruppe zusammen. Wiederholen Sie Schritt 1 mit dieser Achtergruppe: Die Kinder entscheiden, welches Recht auf ihren beiden Kinderrechtskarten für Kinder wichtiger ist.

4. Sammeln Sie erneut die Karten mit den weniger wichtigen Rechten ein. Schreiben Sie sie auf ein Flipchart unter der Überschrift „Weniger wichtige Rechte".

5. Wenn die Gruppen ihre letzte Wahl getroffen haben, bitten Sie ein Kind aus jeder Gruppe, die verbliebene Kinderrechtskarte, die sie als wichtigste ausgewählt haben, laut vorzulesen und zu erklären, warum sie sich dafür entschieden haben. Schreiben Sie jedes Recht, das vorgelesen wird, auf ein Flipchart unter der Überschrift „Unsere Rechte". Je nach Gruppengröße werden nur zwei bis vier Rechte übrigbleiben.

6. Diskutieren Sie über die Auswahl:
- War es schwierig, sich jeweils zu entscheiden? Warum?
- Warum fandet ihr diese Kinderrechte wichtiger als andere?
- Habt ihr eure Meinung bezüglich der Wichtigkeit der Kinderrechte im Verlauf dieser Aktivität geändert?
- Stimmt ihr den Gründen, die andere Gruppen für ihre Entscheidung angegeben haben, zu? Warum oder warum nicht?

Meine Notizen:

7. Verteilen Sie die Karten für die „weniger wichtigen" Rechte nach dem Zufallsprinzip und bitten Sie die Kinder, sie laut vorzulesen. Diskutieren Sie darüber, was passieren würde, wenn wir diese Rechte tatsächlich abschaffen würden (optional).

- Wählen Sie mehrere „weniger wichtige" Rechte aus und fragen Sie, was ohne sie passieren würde z. B. das Recht auf Adoption und alternative Betreuung, das Recht auf ein Familienleben, das Recht auf Spiel und kulturelle Aktivitäten).
- Welche Folgen hätte es für euch selbst, wenn eines dieser „weniger wichtigen" Rechte verloren ginge?
- Welche Auswirkungen hätte der Verlust dieser „weniger wichtigen" Rechte auf die ausgewählten Rechte?

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

1. Erinnern Sie die Kinder an das grundlegende Prinzip der Universalität: Alle Menschen haben alle Rechte. Diskutieren Sie:

- Warum ist es wichtig, dass alle Menschen dieselben Menschenrechte haben?
- Kann man einigen Menschen die Menschenrechte wegnehmen? Warum?

2. Sprechen Sie darüber, wie wichtig es ist, alle Menschenrechte zu haben. Sie brauchen dafür keine Begriffe wie „Unveräußerlichkeit" oder „Interdependenz" zu verwenden, sollten den Kindern aber vermitteln, dass alle Menschen alle Menschenrechte brauchen.

3. Illustrieren Sie die wechselseitige Bedingtheit der Rechte anhand von Beispielen (z. B. das Recht auf Bildung und die Informationsfreiheit; das Recht auf eine Familie und das Recht, nicht von seinen Eltern getrennt zu werden). Fragen Sie die Kinder nach Beispielen, warum sie alle ihre Rechte brauchen.

4. Thematisieren Sie, dass individuelle Prioritäten der Grund sind, wenn wir ein Recht über ein anderes stellen (z. B. „Ich bin noch nie verhaftet worden" oder „Ich wohne bei meinen beiden Eltern"), dass die Kinderrechtskonvention jedoch die Bedürfnisse aller Kinder auf der Welt umfasst.

5. Bitten Sie die Kinder, sich Situationen auszudenken, in denen eines der „weniger wichtigen" Rechte möglicherweise für das Überleben oder das Wohlergehen eines bestimmten Kindes entscheidend ist (optional).

VARIANTE

(MIT EINFÜHRUNG IN DIE KINDERRECHTE)

Für diese Aktivität werden bei den Kindern gewisse Kenntnisse der Kinderrechtskonvention vorausgesetzt. Kennen die Kinder die Kinderrechtskonvention noch nicht, dann führen Sie vorab die Kinderrechte ein und lassen Sie die Kinder anschließend die Kinderrechtskarten selbst erstellen. Bitten Sie die Teilnehmenden sich in Zweiergruppen zu bilden und geben Sie ihnen den Text von ein oder zwei Kinderrechtskonvention-Artikeln in der kinderfreundlichen Version, Karten aus festem Papier und Material zum Malen und Kleben. Die Kinder schreiben jeden Artikel auf eine eigene Karte und malen ein Bild dazu. Sind die Karten fertig, liest jede Zweiergruppe ihre Rechte im Plenum vor, erklärt, was sie bedeuten und zeigt ihre Illustrationen. Dann machen Sie weiter bei Nr. 2 der Anleitung. Eventuell müssen Sie den Kindern die Bedeutung ihrer Artikel erläutern.

Meine Notizen:

TIPPS FÜR DIE MODERATION

- Akzeptieren Sie kommentarlos alle Gruppendiskussionen. Einwände gegen die Entscheidungen einer Gruppe sollten nur von anderen Kindern kommen.
- In der Nachbereitung sollten Sie konkrete Beispiele parat haben, was passieren kann, wenn ein bestimmtes Kinderrecht abgeschafft wird.

KINDERRECHTE IN KINDGERECHTER FASSUNG | WICHTIG FÜR WEN?

Artikel 1 Jeder Mensch unter 18 Jahren ist ein Kind.

Artikel 2 Für jedes Kind gelten alle Kinderrechte, egal wer es ist, wo es lebt, welche Sprache es spricht, welche Religion es hat, was es denkt oder wie es aussieht. Egal welches Geschlecht es hat, ob es eine Behinderung hat, arm oder reich ist und egal wer seine Eltern oder Familie sind und egal was sie glauben oder machen. Kein Kind darf aus irgendeinem Grund ungerecht behandelt werden.

Artikel 3 Wenn Entscheidungen getroffen werden, soll daran gedacht werden, wie sie sich auf Kinder auswirken. Alle Erwachsenen sollten tun, was am besten für die Kinder ist. Staaten müssen sicherstellen, dass jedes Kind von seinen Eltern – oder falls notwendig von anderen Personen – geschützt und betreut wird. Staaten müssen auch darauf achten, dass alle Personen und Einrichtungen, die Kinder betreuen, bestmöglich für ihr Wohl sorgen.

Artikel 4 Staaten müssen alles in ihrer Macht Stehende tun, um sicherzustellen, dass allen Kindern alle Rechte dieser Konvention zukommen, selbst wenn sie nur vorübergehend im jeweiligen Staat leben.

Artikel 5 Alle Staaten müssen Familien und Gemeinschaften ermöglichen, ihre Kinder so zu fördern, dass sie ihre Rechte bestmöglich wahrnehmen können. Je älter die Kinder werden, desto weniger Rat werden sie brauchen.

Artikel 6 Jedes Kind hat das Recht zu leben. Alle Staaten müssen sicherstellen, dass Kinder überleben und sich bestmöglich entwickeln können.

Artikel 7 Kinder müssen bei der Geburt registriert werden und haben das Recht auf einen Namen, eine Geburtsurkunde und eine Staatsangehörigkeit. Soweit möglich sollten Kinder ihre Eltern kennen und von ihnen betreut werden.

Artikel 8 Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Identität – eine offizielle Registrierung, wer es ist – dazu gehören Name, Nationalität und Familienbeziehungen. Niemand darf dem Kind seine Identität wegnehmen, und wenn dies doch geschieht, müssen die Staaten dem Kind helfen, dass es diese schnell wiedererlangt.

Artikel 9 Kinder sollen nicht von ihren Eltern getrennt werden, es sei denn, diese betreuen das Kind nicht in richtiger Weise. Dies ist der Fall, wenn ein Elternteil einem Kind Schaden zufügt oder es vernachlässigt. Wenn ein Kind von beiden Eltern oder einem Elternteil getrennt lebt, hat es das Recht, regelmäßig mit beiden Eltern in Kontakt zu sein, außer dies würde dem Kind Schaden zufügen.

Artikel 10 Wenn ein Kind in einem anderen Land als seine Eltern lebt, müssen Staaten das Kind und seine Eltern dabei unterstützen, Kontakt zu halten und ein Zusammensein zu ermöglichen.

Artikel 11 Staaten müssen Kinder vor Entführung schützen – beispielsweise, wenn ein Kind von einem Elternteil gegen den Willen des anderen Elternteiles in ein anderes Land gebracht oder dort festgehalten wird.

Artikel 12 Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu Angelegenheiten, die sie betreffen, frei zu äußern. Erwachsene sollen Kindern zuhören und sie ernst nehmen.

Artikel 13 Kinder haben das Recht, frei zu äußern, was sie denken und fühlen – durch Reden, Zeichnen, Schreiben oder auf andere Art und Weise. Dabei darf aber kein anderer Mensch verletzt oder gekränkt werden.

Artikel 14 Kinder dürfen sich eigene Gedanken machen, Meinungen bilden und ihre Religion frei auswählen. Die Rechte anderer Menschen dürfen dabei jedoch nicht verletzt werden. Eltern können ihren Kindern zeigen, wie sie dieses Recht wahrnehmen können.

Artikel 15 Kinder können Gruppen oder Organisationen bilden oder beitreten und sich mit anderen Personen friedlich versammeln, sofern niemand dabei zu Schaden kommt.

Artikel 16 Jedes Kind hat das Recht auf Privatsphäre. Das Gesetz muss die Kinder vor jeglichen Angriffen auf ihrer Privatsphäre, ihre Familie, ihr Zuhause, ihre Kommunikation und ihren Ruf schützen.

Artikel 17 Kinder haben das Recht, aus Internet, Radio, Fernsehen, Zeitungen, Büchern und anderen Quellen Informationen zu bekommen. Erwachsene sollen sicherstellen, dass die Informationen den Kindern nicht schaden. Staaten sollen die Medien ermutigen, Informationen aus verschiedenen Quellen in kindgerechter Sprache zu veröffentlichen.

Artikel 18 Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung. Wenn ein Kind keine Eltern hat oder nicht bei ihnen leben kann, sollen andere Erwachsene diese Aufgabe übernehmen. Diese werden „Obsorgeberechtigte" genannt. Alle Erwachsenen müssen dafür sorgen, dass es Kindern gut geht. Staaten sollen bei dieser Aufgabe unterstützen. Hat ein Kind beide Elterneile, sollen beide für das Kind verantwortlich sein.

Artikel 19 Staaten müssen Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung schützen.

Artikel 20 Jedes Kind, das nicht bei seiner eigenen Familie leben kann, hat das Recht, auf angemessene Weise von anderen Personen betreut zu werden. Diese Personen müssen Religion, Kultur, Sprache und andere Eigenschaften des Kindes achten.

Artikel 21 Wenn Kinder adoptiert werden, muss im besten Interesse des Kindes gehandelt werden. Wenn ein Kind im eigenen Land nicht ordentlich versorgt werden kann, ist auch eine Adoption in einem anderen Land möglich.

Artikel 22 Kinder, die aus ihrem Herkunftsland in ein anderes Land fliehen, weil es nicht sicher ist, in ihrem Herkunftsland zu bleiben, sollen gleiche Unterstützung und Schutz erhalten und dieselben Rechte haben wie Kinder, die im jeweiligen Staat geboren wurden.

Artikel 23 Jedes Kind mit Behinderung soll das bestmögliche Leben in der Gesellschaft führen können. Staaten sollen alle Hindernisse für Kinder mit Behinderung abbauen, damit sie unabhängig sind und aktiv am Gesellschaftsleben teilnehmen können.

Artikel 24 Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Gesundheitsversorgung, sauberes Trinkwasser, gesundes Essen und eine saubere und sichere Umwelt. Alle Erwachsenen und Kinder sollen darüber informiert sein, wie man sicher und gesund lebt.

Artikel 25 Jedes Kind, das außerhalb der Familie untergebracht wird – zu seiner Betreuung, seinen Schutz oder für seine Gesundheit – hat das Recht, dass regelmäßig überprüft wird, ob es sich dabei um den besten Platz für das Kind handelt.

Artikel 26 Alle Staaten sollen Geld oder andere Unterstützungen zur Verfügung stellen, um Kindern armer Familien zu helfen.

Artikel 27 Kinder haben das Recht auf Nahrung, Kleidung und ein sicheres Zuhause, damit sie sich bestmöglich entwickeln können. Der Staat soll Familien und Kinder unterstützen, die sich das nicht leisten können.

Artikel 28 Jedes Kind hat das Recht auf Bildung. Grundbildung soll kostenlos sein. Sekundäre und höhere Bildung soll jedem Kind zur Verfügung stehen. Jedes Kind soll dabei unterstützt werden, den höchstmöglichen Schul- und Ausbildungsabschluss zu erreichen. Schulen sollen gewaltfrei sein und Kinderrechte respektieren.

Artikel 29 Die Bildung von Kindern soll ihnen dabei helfen, ihre Persönlichkeiten, Talente und Fähigkeiten vollständig zu entwickeln. Bildung soll ihnen dabei helfen, die eigenen Rechte zu kennen und die Kulturen und Unterschiede anderer Menschen zu respektieren. Bildung soll helfen, dass alle in Frieden leben können und die Umwelt geschützt wird.

Artikel 30 Jedes Kind hat das Recht, seine eigene Sprache, Kultur und Religion zu leben, auch wenn die meisten anderen Menschen des Landes, in dem das Kind lebt, eine andere Sprache, Kultur oder Religion haben.

Artikel 31 Jedes Kind hat das Recht auf Freizeit, Spiel sowie kulturelle und kreative Aktivitäten.

Artikel 32 Kinder haben das Recht, vor Arbeit geschützt zu werden, die gefährlich ist oder

ihre Bildung, Gesundheit oder Entwicklung gefährdet. Wenn Kinder arbeiten, haben sie das Recht auf Sicherheit und auf faire Bezahlung.

Artikel 33 Staaten müssen Kinder vor Drogen schützen und darauf achten, dass sie keine Drogen nehmen, herstellen, transportieren und verkaufen.

Artikel 34 Staaten sollen Kinder vor sexuellem Missbrauch und sexueller Ausbeutung jeglicher Form schützen. Das beinhaltet auch den Schutz davor, dass Kinder zu Sex gegen Geld gezwungen werden oder den Schutz vor Aufnahmen von sexuellen Bildern oder Filmen von Kindern.

Artikel 35 Staaten müssen sicherstellen, dass Kinder nicht entführt oder verkauft werden. Sie müssen auch sicherstellen, dass Kinder nicht in andere Länder oder an andere Orte gebracht und dort ausgebeutet oder ausgenutzt werden.

Artikel 36 Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Ausbeutung, auch wenn dies nicht explizit in diese Konvention genannt wird.

Artikel 37 Kinder, die beschuldigt werden, mit dem Gesetz in Konflikt geraten zu sein, dürfen nicht getötet, gefoltert oder grausam behandelt werden. Sie dürfen nicht lebenslänglich oder zusammen mit Erwachsenen inhaftiert werden. Die Haftdauer soll so kurz wie möglich sein. Inhaftierte Kinder müssen rechtliche Hilfe erhalten und mit ihren Familien in Kontakt bleiben können.

Artikel 38 Jedes Kind hat das Recht auf Schutz in Kriegszeiten. Kein Kind unter 15 Jahren darf zu aktiver Teilnahme an bewaffneten Konflikten herangezogen werden oder einer Armee angehören.

Artikel 39 Jedes Kind hat das Recht auf Hilfe, wenn es verletzt, vernachlässigt, misshandelt oder schlecht behandelt wurde oder von Krieg betroffen war, um seine Würde wiederherzustellen und seine Gesundheit wiederzuerlangen.

Artikel 40 Jedes Kind, das beschuldigt wird, gegen ein Gesetz verstoßen zu haben, hat das Recht auf rechtlichen Beistand und gerechte Behandlung vor Gericht. Staaten sollen zahlreiche Lösungen anbieten, damit straffällige Kinder sich wieder gut in die Gesellschaft eingliedern können. Das Gefängnis soll immer die letzte Wahl sein.

Artikel 41 Wenn die Gesetze eines Landes die Rechte von Kindern besser schützen als diese Konventionen, sollen diese Gesetze gelten.

Artikel 42 Staaten sollen sich aktiv dafür einsetzen, Kindern und auch Erwachsenen diese Konvention näherzubringen, damit alle über die Kinderrechte informiert sind.

Artikel 43-54 Diese Artikel erklären, wie Staaten, die Vereinten Nationen – inklusive des Kinderrechtsausschusses und UNICEF – sowie andere Organisationen zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass allen Kindern alle Rechte zukommen.

WER BESTIMMT WANN MIT?

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele	Nachdenken und diskutieren, wie Entscheidungsprozesse in Familien ablaufen.
Kurzbeschreibung	Teilnehmende nehmen an einem Quiz teil zu der Thematik Entscheidungsprozesse in Familien.
Dauer	45 Minuten
Altersgruppe	10-14
Gruppengröße	1-30
Materialien	Je eine grüne, gelbe und orangefarbene Karte für alle Teilnehmenden; Fragen (siehe Anhang)
Quellen	Menschenrechte. Materialien für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. Deutsches Institut für Menschenrechte, 2016. S. 87-91. Online abrufbar unter: https://bit.ly/37ppCAr

ANLEITUNG

1. Geben Sie allen Teilnehmenden eine grüne, blaue und orangefarbene Karte. Kündigen Sie an, dass Sie vorlesen werden, welche Entscheidung getroffen werden muss. Die Teilnehmenden sollen nach jeder Frage überlegen, wer diese Entscheidung treffen soll:

- Wenn die Eltern die Entscheidung treffen sollen, wird die grüne Karte hochgehalten.
- Wenn der junge Mensch die Entscheidung treffen soll, wird die orangefarbige Karte hochgehalten.
- Wenn der junge Mensch und die Eltern gemeinsam sie Entscheidung treffen sollen, wird die blaue Karte hochgehalten.

2. Lesen Sie die Fragen nacheinander vor. Selbstverständlich können Sie die Fragen an den jeweiligen Kontext anpassen. Warten Sie, bis jedes Gruppenmitglied seine Karte hochhält. Die Teilnehmenden sollen sich auch die Antworten der anderen ansehen. Je nach Setting kann zu diesem oder einem späteren Zeitpunkt diskutiert werden.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Zur Nachbereitung und Reflexion können folgende Fragen im Plenum diskutiert werden:
- Wie hat euch diese Abstimmung gefallen?
- Welche Fragen waren leichter und welche schwerer zu beantworten? Warum?
- Spielt das Alter eine Rolle bei der Frage, ob ein Kind bei Entscheidungen, die es betreffen, mitreden darf? Warum oder warum nicht?
- Warum beziehen sich manche Menschenrechte auf Kinder und ihre Familien?
- Wer trifft sonst noch Entscheidungen über das Leben von Kindern, außer ihnen selbst und ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten?
- Was hat das mit den Kinderrechten zu tun?

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Eine Abwandlung dieser Methode für die Offene Jungendarbeit könnte ein Kahoot (kahoot.it) sein. Dieses Kahoot könnte einen ganzen Tag lang im Jungenzentrum zum Spielen verfügbar sein. Als Anreiz kann jede*r Teilnehmende einen kleinen Preis bekommen (z.B.: Süßigkeiten). Nach diesem Tag können Plakate aufgehängt werden zum Thema Kinderrechte, als eine Art „Auflösung".

Meine Notizen:

FRAGEN | WER BESTIMMT WANN MIT?

1. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch allein zu Hause bleiben kann, wenn die Familie zum Einkaufen geht?

a. Wenn der junge Mensch 5 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 10 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 15 Jahre alt ist

2. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch nach der Trennung seiner Eltern beide Elternteile sehen darf?

a. Wenn der junge Mensch 4 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 9 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 14 Jahre alt ist

3. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch einen Regenmantel anziehen soll, wenn er in den Regen hinausgeht?

a. Wenn der junge Mensch 6 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 10 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 14 Jahre alt ist

4. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch sich vegetarisch/vegan ernährt?

a. Wenn der junge Mensch 5 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 9 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 13 Jahre alt ist

5. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch ein Smart-Phone haben soll?

a. Wenn der junge Mensch 6 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 10 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 14 Jahre alt ist

6. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch bis Mitternacht aufbleiben darf?

a. Wenn der junge Mensch 6 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 10 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 14 Jahre alt ist

7. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch allein im Internet surfen darf?

a. Wenn der junge Mensch 7 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 11 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 15 Jahre alt ist

8. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch seine Religion/ Weltanschauung frei wählen darf?

a. Wenn der junge Mensch 6 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 10 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 14 Jahre alt ist

9. Wer soll entscheiden, ob ein junger Mensch die Schule verlassen darf?

a. Wenn der junge Mensch 10 Jahre alt ist
b. Wenn der junge Mensch 14 Jahre alt ist
c. Wenn der junge Mensch 18 Jahre alt ist

KINDERRECHTE-ACTIVITY

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele	Spielerische und lebendige Auseinandersetzung mit der UN-Kinderechtskonvention.
Kurzbeschreibung	Teilnehmende zeichnen oder stellen Kinderrechte pantomimisch dar.
Dauer	5–30 Minuten
Altersgruppe	10-14
Gruppengröße	ab 2 Personen
Materialien	Kinderrechtekarten
Quellen	abgewandelt von POLIS. Zentrum Politik lernen in der Schule, 2016. Online abrufbar unter: https://www.politik-lernen.at/rechteraten

ANLEITUNG

1. Teilen Sie die Teilnehmenden in Zweier- oder Viererteams ein und erklären Sie die Aktivität: Ein Team beginnt. Ein Teammitglied zieht eine Karte, auf der ein Kinderrecht steht. Die Person kann entscheiden, ob er*sie dieses Kinderrecht zeichnet oder pantomimisch darstellt. Die übrigen Teammitglieder versuchen das gesuchte Recht zu erraten und haben dafür eine Minute Zeit. Wenn es ihnen gelingt, bekommt dieses Team einen Punkt. Sollte das Team das Kinderrecht nicht erraten, so bekommt es keinen Punkt. Das nächste Team ist an der Reihe. Das Team, welches zum Schluss am meisten Punkte gesammelt hat, hat gewonnen.

2. Zusätzlich zu Zeichnen und Pantomime, kann auch noch die Möglichkeit des Erklärens eines Kinderrechtes hinzugenommen werden, wobei gewisse Wörter nicht verwendet werden dürfen. Zum Beispiel dürfen beim Kinderrecht auf Religionsfreiheit die Wörter Religion, Freiheit und Recht nicht verwendet werden. Je mehr Wörter nicht verwendet werden dürfen, desto schwieriger wird das Erklären des Rechtes, somit auch das Erraten.

VARIANTE

- Diese Variante dient dazu, den Wettbewerb, der zwischen den Teams entstehen kann, zu umgehen. Statt Teams, die gegeneinander spielen, spielt die gesamte Gruppe miteinander. Freiwillige können die Kinderrechte zeichnen, erklären oder pantomimisch darstellen und die gesamte Gruppe versucht das Kinderrecht zu erraten.
- Zwei bis vier Teilnehmende bilden ein Team. Die Teams spielen gleichzeitig. Eine Person in jeder Gruppe ist der*die Zeichner*in, die anderen müssen raten. Der*die Zeichner*in und das restliche Team dürfen nicht miteinander sprechen. Buchstaben und Zahlen sind verboten. Das Spiel kann beginnen: Die anleitende Person zeigt den Zeichner*innen die erste Karte mit dem Begriff. Auf ein Signal hin dürfen die Zeichner*innen beginnen, das Recht zu malen, und zwar so, dass es die anderen Teammitglieder möglichst schnell erraten. Das Team, dessen „Rater*innen" als erste die richtige Antwort gerufen haben, erhält die entsprechende Karte. In der nächsten Runde wechseln die Aufgaben innerhalb des Teams. Wieder zeigt die Lehrkraft den Zeichner*innen eine Karte und auf das Signal hin beginnen sie zu zeichnen.

Meine Notizen:

Meine Notizen:

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Diese Methode könnte in Form eines Graffiti- oder Film-Workshop umgesetzt werden, wobei als Thema Kinderrechte aufgegriffen wird. So können Teilnehmende entweder ein Graffiti zu einem Recht gestalteten oder einen Kurzfilm dazu drehen

ABWANDLUNG FÜR DIE DIGITALE JUGENDARBEIT

Mithilfe der Internetseite Scribbl.io können Kinderrechte digital gezeichnet und erraten werden. Unter folgenden Link können Sie einsteigen: https://skribbl.io/. Mit einem Klick auf Create Private Room, können Sie ein neues Spiel starten. Sie können nun die Häufigkeit der Spielrunden, den Zeitrahmen zum Zeichnen und die Sprache einstellen. Unter Custom Words können Sie die zu erratenden Wörter beziehungsweise Kinderrechte eingeben. Unten erscheint nun ein Link, den Sie mit den Teilnehmenden teilen können. Wenn alle Teilnehmende sich eingeloggt haben, klicken Sie auf Start Game und los geht's.

KINDERRECHTE WELTWEIT

SCHULSOZIALARBEIT + OFFENE JUGENDARBEIT

Ziele	Festigung der Kenntnisse über Kinderrechte anhand von Fallbespielen. Tatsache erkennen, dass es Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Kinderrechten gibt. Sensibilisierung für unterschiedliche Lebensumstände. Empathie-Fähigkeit stärken.
Kurzbeschreibung	Teilnehmer*innen ordnen Kinderrechte verschiedenen Situationen zu.
Dauer	45 Minuten
Altersgruppe	20-30 Jahre
Gruppengröße	bis 24 Personen
Materialien	Situationskarten einzelne ausgeschnittene Kinderrechte (Kinderrechtskarten)
Quellen	abgewandelt von POLIS. Zentrum Politik lernen in der Schule, 2016. Online abrufbar unter: https://www.politik-lernen.at/kinderrechteweltweit

Meine Notizen:

ANLEITUNG

Legen Sie die Karten, auf denen die verschiedenen Situationen beschrieben sind, auf den Boden. Die Kinderrechtskarten werden nun an die teilnehmenden Personen verteilt. Die Teilnehmer*innen sollen nun die ihnen zugeteilte Kinderrechtskarte einer Situation zuordnen. Während dem Zuordnen der Karten darf nicht gesprochen werden.

NACHBEREITUNG UND REFLEXION

Nachdem alle Teilnehmer*innen ihre Kinderrechtskarte zugeteilt haben, werden die einzelnen Situationen mit den Teilnehmenden in der Gesamtgruppe durchbesprochen. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen näher ein:

- Wie ist es euch damit ergangen, nicht zu sprechen während der Übung?
- Ist es euch leicht oder schwer gefallen, eure Kinderechtskarten den Situationen zu zuordnen? Warum?
- Warum habt ihr eure Kinderechtskarte genau dieser Situation zugeordnet? Hätte sie auch bei einer anderen Situation gepasst?
- Gibt es Situationen, bei denen verschiedene Kinderrechte zugeordnet wurden?

ABWANDLUNG FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Es wird ein Kinderrechtsspiel am Tisch angekündigt, bei welchem die Jugendlichen einen gratis Toast oder Snack bekommen, wenn sie richtig sind (oder ernsthaft mitmachen). Falls noch kein Wissen über Kinderrechte besteht, werden diese kurz erklärt und die einzelnen Kinderrechtskarten gleichmäßig aufgeteilt. Die Situationen werden am Tisch aufgelegt und die Jugendlichen sollen die Karten den Situationen zuordnen.

SITUATIONEN | KINDERRECHTE WELTWEIT

▪ Ich arbeite jeden Tag zehn Stunden in der Wollfabrik. Jetzt bin ich 14 Jahre alt und mein Chef will, dass ich länger arbeite, weil ich schon groß bin.

▪ In meiner Schule werden wir in einer anderen Sprache unterrichtet. Wir dürfen unsere eigene Sprache nicht verwenden. Auch in den Pausen dürfen wir uns nicht in unserer Sprache unterhalten. Die anderen lachen uns aus, weil wir ihre Sprache nicht gut können.

▪ Ich bin blind. Früher hat mich meine große Schwester mit in die Schule genommen, aber jetzt ist sie 15 Jahre alt und muss arbeiten gehen. Ich möchte gerne weiterhin der Lehrperson zuhören, aber allein kann ich nicht in die Schule gehen und niemand hat Zeit, mich zu begleiten.

▪ Meine Eltern haben einen Beruf, in dem sie viele Reisen machen. Deshalb gehe ich seit ein paar Jahren in ein Internat. Ich will aber nicht mehr. Ich möchte zu Hause wohnen. Ich bin alt genug, um mich ein paar Tage allein zu versorgen. Aber meine Eltern wollen mir das nicht erlauben.

▪ Meine Eltern haben kein Geld für einen Arzt. Darum hat niemand gemerkt, dass ich eine schlimme Krankheit habe. Jetzt sehe ich fast nichts mehr.

▪ Ich bin zehn Jahre alt und habe sechs jüngere Geschwister. Mein Vater arbeitet die ganze Woche in der Stadt und meine Mutter muss den Garten und den Haushalt alleine versorgen. Nächstes Jahr werde ich nicht mehr zur Schule gehen, damit ich meiner Mutter im Haushalt helfen kann. Ich bleibe zu Hause bei den Geschwistern. Dann kann meine Mutter ein paar Stunden arbeiten gehen und wir haben mehr Geld.

▪ Meine Mutter und mein Vater leben getrennt. Ich lebe bei meinem Papa und darf meine Mama nicht sehen. Manchmal ruft meine Mama mich an, aber das darf ich Papa nicht sagen, weil er dann wütend wird.

▪ Wir leben in den Bergen und meine Schule ist sehr weit weg. Ich muss jeden Tag um fünf Uhr aufstehen und eine Stunde zum Bus gehen. Ich komme erst sehr spät am Abend nach Hause zurück. Manchmal muss ich dann noch auf dem Hof mitarbeiten. Ich schlafe immer sehr wenig und bin oft zu müde für die Hausübungen.

• In unserem Dorf gibt es keinen Brunnen. Wir müssen zwei Kilometer gehen, bis wir zu einem Brunnen kommen, wo es frisches Wasser gibt.

• Vor zwei Jahren sind wir in dieses Land gekommen. Weil die Menschen hier meinen richtigen Namen nicht verstehen, nennen sie mich Franziska. Ich mag Franziska nicht.

• Meine Familie wohnt in einem sehr kleinen Haus ohne Strom. Meine Mama und mein Papa sparen Geld, damit wir das Haus verbessern können. Aber ich möchte lieber keinen Strom, sondern einmal das Meer sehen. Wasser möchte ich schon, damit ich nicht immer so viele Eimer tragen muss.

• In meiner Klasse ist ein neues Mädchen. Ich mag sie sehr gerne und wir verstehen uns gut. Letzte Woche hat sie mich besucht. Jetzt wollen meine Eltern, dass ich sie nicht mehr sehe, weil sie ein Kopftuch trägt.

ANHANG

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

FASSUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Artikel 1: Menschenwürde und das Recht auf Gleichheit

Du bist als freier Mensch geboren und hast die gleiche Würde und die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen. Du kannst selbstständig denken und weißt, was richtig und was falsch ist. Du sollst anderen in Freundschaft begegnen.

Artikel 2: Das Recht, nicht diskriminiert zu werden

All diese Menschenrechte stehen dir zu, egal welcher Herkunft du bist, egal welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Religion du hast, wer deine Familie ist, ob deine Eltern verheiratet sind oder nicht, egal welche Sprache du sprichst und welche Meinung du vertrittst, egal wie angesehen und wie reich oder arm du bist, wo du geboren wurdest und welche Staatsangehörigkeit du hast. Es gibt noch viele weitere Unterschiede zwischen Menschen, doch allen stehen die gleichen Menschenrechte zu.

Artikel 3: Das Recht auf Leben, Freiheit und menschliche Sicherheit

Du hast das Recht zu leben, frei zu sein und dich sicher zu fühlen.

Artikel 4: Freiheit von Sklaverei

Niemand hat das Recht, dich zum Sklaven oder zur Sklavin zu machen, und du hast nicht das Recht, jemand anderen zu deinem Sklaven machen.

Artikel 5: Das Recht, nicht gefoltert oder gedemütigt zu werden

Niemand hat das Recht, dich zu foltern, zu verletzen oder zu erniedrigen.

Artikel 6: Das Recht, als rechtsfähige Person anerkannt zu werden

Du hast das Recht, überall als eigenständige Person vor dem Gesetz anerkannt zu werden.

Artikel 7: Das Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz

Du hast das Recht, ohne jede Diskriminierung durch das Gesetz geschützt und gleich behandelt zu werden.

Artikel 8: Das Recht auf Rechtsbeistand durch fähige Richter

Wenn deine gesetzlichen Rechte verletzt werden, hast du das Recht, dich an ordentliche, ausgebildete Richter oder Richterinnen zu wenden, um deinen Rechten Geltung zu verschaffen.

Artikel 9: Das Recht, nicht grundlos verhaftet und ausgewiesen zu werden

Niemand hat das Recht, dich ohne triftigen Grund zu verhaften, ins Gefängnis zu stecken oder dich aus dem Land zu weisen.

Artikel 10: Das Recht auf eine ordentliche, öffentliche Gerichtsverhandlung

Wenn du eines Verbrechens beschuldigt wirst, hast du das Recht auf eine ordnungsgemäße und öffentliche Gerichtsverhandlung.

Artikel 11: Das Recht, bis zum Beweis der Schuld als unschuldig zu gelten

(1) Du hast das Recht, als unschuldig betrachtet zu werden, bis in einem ordentlichen Gerichtsverfahren bewiesen wird, dass du schuldig bist.

(2) Du darfst nicht für etwas bestraft werden, was zu dem Zeitpunkt, als du es getan hast, nicht als Verbrechen angesehen wurde.

Artikel 12: Das Recht auf Achtung deiner Privatsphäre, deiner Familie, deiner Wohnung und deiner Post

Niemand hat das Recht, deinem guten Namen zu schaden, ohne deine Erlaubnis deine Wohnung zu betreten, deine Post zu öffnen oder dich und deine Familie ohne triftigen Grund zu bedrängen.

Artikel 13: Das Recht auf Bewegungsfreiheit

(1) Du hast das Recht, dich innerhalb deines Landes nach deinem Willen frei zu bewegen.

(2) Du hast das Recht, dein Land zu verlassen, um in ein anderes Land zu reisen, und wieder in dein Land zurückzukehren, wenn du das willst.

Artikel 14: Das Recht, in einem anderen Land Schutz und Asyl zu suchen

(1) Wenn dir jemand droht, dich zu verletzen, dann hast du das Recht, in ein anderes Land zu gehen und dort als Flüchtling Schutz zu suchen.

(2) Dieses Recht verlierst du, wenn du ein schweres Verbrechen begangen hast.

Artikel 15: Das Recht auf eine Staatsangehörigkeit und die Freiheit, sie zu wechseln

(1) Du hast das Recht, einem Land anzugehören, und das Recht auf eine Staatsangehörigkeit.

(2) Niemand darf dir ohne triftigen Grund deine Staatsangehörigkeit entziehen. Du hast das Recht, deine Staatsangehörigkeit zu wechseln, wenn du das willst.

Artikel 16: Das Recht, zu heiraten und eine Familie zu gründen

(1) Wenn du nach dem Gesetz alt genug bist, hast du das Recht, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Dieses Recht darf nicht aufgrund deiner Herkunft, deiner Staatsangehörigkeit oder deiner Religion eingeschränkt werden. In der Ehe und bei der Trennung haben beide Partner dieselben Rechte.

(2) Niemand darf dich zwingen zu heiraten.

(3) Die Familie ist die Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch die Regierung.

Artikel 17: Das Recht, Eigentum zu besitzen

(1) Du hast das Recht, Dinge zu besitzen.

(2) Niemand hat das Recht, dir diese Sachen ohne triftigen Grund wegzunehmen.

Artikel 18: Das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Du hast das Recht zu denken, was du willst, und deine Religion frei zu wählen. Du hast die Freiheit, deine Religion auszuüben und deinen Überzeugungen gemäß zu leben, und das Recht, beides zu ändern.

Artikel 19: Das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit

Du hast das Recht, eine eigene Meinung zu haben und sie zu äußern. Du hast das Recht, deine Meinungen in jeder Weise mit anderen Menschen auszutauschen, auch mit Menschen aus anderen Ländern.

Artikel 20: Das Recht, sich friedlich zu versammeln und zusammenzuschließen

(1) Du hast das Recht, dich friedlich mit anderen Menschen zu versammeln.
(2) Niemand darf dich zwingen, einer Gruppe anzugehören.

Artikel 21: Das Recht, zu wählen und sich an der Regierung zu beteiligen

(1) Du hast das Recht, dich an der Regierung deines Landes zu beteiligen, entweder indem du ein Amt übernimmst oder indem du eine Person wählst, die dich vertritt.
(2) Du hast das Recht, in öffentlichen Ämtern zu arbeiten, ebenso wie alle anderen Menschen.
(3) Regierungen sollen regelmäßig in ordentlicher, freier und geheimer Wahl gewählt werden.

Artikel 22: Das Recht auf soziale Sicherheit

Du hast Anspruch darauf, dass die Gesellschaft, in der du lebst, dir soziale Sicherheit bietet und die Rechte gewährt, die für deine Würde und Entwicklung notwendig sind.

Artikel 23: Das Recht, wünschenswerte Arbeit zu haben und Gewerkschaften beizutreten

(1) Du hast das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl und gute Arbeitsbedingungen.
(2) Wer die gleiche Arbeit leistet, hat Anspruch auf gleiche Bezahlung.
(3) Du hast das Recht auf einen Verdienst, von dem du leben und deine Familie unterstützen kannst.
(4) Alle arbeitenden Menschen haben das Recht, sich in Gewerkschaften zusammenzuschließen und ihre Interessen zu verteidigen.

Artikel 24: Das Recht auf Ruhe und Freizeit

Du hast das Recht auf Ruhepausen und Freizeit. Dein Arbeitstag darf nicht zu lang sein und du hast Anspruch auf regelmäßigen bezahlten Urlaub.

Artikel 25: Das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard

(1) Du hast ein Recht auf die Dinge, die du und deine Familie für ein gesundes und angenehmes Leben brauchen, einschließlich Essen, Kleidung, Wohnung, medizinische Betreuung und andere Sozialleistungen. Du hast das Recht auf Hilfe, wenn du arbeitslos oder arbeitsunfähig wirst.
(2) Alle Mütter und Kinder haben Anspruch auf besondere Betreuung und Hilfe.

Artikel 26: Das Recht auf Bildung

(1) Du hast ein Recht auf Bildung. Der Besuch der Grundschule soll verpflichtend und kostenlos sein. Du hast das Recht, einen Beruf zu erlernen oder deinen Bildungsweg fortzusetzen, soweit dir das nach deinen Fähigkeiten möglich ist.
(2) In der Schule hast du Anspruch darauf, alle deine Begabungen zu entwickeln und Respekt gegenüber anderen zu lernen, egal welcher Herkunft sie sind, welche Religion oder Staatsangehörigkeit sie haben.
(3) Deine Eltern haben das Recht, über die Art der Bildung, die du erhalten sollst, mitzuentscheiden.

Artikel 27: Das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft teilzunehmen

(1) Du hast das Recht, an den Traditionen und dem Wissen der Gemeinschaft teilzuhaben, dich an den Künsten zu erfreuen und Nutzen aus wissenschaftlichen Fortschritten zu ziehen.
(2) Wenn du Künstler / in oder Wissenschaftler / in bist, hast du Anspruch auf Schutz deiner Arbeit und das Recht, aus ihr Nutzen zu ziehen.

Artikel 28: Das Recht auf eine soziale Ordnung

Du hast das Recht auf eine Welt, in der du und alle Menschen diese Rechte und Freiheiten genießen können.

Artikel 29: Verpflichtungen gegenüber der Gemeinschaft

(1) Deine Persönlichkeit kann sich nur innerhalb einer Gemeinschaft voll entwickeln und du hast dieser Gemeinschaft gegenüber Verantwortung.

(2) Das Gesetz muss die Menschenrechte garantieren. Es muss jedem die Möglichkeit verschaffen, andere zu achten und selbst geachtet zu werden.

(3) Diese Rechte und Freiheiten müssen mit dem Zweck und den Grundsätzen der Vereinten Nationen übereinstimmen.

Artikel 30: Das Recht, vor Eingriffen in diese Menschenrechte geschützt zu werden

Kein Mensch, keine Gruppe und keine Regierung irgendwo auf der Welt hat das Recht, diese Rechte abzuschaffen

Quelle:

https://www.compasito-zmrb.ch/fileadmin/media/compasito-zmrb.ch/aemr_kinder_s_303_305.pdf

DIE KINDERRECHTSKONVENTION

FASSUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Artikel 1 Jeder Mensch unter 18 Jahren ist ein Kind.

Artikel 2 Für jedes Kind gelten alle Kinderrechte, egal wer es ist, wo es lebt, welche Sprache es spricht, welche Religion es hat, was es denkt oder wie es aussieht. Egal welches Geschlecht es hat, ob es eine Behinderung hat, arm oder reich ist und egal wer seine Eltern oder Familie sind und egal was sie glauben oder machen. Kein Kind darf aus irgendeinem Grund ungerecht behandelt werden.

Artikel 3 Wenn Entscheidungen getroffen werden, soll daran gedacht werden, wie sie sich auf Kinder auswirken. Alle Erwachsenen sollten tun, was am besten für die Kinder ist. Staaten müssen sicherstellen, dass jedes Kind von seinen Eltern – oder falls notwendig von anderen Personen – geschützt und betreut wird. Staaten müssen auch darauf achten, dass alle Personen und Einrichtungen, die Kinder betreuen, bestmöglich für ihr Wohl sorgen.

Artikel 4 Staaten müssen alles in ihrer Macht Stehende tun, um sicherzustellen, dass allen Kindern alle Rechte dieser Konvention zukommen, selbst wenn sie nur vorübergehend im jeweiligen Staat leben.

Artikel 5 Alle Staaten müssen Familien und Gemeinschaften ermöglichen, ihre Kinder so zu fördern, dass sie ihre Rechte bestmöglich wahrnehmen können. Je älter die Kinder werden, desto weniger Rat werden sie brauchen.

Artikel 6 Jedes Kind hat das Recht zu leben. Alle Staaten müssen sicherstellen, dass Kinder überleben und sich bestmöglich entwickeln können.

Artikel 7 Kinder müssen bei der Geburt registriert werden und haben das Recht auf einen Namen, eine Geburtsurkunde und eine Staatsangehörigkeit. Soweit möglich sollten Kinder ihre Eltern kennen und von ihnen betreut werden.

Artikel 8 Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Identität – eine offizielle Registrierung, wer es ist – dazu gehören Name, Nationalität und Familienbeziehungen. Niemand darf dem Kind seine Identität wegnehmen, und wenn dies doch geschieht, müssen die Staaten dem Kind helfen, dass es diese schnell wiedererlangt.

Artikel 9 Kinder sollen nicht von ihren Eltern getrennt werden, es sei denn, diese betreuen das Kind nicht in richtiger Weise. Dies ist der Fall, wenn ein Elternteil einem Kind Schaden zufügt oder es vernachlässigt. Wenn ein Kind von beiden Eltern oder einem Elternteil getrennt lebt, hat es das Recht, regelmäßig mit beiden Eltern in Kontakt zu sein, außer dies würde dem Kind Schaden zufügen.

Artikel 10 Wenn ein Kind in einem anderen Land als seine Eltern lebt, müssen Staaten das Kind und seine Eltern dabei unterstützen, Kontakt zu halten und ein Zusammensein zu ermöglichen.

Artikel 11 Staaten müssen Kinder vor Entführung schützen – beispielsweise, wenn ein Kind von einem Elternteil gegen den Willen des anderen Elternteiles in ein anderes Land gebracht oder dort festgehalten wird.

Artikel 12 Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu Angelegenheiten, die sie betreffen, frei zu äußern. Erwachsene sollen Kindern zuhören und sie ernst nehmen.

Artikel 13 Kinder haben das Recht, frei zu äußern, was sie denken und fühlen – durch Reden, Zeichnen, Schreiben oder auf andere Art und Weise. Dabei darf aber kein anderer Mensch verletzt oder gekränkt werden.

Artikel 14 Kinder dürfen sich eigene Gedanken machen, Meinungen bilden und ihre Religion frei auswählen. Die Rechte anderer Menschen dürfen dabei jedoch nicht verletzt werden. Eltern können ihren Kindern zeigen, wie sie dieses Recht wahrnehmen können.

Artikel 15 Kinder können Gruppen oder Organisationen bilden oder beitreten und sich mit anderen Personen friedlich versammeln, sofern niemand dabei zu Schaden kommt.

Artikel 16 Jedes Kind hat das Recht auf Privatsphäre. Das Gesetz muss die Kinder vor jeglichen Angriffen auf ihrer Privatsphäre, ihre Familie, ihr Zuhause, ihre Kommunikation und ihren Ruf schützen.

Artikel 17 Kinder haben das Recht, aus Internet, Radio, Fernsehen, Zeitungen, Büchern und anderen Quellen Informationen zu bekommen. Erwachsene sollen sicherstellen, dass die Informationen den Kindern nicht schaden. Staaten sollen die Medien ermutigen, Informationen aus verschiedenen Quellen in kindgerechter Sprache zu veröffentlichen.

Artikel 18 Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung. Wenn ein Kind keine Eltern hat oder nicht bei ihnen leben kann, sollen andere Erwachsene diese Aufgabe übernehmen. Diese werden „Obsorgeberechtigte“ genannt. Alle Erwachsenen müssen dafür sorgen, dass es Kindern gut geht. Staaten sollen bei dieser Aufgabe unterstützen. Hat ein Kind beide Elterneile, sollen beide für das Kind verantwortlich sein.

Artikel 19 Staaten müssen Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung schützen.

Artikel 20 Jedes Kind, das nicht bei seiner eigenen Familie leben kann, hat das Recht, auf angemessene Weise von anderen Personen betreut zu werden. Diese Personen müssen Religion, Kultur, Sprache und andere Eigenschaften des Kindes achten.

Artikel 21 Wenn Kinder adoptiert werden, muss im besten Interesse des Kindes gehandelt werden. Wenn ein Kind im eigenen Land nicht ordentlich versorgt werden kann, ist auch eine Adoption in einem anderen Land möglich.

Artikel 22 Kinder, die aus ihrem Herkunftsland in ein anderes Land fliehen, weil es nicht sicher ist, in ihrem Herkunftsland zu bleiben, sollen gleiche Unterstützung und Schutz erhalten und dieselben Rechte haben wie Kinder, die im jeweiligen Staat geboren wurden.

Artikel 23 Jedes Kind mit Behinderung soll das bestmögliche Leben in der Gesellschaft führen können. Staaten sollen alle Hindernisse für Kinder mit Behinderung abbauen, damit sie unabhängig sind und aktiv am Gesellschaftsleben teilnehmen können.

Artikel 24 Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Gesundheitsversorgung, sauberes Trinkwasser, gesundes Essen und eine saubere und sichere Umwelt. Ale Erwachsenen und Kinder sollen darüber informiert sein, wie man sicher und gesund lebt.

Artikel 25 Jedes Kind, das außerhalb der Familie untergebracht wird – zu seiner Betreuung, seinen Schutz oder für seine Gesundheit – hat das Recht, dass regelmäßig überprüft wird, ob es sich dabei um den besten Platz für das Kind handelt.

Artikel 26 Alle Staaten sollen Geld oder andere Unterstützungen zur Verfügung stellen, um Kindern armer Familien zu helfen.

Artikel 27 Kinder haben das Recht auf Nahrung, Kleidung und ein sicheres Zuhause, damit sie sich bestmöglich entwickeln können. Der Staat soll Familien und Kinder unterstützen, die sich das nicht leisten können.

Artikel 28 Jedes Kind hat das Recht auf Bildung. Grundbildung soll kostenlos sein. Sekundäre und höhere Bildung soll jedem Kind zur Verfügung stehen. Jedes Kind soll dabei unterstützt werden, den höchstmöglichen Schul- und Ausbildungsabschluss zu erreichen. Schulen sollen gewaltfrei sein und Kinderrechte respektieren.

Artikel 29 Die Bildung von Kindern soll ihnen dabei helfen, ihre Persönlichkeiten, Talente und Fähigkeiten vollständig zu entwickeln. Bildung soll ihnen dabei helfen, die eigenen Rechte zu kennen und die Kulturen und Unterschiede anderer Menschen zu respektieren. Bildung soll helfen, dass alle in Frieden leben können und die Umwelt geschützt wird.

Artikel 30 Jedes Kind hat das Recht, seine eigene Sprache, Kultur und Religion zu leben, auch wenn die meisten anderen Menschen des Landes, in dem das Kind lebt, eine andere Sprache, Kultur oder Religion haben.

Artikel 31 Jedes Kind hat das Recht auf Freizeit, Spiel sowie kulturelle und kreative Aktivitäten.

Artikel 32 Kinder haben das Recht, vor Arbeit geschützt zu werden, die gefährlich ist oder ihre Bildung, Gesundheit oder Entwicklung gefährdet. Wenn Kinder arbeiten, haben sie das Recht auf Sicherheit und auf faire Bezahlung.

Artikel 33 Staaten müssen Kinder vor Drogen schützen und darauf achten, dass sie keine Drogen nehmen, herstellen, transportieren und verkaufen.

Artikel 34 Staaten sollen Kinder vor sexuellem Missbrauch und sexueller Ausbeutung jeglicher Form schützen. Das beinhaltet auch den Schutz davor, dass Kinder zu Sex gegen Geld gezwungen werden oder den Schutz vor Aufnahmen von sexuellen Bildern oder Filmen von Kindern.

Artikel 35 Staaten müssen sicherstellen, dass Kinder nicht entführt oder verkauft werden. Sie müssen auch sicherstellen, dass Kinder nicht in andere Länder oder an andere Orte gebracht und dort ausgebeutet oder ausgenutzt werden.

Artikel 36 Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Ausbeutung, auch wenn dies nicht explizit in diese Konvention genannt wird.

Artikel 37 Kinder, die beschuldigt werden, mit dem Gesetz in Konflikt geraten zu sein, dürfen nicht getötet, gefoltert oder grausam behandelt werden. Sie dürfen nicht lebenslänglich oder zusammen mit Erwachsenen inhaftiert werden. Die Haftdauer soll so kurz wie möglich sein. Inhaftierte Kinder müssen rechtliche Hilfe erhalten und mit ihren Familien in Kontakt bleiben können.

Artikel 38 Jedes Kind hat das Recht auf Schutz in Kriegszeiten. Kein Kind unter 15 Jahren darf zu aktiver Teilnahme an bewaffneten Konflikten herangezogen werden oder einer Armee angehören.

Artikel 39 Jedes Kind hat das Recht auf Hilfe, wenn es verletzt, vernachlässigt, misshandelt oder schlecht behandelt wurde oder von Krieg betroffen war, um seine Würde wiederherzustellen und seine Gesundheit wiederzuerlangen.

Artikel 40 Jedes Kind, das beschuldigt wird, gegen ein Gesetz verstoßen zu haben, hat das Recht auf rechtlichen Beistand und gerechte Behandlung vor Gericht. Staaten sollen zahlreiche Lösungen anbieten, damit straffällige Kinder sich wieder gut in die Gesellschaft eingliedern können. Das Gefängnis soll immer die letzte Wahl sein.

Artikel 41 Wenn die Gesetze eines Landes die Rechte von Kindern besser schützen als diese Konventionen, sollen diese Gesetze gelten.

Artikel 42 Staaten sollen sich aktiv dafür einsetzen, Kindern und auch Erwachsenen diese Konvention näherzubringen, damit alle über die Kinderrechte informiert sind.

Artikel 43-54 Diese Artikel erklären, wie Staaten, die Vereinten Nationen – inklusive des Kinderrechtsausschusses und UNICEF – sowie andere Organisationen zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass allen Kindern alle Rechte zukommen.

Quelle: https://bit.ly/3p7YNqx

WAS SIND MENSCHENRECHTE?

Menschenrechte sind aus einem jahrhundertelangen Entwicklungsprozess entstanden, der auch heute noch andauert. Die ideengeschichtlichen Wurzeln gehen dabei auf Philosophen wie John Locke, Immanuel Kant oder Jean-Jacques Rousseau zurück. Jedoch konnten deren Denkweisen nur in Kombination mit sozialstrukturellen Veränderungen, die stets von *„Herrschafts- und Unrechtserfahrungen motiviert"*[1] waren, wirken. Mit Abschaffung des Feudalsystems und der französischen Revolution trat die Bedeutung individueller Bürgerrechte in den Fokus des politischen Diskurses, der sich dann im Zuge der Entkolonialisierungsprozesse auf globaler Ebene ausbreitete. Nach dem Zweiten Weltkrieg und den verheerenden Folgen des Holocaust sah man die Notwendigkeit einer Institutionalisierung von Menschenrechten gegeben, die dann in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) 1948 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde.[2]

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist folgendermaßen aufgebaut: Während Artikel 1 und 2 die Menschenwürde betonen, befassen sich Artikel 3-21 mit den politischen Rechten und bürgerlichen Freiheiten des Menschen. Die Artikel 22-27 haben ihren Fokus auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte gelegt, Artikel 28 legt die internationalen Rahmenbedingungen für die Verwirklichung der Menschenrechte fest. In Artikel 29 werden die Pflichten des Individuums gegenüber der Gemeinschaft beschrieben[3], Artikel 30 verbietet die missbräuchliche Ausübung der Menschenrechte.[4] Daraus erschließen sich auch die wesentlichen Prinzipien der Menschenrechte, nämlich Universalität, Unteilbarkeit und Unveräußerlichkeit.[5]
Die AEMR bildet gemeinsam mit dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte, sowie dem Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte die sogenannte „Bill of Human Rights", die als Basis des Menschenrechtsverständnisses gilt. Konkretisiert werden diese Forderungen dann in weiteren Pakten, Erklärungen und Konventionen wie beispielsweise der Frauen- oder Kinderrechtskonvention.[6]

Grob können Menschenrechte in Schutzrechte (diese sollen den Menschen vor staatlicher

[1] Koenig, Matthias: Menschenrechte. 2005. Campus Verlag. Frankfurt, New York S. 26.
[2] Vgl. Koenig, Matthias: Menschenrechte. 2005. Campus Verlag. Frankfurt, New York S. 15-40.
[3] Vgl. Hamm, Brigitte: Menschenrechte. Ein Grundlagenbuch. 2003. Leske+Budrich, Opladen. Duisburg S. 27.
[4] Vgl. Hamm, Brigitte: Menschenrechte. Ein Grundlagenbuch. 2003. Leske+Budrich, Opladen. Duisburg S. 161.
[5] Amnesty International: https://www.amnesty.ch/de/themen/menschenrechte/zahlen-fakten-und-hintergruende/einfuehrung-in-die-menschenrechte#Welche%20Menschenrechte%20sind%20international%20gesch%C3%BCtzt
[6] Vgl. Hamm, Brigitte: Menschenrechte. Ein Grundlagenbuch. 2003. Leske+Budrich, Opladen. Duisburg S. 26.

Willkür schützen) und Anspruchsrechte (Bedingungen, die Menschen für ein Leben in Würde benötigen) eingeteilt und folgendermaßen definiert werden:

„Menschenrechte bezeichnen Freiheits- und Autonomieansprüche (Rechtsinhalt), welche Menschen (Rechtsträger) allein Kraft ihres Menschseins gegenüber Herrschaftsinstanzen (Rechtsadressaten) mit Rekurs auf sanktionierende legale oder moralische Autoritäten erheben und durchsetzen können."[7]

Allerdings wird auch aus unterschiedlichen Perspektiven Kritik an den Menschenrechten geäußert, beispielsweise aufgrund von kulturrelativistischen und feministischen Überlegungen, aber auch aufgrund der Konflikte, welche sich zwischen den Menschenrechten und dem Islam, asiatischen Werten und afrikanischen Kulturen ergeben.[8] Eine weitere Problematik stellt die Tatsache dar, dass es Aufgabe des Staates ist, für die Umsetzung und Einhaltung der Menschenrechte einzutreten, wobei ebendieser oft für Verletzungen der Menschenrechte verantwortlich ist.[9]

[7] Koenig, Matthias: Menschenrechte. 2005. Campus Verlag. Frankfurt, New York S. 12.
[8] Pollmann Arnd, Lohmann Georg: Menschenrechte. Ein interdisziplinäres Handbuch. 2012. Verlag J.B. Metzler. Stuttgart, Weimar S. 331-35.
[9] Vgl. Hamm, Brigitte: Menschenrechte. Ein Grundlagenbuch. 2003. Leske+Budrich, Opladen. Duisburg S. 31.

VERANKERUNG UND EINKLAGBARKEIT DER MENSCHENRECHTE

Menschenrechte sind im Wandel der Zeit und der Entwicklung von Moral- und Wertevorstellungen zu betrachten. Demnach sind sie, so wie die Geschichte per se, ein unvollendetes und veränderbares Produkt. Zudem werden sie im Hinblick auf religiöse Vorschriften oder kulturelle Rituale stets hinterfragt.[1]

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) der UNO-Generalversammlung von 1948 bildet die Basis – wobei die AEMR als Erklärung nicht rechtlich einklagbar ist. Anders hingegen verhält es sich mit Konventionen, die für die unterzeichnenden Staaten juristisch bindend sind. Dabei gibt es internationale Konventionen wie die Frauen- oder Kinderrechtskonvention, sowie lokal beschränkte Konventionen wie die Afrikanische Menschenrechtskonvention (Banjul Charta), die Arabische Menschenrechtscharta oder die südostasiatische Menschenrechtserklärung. Die im europäischen Raum bedeutendste Konvention – die Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK) – wurde 1950 vom Europarat für alle Staaten der EU in Kraft gesetzt. In Österreich steht die EMRK auf Verfassungsrang.[2]

In manchen Staaten, wie beispielsweise der Schweiz, geht nach der Unterzeichnung einer Konvention diese sofort in das nationale Recht über (monistisches System). In anderen Ländern, wie in Österreich, greift das dualistische System, nach welchem die Konvention erst in das nationale Recht hineingearbeitet werden muss. Weiters haben Staaten die Möglichkeit, im Zuge der Unterzeichnung einer Konvention sogenannte Vorbehalte zu einzelnen Artikeln festzulegen, welche die Wirksamkeit dieser limitiert.[3] Beispielsweise sind 6 von 54 Artikeln der Kinderrechtskonvention mit Vorbehalten auf österreichischem Verfassungsrang. Dies bedeutet, dass diese 6 Kinderrechte, etwa bei Gefährdung der nationalen Sicherheit oder der Störung öffentlicher Ruhe und Ordnung, nicht eingehalten werden müssen.[4]

Durch die Unterzeichnung der AEMR ist vor allem der Staat selbst angehalten, für deren Einhaltung zu sorgen – und somit seine eigene Macht zu begrenzen. Einklagbar ist ein Konventionsrecht grundsätzlich erst, wenn der Staat die Konvention ratifiziert und in das nationale Gesetz eingearbeitet hat.

Einerseits wird durch staatseigene Menschenrechtskommissionen diese Einhaltung kontrol-

[1] Vgl. Amnesty International – Schweizer Sektion (Hrsg.): Einführung in die Menschenrechte. https://bit.ly/3m5Wd2C. Abgerufen am: 21.10.2020.
[2] Vgl. ebd.
[3] Vgl. ebd.
[4] Vgl. Bundesgestzblatt I Nr.4/2011 idF.

liert, andererseits existieren einige internationale Überwachungsorgane, wie beispielsweise der UNO-Menschenrechtsrat. Der UNO-Menschenrechtsrat setzt sich aus 47 Mitgliedsstaaten zusammen, welche alle drei Jahre erneut von der UNO-Generalversammlung gewählt werden. Die Aufgabe des UNO-Menschenrechtsrat besteht aus der Überprüfung aller Staaten hinsichtlich der Einhaltung der Menschenrechtsverpflichtungen. Der internationale Strafgerichtshof ist in Den Haag ansässig und hat die Aufgabe schwere Verbrechen, wie beispielsweise Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit, zu beurteilen. Sobald ein Staat eine Konvention ratifiziert hat, geht dieser die Verpflichtung ein, in regelmäßigen Abständen dem jeweiligen Überwachungsausschuss einen Bericht hinsichtlich der Einhaltung der Menschenrechtsverpflichtungen zu übermitteln. Die Aufgabe dieses Überwachungsausschusses ist es, die Einhaltung der ratifizierten Konventionen zu kontrollieren und auf mögliche Mängel bei der Umsetzung dieser hinzuweisen. Um ein ganzheitliches Bild über die Situation in einem Staat zu erhalten, werden die Staatenberichte durch sogenannte „Schattenberichte" einzelner nicht staatlicher Organisationen (NGO's), wie beispielsweise Amnesty International, ergänzt. Abschließend werden auf Basis der einzelnen Berichte Beobachtungen und Empfehlungen vom jeweiligen Ausschuss formuliert, die für die einzelnen Staaten jedoch nicht rechtlich bindend sind.[5]

Regionale Gerichtshöfe für Menschenrechte behandeln alle Menschenrechtsverletzungen, die in dieser Region begangen werden. Bei diesen Gerichtshöfen können neben Staaten und NGO's auch Individuen eine Beschwerde einbringen – die sogenannte Individualbeschwerde. Innerhalb der EU übernimmt der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) diese Funktion.[6]

Um ein Recht einklagen zu können, muss dieses Recht in der nationalen Gesetzgebung verankert sein. Dies bedeutet, dass Menschenrechtsverträge an sich nicht einklagbar sind, obwohl eine Ratifizierung dieser vorliegt.[7] Da in der EU die EMRK in das europäische Recht eingearbeitet wurde und auch in Österreich auf Verfassungsrang ist, können Verstöße gegen die EMRK beim EGMR eingeklagt werden.[8] Um eine internationale Beschwerde beim EGMR einbringen zu können, müssen zuvor alle nationalen Instanzen ausgeschöpft werden.[9] Die Urteile des EGMR sind für alle Mitgliedsstaaten der EU rechtlich bindend.[10]

---

[5] Vgl. Amnesty International – Schweizer Sektion (Hrsg.): Einführung in die Menschenrechte. https://bit.ly/3m5Wd2C. Abgerufen am: 21.10.2020.

[6] Vgl. ebd.

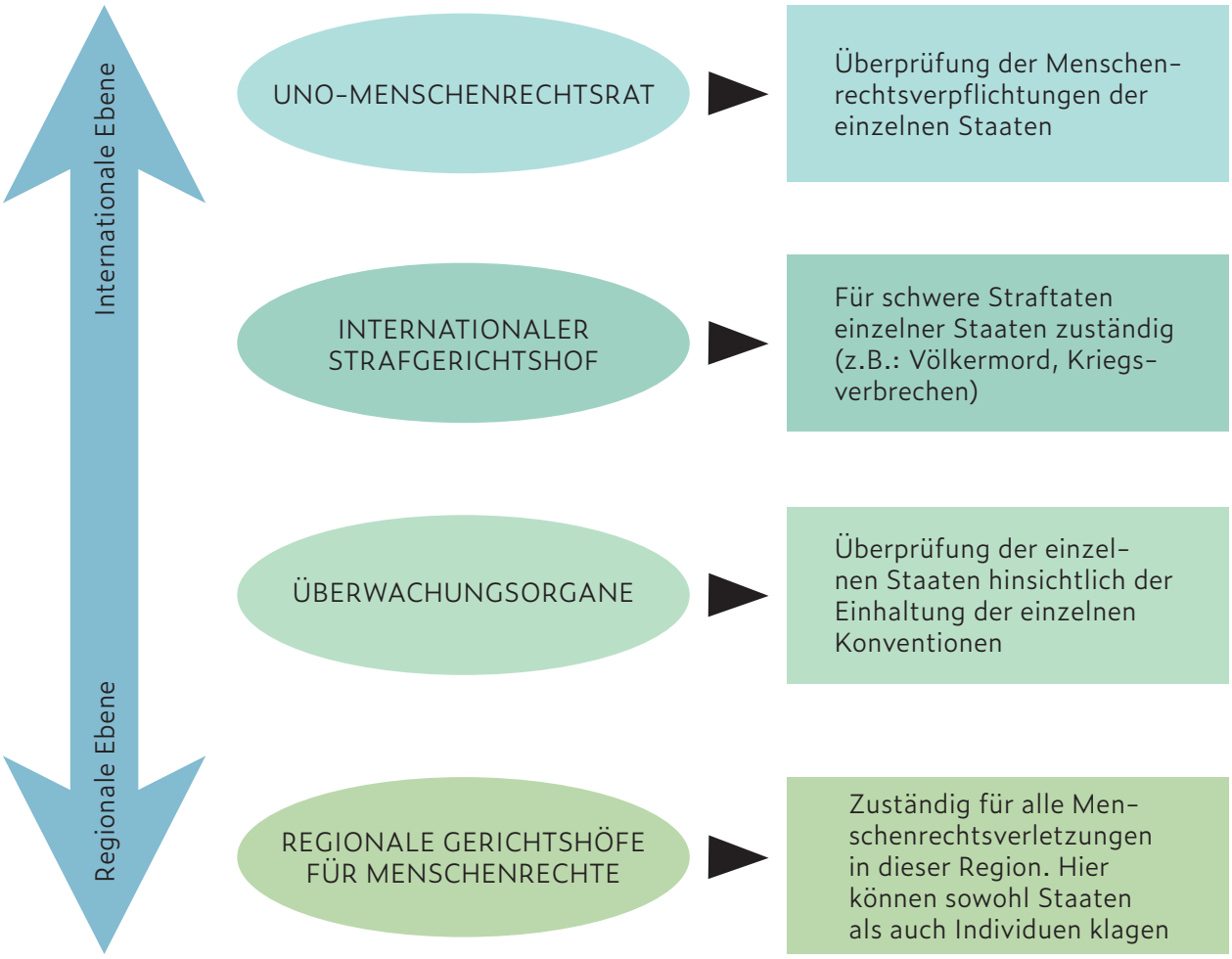
[7] Vgl. ebd.

[8] Vgl. Demokratiezentrum Wien (Hrsg.): Verankerung der Menschenrechte auf internationaler Ebene. https://bit.ly/3kimKsR. Abgerufen am: 21.10.2020.

[9] Vgl. Amnesty International – Schweizer Sektion (Hrsg.): Einführung in die Menschenrechte. https://bit.ly/3m5Wd2C. Abgerufen am: 21.10.2020.

[10] Vgl. Demokratiezentrum Wien (Hrsg.): Verankerung der Menschenrechte auf internationaler Ebene. https://bit.ly/3kimKsR. Abgerufen am: 21.10.2020.

Die nachstehende Grafik gibt nochmals einen kurzen Überblick über die einzelnen Organe, die durch ihre unterschiedlichen Funktionen zur Einhaltung der Menschenrechte sowohl auf internationaler als auch regionaler Ebene beitragen.



WAS IST MENSCHENRECHTSBILDUNG?

Es gibt zahlreiche Versuche, Menschenrechtsbildung zu definieren. Die unterschiedlichen Definitionen der Menschenrechtsbildung spiegeln verschiedene Geschichten und Ansätze in Verbindung mit dieser Thematik wider. Zudem wurde der Begriff im Laufe der Zeit etliche Male adaptiert, nicht zuletzt, weil Menschenrechtsbildung von vielen Akteuren verwendet wird. Menschenrechtsbildung kann aus diesem Grund nicht als eine einheitliche Praxis gesehen werden.[1]

Die Vereinten Nationen einigten sich in der Erklärung über Menschenrechtsbildung und -training auf folgendes Verständnis:

„Menschenrechtsbildung und -training umfasst alle Aktivitäten in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Information, Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Lernen, die auf die Förderung der universellen Achtung und Einhaltung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten gerichtet sind, und so unter anderem einen Beitrag dazu leisten, Menschenrechtsverletzungen und Übergriffen vorzubeugen, indem Menschen Kenntnisse, Fähigkeiten und Verständnis erwerben sowie Einstellungen und Verhaltensweisen entwickeln, mit denen sie zum Aufbau und zur Förderung einer universellen Kultur der Menschenrechte beitragen können (Empowerment).“[2] *(Vereinte Nationen 2011, Artikel 2/1)*

Das übergeordnete Ideal von Menschenrechtsbildung ist die Förderung der Menschenrechte und die Annäherung an eine allgemeingültige Kultur der Menschenrechte, der es durch Informations-, Sensibilisierungs-, Bewusstseins- und Bildungserweiterung gilt, näher zu kommen. In der Definition wird zudem deutlich, dass Menschenrechtsbildung mehr ist als reine Wissensvermittlung über Menschenrechte. Denn auch Fähigkeiten, Verständnis, Haltungen sowie Verhaltensweisen sollen durch Menschenrechtsbildung geschult und entwickelt werden. Menschenrechtsbildung umfasst laut der Erklärung folgende drei Dimensionen:

- **„Bildung über Menschenrechte**
- **Bildung durch Menschenrechte**
- **Bildung für Menschenrechte“**[3]

Die drei Dimensionen von Menschenrechtsbildung sind wesentlich für die Umsetzung von Menschenrechtsbildung. Bildung über Menschenrechte versteht die Vermittlung von Wissen

[1] Vgl. Bajaj, Monisha: Human Rights Education: Ideology, Location, and Approaches. Human Rights Quaterly 2011, 481–508.
[2] Vereinte Nationen: Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training. A/RES/66/137 2011, Artikel 2/1.
[3] Vereinte Nationen: Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training. A/RES/66/137 2011, Artikel 2/2.

über Werte, Verträge und Erklärungen, sowie von Prozessen und geschichtlichen Kontext von Menschenrechten. Bildung durch Menschenrechte versteht die persönliche Auseinandersetzung mit Menschenrechten. Dabei kommen die eigenen Haltungen und Werte mit ins Spiel, jedoch auch das (Lern-)Umfeld, welches die Menschenrechte wahrt und Bezugspunkte zum eigenen Leben herstellt. Unter Bildung für Menschenrechte wird die Bewusstseinsbildung der persönlichen (Mit-)Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung der Menschenrechte verstanden. Es gilt, Menschen zur Wahrnehmung und Ausübung der eigenen Rechte zu stärken und zu befähigen. Aber auch die Rechte anderer sollen geachtet und hochgehalten werden. Zentral für diese Dimension sind das Bewusstsein und die individuellen Fähigkeiten.[4]

Menschenrechtsbildung ist „kein einmaliges Ereignis", sondern „ein kontinuierlicher, verbindlicher Prozess"[5]. In diesem Sinne bedeutet Menschenrechtsbildung, dass ein Umfeld geschaffen wird, in welchem die Menschenrechte umgesetzt und geachtet werden und damit für Kinder und Jugendliche erfahrbar werden.

Ziele der Menschenrechtsbildung

In der Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training wird unter dem Artikel 4 auf die Ziele eingegangen. Durch das Stützen auf menschenrechtliche Grundlagen, wie Dokumente, Instrumente und die Prinzipien der Menschenrechte, soll Menschenrechtsbildung

- das „Bewusstsein, Verständnis und Akzeptanz" der allgemeingültigen Menschenrechte stärken,
- eine „universelle Kultur der Menschenrechte" und das Verantwortungsbewusstsein der Menschen fördern,
- alle Menschenrechte tatsächlich verwirklichen und „Toleranz, Nichtdiskriminierung und Gleichheit fördern",
- die „Chancengleichheit für alle" im „Zugang zu Menschenrechtsbildung" fördern,
- und „zur Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen und Übergriffen sowie zur Bekämpfung [von] schädlichen Einstellungen und Vorurteilen" beitragen.[6]

[4] Vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte 2019, 93–94; Fritzsche; Kirchschläger, P.; Kirchschläger, T. 2017, 30–31.
[5] Reitz, Sandra: Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Partizipation. Was aus menschenrechtlicher Sicht im Bildungsbereich getan werden muss. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte 2015.
[6] Vereinte Nationen: Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training. A/RES/66/137 2011, Artikel 4.

IST MENSCHENRECHTSBILDUNG MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN WICHTIG?

Menschenrechtsbildung bedeutet Menschen über ihre Menschenrechte aufzuklären, eine Auseinandersetzung mit eigenen Werten und Haltungen anzuregen, die Bewusstseinsbildung der persönlichen (Mit-)Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung der Menschenrechte zu fördern und in weiterer Folge eine Umgebung zu schaffen, in welcher die Menschenrechte eingehalten werden.[1] Dadurch hat Menschenrechtsbildung ein hohes Potential, eine allgemeine Kultur der Menschenrechte durch ein gemeinsames Verständnis über Menschenrechte und Freiheiten zu fördern und dadurch zu einer menschenwürdigeren und menschengerechteren Welt beizutragen.

Die Notwendigkeit der Umsetzung von Menschenrechtsbildung ist in mehreren menschenrechtlichen Dokumenten verankert. Beispielsweise ist in der AEMR im Artikel 26 als auch im Internationalen Pakt wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte im Artikel 13 das Recht auf Bildung, welche die Achtung gegenüber der Menschenrechte und deren Umsetzung fördert, festgehalten.[2] Zudem wird in der Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training im Artikel 5 hervorgehoben, dass Menschenrechtsbildung „für alle Personen verfügbar und zugänglich"[3] sein soll. Dabei nehmen Jugendarbeiter*innen und Schulsozialarbeiter*innen eine wesentliche Rolle ein, da diese zum einen direkt mit Kinder und Jugendlichen arbeiten und zum anderen viele Kinder und Jugendliche erreichen können.

Wo und wie kann Menschenrechtsbildung mit Kinder und Jugendlichen stattfinden?

In vielen Aspekten unseres Lebens kommen wir bewusst und noch öfter unbewusst mit Menschenrechten in Verbindung. Viele Probleme in der Welt beinhalten Menschenrechtsverletzungen. Armut, Klimakrise, Ungleichheiten und Rassismus, um einige zu nennen. Dementsprechend kann Menschenrechtsbildung in vielen Facetten und unterschiedlichen Bereichen stattfinden. Beispielsweise zu Themen wie Umwelt, Kinder, Diskriminierung, Migration, Armut, Identität und Demokratie kann Menschenrechtsbildung umgesetzt werden (siehe Abbildung).[4]

[1] Vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte 2019, 93–94; Fritzsche; Kirchschläger, P.; Kirchschläger, T. 2017, 30–31.
[2] Vgl. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR). A/RES/3/217 (III) 1948. Und Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (IPwskR) BGBl. 590/1978 idgF.
[3] Vgl. Vereinte Nationen: Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training. A/RES/66/137 2011, Artikel 5.
[4] Vgl. Brander, Patricia, et al.: Compass. Manual for human rights education with young people. Strasbourg: Council of Europe Pub 2012.

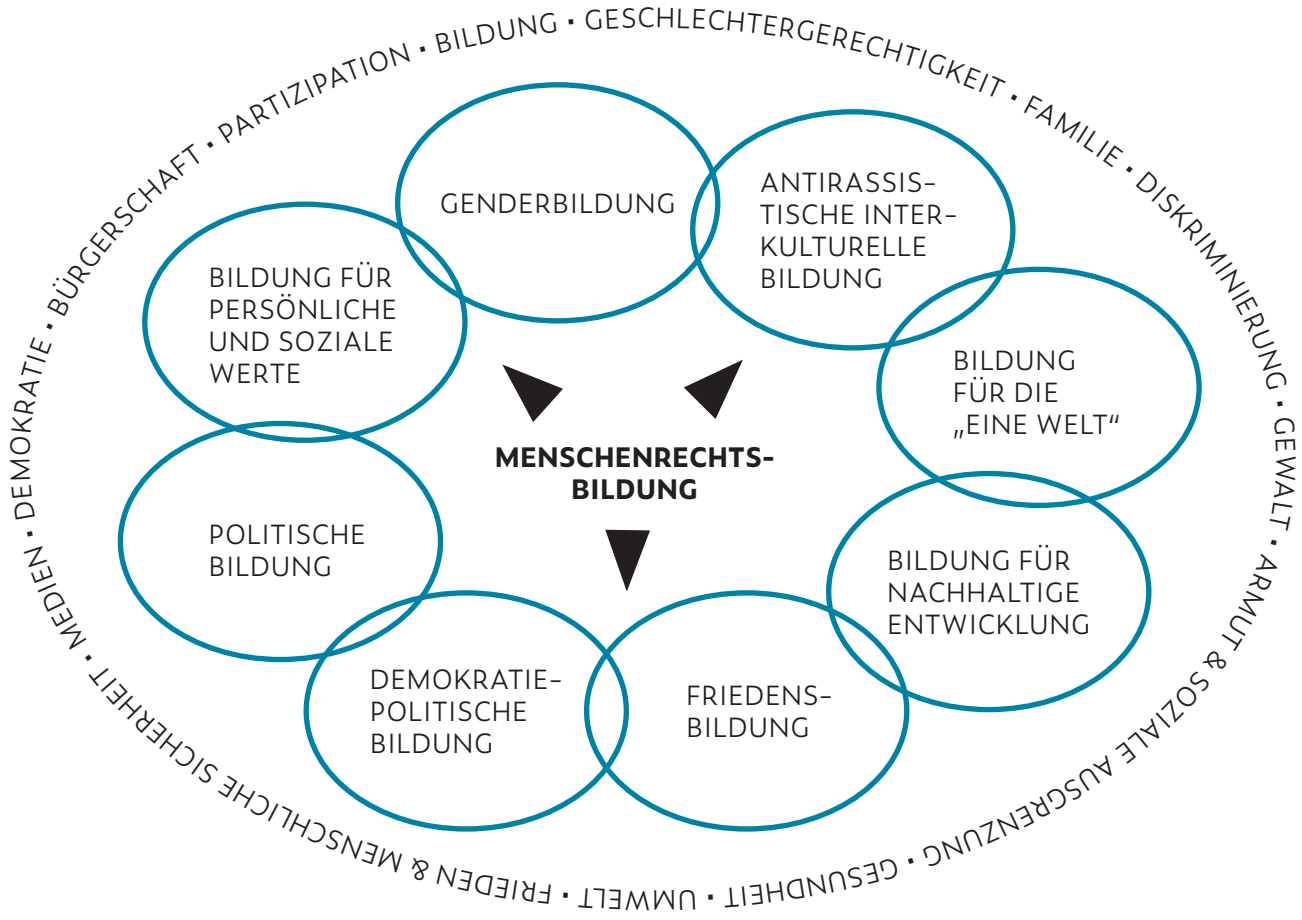


Abbildung 1: Themenüberblick der Menschenrechtsbildung[5]

Damit von MRB gesprochen werden kann, braucht es eine „explizite menschenrechtliche Anbindung"[6]. Dies kann beispielsweise durch die Benennung von Menschenrechten im Beratungssetting, im Alltag, in der Arbeit mit Gruppen oder auch um Grenzen aufzuzeigen stattfinden. Des Weiteren kann eine menschenrechtliche Anbindung und Orientierung durch die Schaffung eines Umfeldes, in welchem die Menschenrechte eingehalten und geachtet werden, ermöglicht werden. Dadurch werden Menschenrechte für Kinder und Jugendliche erfahrbar.

[5] Aus Flowers, Nancy: Compasito. Manual on human rights education for children. Strasbourg: Council of Europe Pub 2007. S. 30.

[6] Vgl. Reitz, Sandra; Rudolf, Beate: Menschenrechtsbildung für Kinder und Jugendliche. Befunde und Empfehlungen für die deutsche Bildungspolitik. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte 2014. S. 22).

WEITERFÜHRENDE LINKS

- **Methodenhandbuch – Menschenrechtsbildung für Kinder:**

  https://www.compasito-zmrb.ch/

- **Methodenhandbuch – Menschenrechtsbildung für Erwachsene:**

  https://bit.ly/3mtfMSq

- **Methodenhandbuch – Bekämpfung von Hate Speech durch Menschenrechtsbildung:**

  https://www.saferinternet.at/fileadmin/categorized/Materialien/Bookmarks_Handbuch.pdf

- **Methoden für die Schule zu verschiedenen Themen:**

  https://www.politik-lernen.at/site/home

- **Kurzfilme zum Thema Rassismus und Zivilcourage:**

  https://www.youtube.com/watch?v=nWnSv0MMTns

  https://vimeo.com/349483741

- **Erklärvideo zu den Menschenrechten:**

  https://www.youtube.com/watch?v=12uKuORCyBM&feature=youtu.be

- **Kahoot Kinderrechte von UNICEF:** https://bit.ly/2KxwUZZ

- **Website zu Sexismus:** https://pinkstinks.de

- **Websites zum Thema Menschenrechte und Kinderrechte:**

  https://www.menschenrechte.jugendnetz.de/

  https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/

  https://www.amnesty.at/

  https://bit.ly/3ajXSPx

- **Europäischer Solidaritätskorps:**

  https://www.solidaritaetskorps.at/